

# Jahresbericht

DRK-LANDESVERBAND MECKLENBURG-VORPOMMERN

## 2020/2021



# Das Jahr 2020 / 2021 im Überblick

## April 2021

Start der Petition „Rette mich, wer kann“ zur Novellierung des Rettungsdienstgesetzes M-V



## Dezember 2020

Einrichtung von Impfzentren und mobilen Impfteams mit Unterstützung der DRK-Kreisverbände  
Foto: Christine Mevius



## 14.11.2020

Erste digitale DRK-Landesversammlung in M-V  
Foto: Antje Habermann



## 28.07.2020

30. Jahrestag der Gründung des DRK-Landesverbandes  
Foto: Christine Mevius



## 15. Mai 2020

Ausstattung der DRK-Rettungshundestaffeln mit Drohnen inkl. Wärmebildkameras für die Vermisstensuche  
Foto: Wally Pruß



2021



29.05.2021

Ehrenamtmesse MV erstmalig als hybride Veranstaltung  
Foto: Antje Habermann



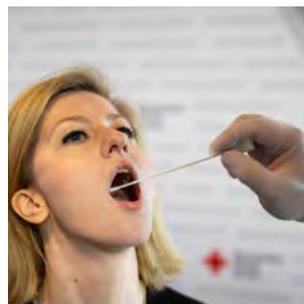
Februar 2021

Erste Testhelfer-Schulungen in den Kreisverbänden  
Foto: Sven Rogge



03.12.2020

E-Learning-Projekt „Neue Lernideen für Katastrophenschutz Helfer in M-V“ mit Förderpreis „Helfende Hand“ ausgezeichnet



Oktober 2020

Erste mobile und stationäre Corona-Abstrichzentren von DRK-Kreisverbänden aufgebaut und betrieben  
Foto: Breloer DRK



25. Mai 2020

Start der Wasserwacht-Saison unter Corona-Bedingungen  
Foto: Thomas Powasserat

2020

# Inhalt

- 04** Vorwort
- 06** **NATIONALE HILFSGESELLSCHAFT**  
Zwölf Monate unter Pandemiebedingungen
- 08** **RETTUNGSDIENST**  
Mehr Rechtssicherheit für die Retter
- 09** Herausforderung: Umgang mit Covid-19 im Rettungsdienst
- 10** DRK in M-V fordert:  
Novellierung des Rettungsdienstgesetzes unterstützt durch Crossmediale Kampagne
- 12** **INTERNATIONALE HILFE**  
Hilfe für polnische Freunde
- 13** Schnelltests: Unterstützung von der EU
- 14** **BEREITSCHAFTEN**  
Helferrechte umsetzen:  
Gewinnung und Ausbildung von Helfern hat Priorität
- 15** Rettungshundestaffeln: Unterstützung aus der Luft
- 16** **MEDICAL TASK FORCE**  
Wissenschaftliche Begleitung:  
MTF bei Übung beobachtet
- 17** **KREISAUSKUNFTSBÜRO**  
KAB-Übungen 2020:  
Handeln nach einheitlichen Grundsätzen
- 18** **ERSTE-HILFE**  
Fortbildung von Lehrkräften:  
E-Learning als wichtiges Modul
- 19** **JUGENDROTKREUZ**  
Anspruchsvolles Projekt:  
Ausbildung von Notfalldarstellern
- 20** **WASSERWACHT**  
Erfolgreich umgesetzt:  
Wasserwacht-Strategie 2020
- 21** Landesprogramm „M-V kann schwimmen“
- 22** Einsatzmöglichkeiten von Drohnen erweitert
- 23** Badesaison unter besonderen Bedingungen abgesichert
- 24** **SCHULE UND DRK**  
10 JAHRE „SCHULE UND DRK“:  
Attraktive Angebote für Kinder und Jugendliche
- 25** **KINDER, JUGEND UND FAMILIE**  
Kinderschutz: Corona-Zeit forderte mehr Achtsamkeit
- 26** **BILDUNGSZENTRUM**  
Neuland: Generalistische Pflegeausbildung
- 27** Gut gewählt: Ein Beruf mit Zukunft
- 28** **DRK SOZIALE FREIWILLIGENDIENSTE**  
Digitale Seminararbeit in Corona-Zeiten
- 29** International unterwegs: Freiwilligendienst in Polen
- 30** **STRATEGIE 2030 / EHRENAMTMESSEN**  
Vorausschauen und neue Ideen entwickeln
14. Ehrenamtessen:  
Neue Herausforderung erfolgreich gemeistert
- 31** **TEAM MV**  
Arbeit ungebundener Helfer während der Pandemie
- 32** **MIGRATIONSBERATUNG**  
Migrationsberatung in Pandemie-Zeiten:  
Erfolgreiche Umstellung im Beratungsalltag
- 33** Und dann kam auch noch Corona –  
von der langen Odyssee einer afrikanischen Frau
- 34** **COMPLIANCE**  
Schutz von Hinweisgebern gesichert
- 35** **PFLEGE**  
Schutz pflegebedürftiger Menschen hat Vorrang
- 36** **AMBULANTE PFLEGE**  
Zwischen Schutzmaßnahmen und Einsamkeit
- 37** **BEHINDERTENHILFE**  
Lebensmittelpunkt stark eingeschränkt
- 38** **PFLEGEEINRICHTUNGEN**  
Sanierung der Wohnanlage Grevesmühlen geplant
- 39** Neue Soft- und Hardware angeschafft  
Effektivere Planung – mehr Zeit für Bewohner
- Neue Farbe für Wohnanlage in Zingst
- 40** **DRK-SOZIALE BETREUUNGSDIENSTE**  
Mit Empathie und Umsicht durch die Coronazeit
- 41** Ambulante Betreuung:  
Bedarf an Fachleistungsstunden steigt
- 42** **DRK-KRANKENHÄUSER**  
Positive Kritik:  
Großes Lob trotz Einschränkungen
- 44** **BLUTSPENDEDIENST**  
Strengere Regeln beim Blutspenden
- 45** Sportler helfen:  
Erste Kooperation mit einem Verein
- Blutspenden jetzt mit Online-Reservierung
- 46** **FINANZEN**  
Wirtschaftliche Situation und Finanztransparenz
- 51** **PRÄSIDIUM UND VORSTAND**
- 52** **DRK-KREISVERBÄNDE IN M-V**
- 53** **GESELLSCHAFTEN DES LANDESVERBANDES**
- 54** **DER DRK-LANDESVERBAND  
MECKLENBURG-VORPOMMERN IN ZAHLEN**

# Vorwort

Liebe Kameradinnen, liebe Kameraden,  
liebe Leserinnen, liebe Leser,

in diesem Jahr feiert das Deutsche Rote Kreuz ein besonderes Jubiläum: Es wird 100 Jahre alt. Zwar reichen die Wurzeln des Roten Kreuzes auf deutschem Boden zurück bis ins Jahr 1863, doch am 25. Januar 1921 wurde im Alten Rathaus von Bamberg mit der Gründung des DRK-Dachverbandes das Deutsche Rote Kreuz geschaffen, das wir heute kennen – ein eingetragener Verein mit föderaler Struktur.

Unser Verband entwickelte sich über die Jahrzehnte zu einer festen und verlässlichen Größe als Nationale Hilfsgesellschaft der Bundesrepublik Deutschland und als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege.

Aktuell hat das DRK fast drei Millionen Fördermitglieder, 180.000 hauptamtlich Beschäftigte und mehr als 443.000 ehrenamtliche Helfer in den Bereitschaften, der Wohlfahrts- und Sozialarbeit, dem Jugendrotkreuz, der Bergwacht und der Wasserwacht.

Das Deutsche Rote Kreuz orientiert sich nicht an Markt- und Wachstumskriterien. Eine Expansion, hohe Rentabilitätsraten und Profite sind nicht unser Ziel. Vielmehr geht es uns um einen Beitrag zum Allgemeinwohl, zum sozialen Zusammenhalt und zum Wohlergehen der Gesellschaft. So konnten wir auch in Zeiten der Corona-Pandemie und bei der Bewältigung der Folgen der Flutkatastrophe in Teilen von Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen in diesem Sommer unsere Leistungsfähigkeit mit unseren flächendeckenden Strukturen unter Beweis stellen.

Gemeinsam mit seinen Kreisverbänden initiierte der DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern kurzfristig für die vier Augustwochen Feriencamps für Kinder aus den Hochwassergebieten. Neben der Abholung der Kinder aus ihrer Heimatregion organisierten die Kreisverbände für die Feriencamps in Ummanz auf der Insel Rügen, in Waren an der Müritz und in Damshagen in der Nähe von Boltenhagen ein attraktives Ferienprogramm mit allem, was dazugehört und ein Kinderherz höherschlagen lässt.

Darüber hinaus waren Helferinnen und Helfer unserer Katschutz-Einheiten und der Medical Task Forces vor Ort im Hochwassergebiet. Sie haben Einsatzfahrzeuge, Technik und Hilfsgüter überführt, halfen bei den Aufräumarbeiten oder stellten mit Feldküchen die Verpflegung von Betroffenen und Einsatzkräften sicher.

Unsere Ehren- und Hauptamtlichen sind – neben den vielen Aufgaben, die auch weiter jeden Tag anfallen und erledigt werden müssen – beispielsweise in Testzentren, Impfstützpunkten oder als Logistik-Experten gefragt. Für die Bewältigung dieser gewaltigen Aufgaben gebührt ihnen allen großer Respekt und Dank!

Auch in Zukunft werden der demografische Wandel und die gesellschaftliche Komplexität Schwerpunktthemen der Sozialwirtschaft sein. Der bestehende Fachkräftemangel hat seinen Höhepunkt noch nicht erreicht. Weiterhin gibt es mehr Renteneintritte als Berufsanfänger. Zur Bewältigung dieser Problematik arbeitet unser Verband kontinuierlich an attraktiven Rahmenbedingungen, an einheitlichen Vergütungsgrundsätzen und Angeboten, die das DRK als Arbeitgeber, gerade auch für junge Menschen, attraktiver machen.

In einer alternden Gesellschaft wächst die Bedeutung bürgerschaftlichen Engagements. Was erwarten wir von der Politik? Unsere Antwort: Der Staat kann und soll das Ehrenamt nicht bezahlen, aber er muss die richtigen Rahmenbedingungen setzen – im Sinne von Anerkennungskultur zur Unterstützung einer aktiven Bürgergesellschaft.

Diese Entwicklung fordert auch vom Deutschen Roten Kreuz neue Konzepte in der Vereinsstruktur.

Wir haben viel zu bieten. Gerade junge Menschen können bei uns lernen, Verantwortungsbewusstsein und Führungsqualitäten zu entwickeln. Sie eignen sich Qualifikationen und Kenntnisse an, die in ihrer beruflichen Laufbahn eine wichtige Rolle spielen, entdecken neue Lebenswelten, orientieren sich vielleicht beruflich neu und stellen sich sozialen Herausforderungen. Und: Sie lernen, wie gut es tut, Gutes zu tun – mit dem Wort von Bertha von Suttner: „Nach lieben ist helfen das schönste Zeitwort der Welt.“

Unser Deutsches Rotes Kreuz ist eine Organisation „zwischen Tradition und Moderne“. Die richtige Balance ist entscheidend.

Wir müssen unser historisches Erbe pflegen, das Wesentliche, das uns ausmacht, bewahren, Wissen und Erfahrungen weitergeben und gleichzeitig offen sein für neue Formen der Unterstützung und Hilfe für die Zukunft. Dass wir nicht in den „alten, vergangenen Zeiten“ verharren, sondern handlungsfähig und innovativ sind, haben wir in 100 Jahren immer wieder bewiesen. Wir danken allen Mitgliedern des Deutschen Roten Kreuzes, allen Helferinnen und Helfern, allen Freunden, all denen, die uns in Politik, Gesellschaft und Medien unterstützen und wünschen uns, dass unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger auch künftig über das Rote Kreuz denken und sagen: „Immer, wenn das Rote Kreuz kommt, dann wissen wir, dass geholfen wird.“



A handwritten signature in black ink, appearing to read 'W. Kuhn'.

Werner Kuhn  
Präsident



A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Jan-Hendrik Hartlöhner'.

Jan-Hendrik Hartlöhner  
Vorstandsvorsitzender / Landesgeschäftsführer

# Zwölf Monate unter Pandemiebedingungen

Viel stärker und länger als erwartet, hat das Corona-Virus den Alltag der Menschen beherrscht. Ab März 2020 musste die Bevölkerung maßgebliche Einschränkungen verkraften. Um die Krise zu bewältigen, ist das Deutsche Rote Kreuz im Dauereinsatz – dort wo Hilfe benötigt wird.



Fotos: Christine Mevius (3)



Foto: Franziska Krause

## Komplexes Hilfeleistungssystem im Einsatz

Ehren- und hauptamtliche Rotkreuzteams unterstützen seit dem Ausbruch von Covid-19 im Auftrag der Landkreise, kreisfreien Städte, Gesundheitsämter und kassenärztlichen Vereinigung auf unterschiedliche Weise die Bekämpfung der Krankheit. Viele davon in der ersten Reihe – u. a. im Rettungs- und Sanitätsdienst, in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen.

## Testen hat Priorität

Das DRK betreibt in Mecklenburg-Vorpommern stationäre und mobile Corona-Teststationen. Getestet wird in neu errichteten Zentren, per Drive-in sowie durch mobile Teams und ausgebildete Fachkräfte vor Ort in den DRK-Pflegeeinrichtungen. Im Testeinsatz sind viele pensionierte Ärzte, Krankenschwestern, ehren- und hauptamtliche Rotkreuzler gemeinsam mit anderen Freiwilligen, darunter auch Medizinstudenten sowie Soldaten der Bundeswehr.



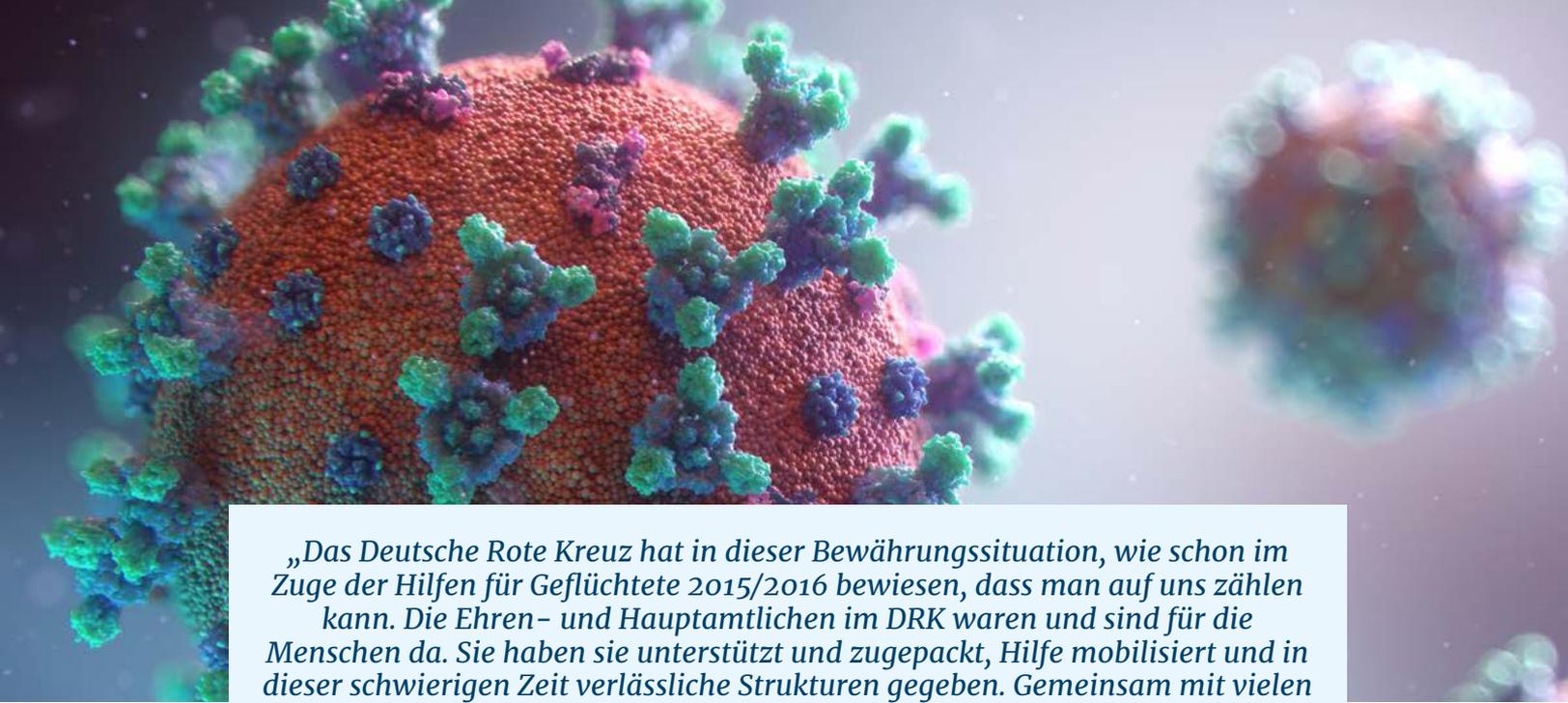
## Mehr Tests und mehr ausgebildete Helfer

Das Deutsche Rote Kreuz in Mecklenburg-Vorpommern unterstützt die Maßnahmen der Bundesregierung und beteiligt sich aktiv an der „Initiative zur Ausweitung der mobilen Covid-19-Testkapazitäten in der EU“. Im März 2021 sind Helfer an 26 Teststellen im Einsatz.

Zeitnah hatten sich über die Bundesagentur für Arbeit sowie unter <https://testzentren-mv.de> rund 500 Testhelfer gemeldet. Sie wurden durch das Rote Kreuz im Rahmen von Kompaktschulungen für Corona-Testungen in Einrichtungen und Betrieben geschult.

In den meisten stationären DRK-Pflegeeinrichtungen, in denen alle Mitarbeiter zweimal wöchentlich getestet werden mussten, übernahmen qualifizierte Fachkräfte diese wichtige Aufgabe. Eine zusätzliche Aufgabe, die viel zusätzliche Kraft und Organisationstalent erforderte.

Foto: Anja Wrzesinski



*„Das Deutsche Rote Kreuz hat in dieser Bewährungssituation, wie schon im Zuge der Hilfen für Geflüchtete 2015/2016 bewiesen, dass man auf uns zählen kann. Die Ehren- und Hauptamtlichen im DRK waren und sind für die Menschen da. Sie haben sie unterstützt und zugepackt, Hilfe mobilisiert und in dieser schwierigen Zeit verlässliche Strukturen gegeben. Gemeinsam mit vielen anderen Akteuren tragen wir zur Bewältigung der unmittelbaren Folgen der Pandemie in Deutschland und im Ausland bei.“*

*Werner Kuhn, Präsident des DRK-Landesverbandes M-V*

## **Kitas unterstützen im Rahmen der Möglichkeiten**

Um Menschen in systemrelevanten Berufen die Ausübung ihrer Tätigkeit zu ermöglichen, sicherten die Teams der DRK-Kitas während des Lockdowns die Kinderbetreuung, aber auch für viele Familien die Essensversorgung, wie beispielsweise im Kreisverband Güstrow. Erzieher hielten Kontakt zu den Familien und standen ihnen bei Problemen mit Rat und Tat zur Seite.



## **Unterstützung der Impfkampagne**

Ebenso stark vom Roten Kreuz unterstützt wird in der Folge die Impfkampagne, beginnend mit älteren und vorerkrankten Menschen. Die meisten Mitarbeiter in Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern sind bereit, sich zu ihrem eigenen und dem Schutz von Bewohnern und Patienten impfen zu lassen.

Bürger, die geimpft werden wollen und nicht wissen, wie sie zum Impfzentrum gelangen, finden Unterstützung beim DRK-Fahrdienst. „Uns ist wichtig, dass alle, die es wünschen, die Möglichkeit haben, geimpft zu werden“, so Christoph Richter, Geschäftsführer des Kreisverbandes Ludwigslust. Gerade ältere Bewohner und deren Familienangehörige, die auf dem Land leben und in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, bedürfen besonderer Hilfe. Oftmals ist es ihnen nicht möglich, öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen oder die weiten Strecken zu Fuß zurückzulegen. Die Mitarbeiter des DRK-Fahrdienstes füllen diese Lücke.



# Mehr Rechtssicherheit für die Retter



Foto: Wally Pruß

**Nach dem bisherigen Notfallsanitättergesetz war die Durchführung lebensrettender heilkundlicher Maßnahmen am Patienten in besonderen Einsatzsituationen strafrechtlich nur über allgemeine Rechtfertigungsgründe abgesichert. Durch eine Ergänzung des Gesetzes konnte mehr Rechtssicherheit geschaffen werden.**

Der Leistungsumfang in den einzelnen Rettungsdienstbereichen in Mecklenburg-Vorpommern zeigte in der Vergangenheit teilweise erhebliche Unterschiede. Dies war unter anderem auf den fehlenden rechtssicheren Kompetenzrahmen für Notfallsanitäter bei der Ausübung bestimmter invasiver Maßnahmen zurückzuführen. Sie sahen sich mit der Herausforderung konfrontiert, in akuten medizinischen Einsatzsituationen die Notfallpatienten nicht immer mit dem maximal möglichen Therapieansatz versorgen zu können, obwohl dies Teil ihrer Ausbildung war (§ 4 NotSanG).

War ein Notarzt nicht verfügbar oder erforderte die Situation sofortiges Handeln, mussten die Notfallsanitäter zum Teil eingeschränkte invasive Maßnahmen durchführen. Deshalb hatten die Ärztlichen Leiter im Rettungsdienst der Landkreise diese Aufgabe an sie delegiert. Dies erfolgte in Mecklenburg-Vorpommern allerdings sehr unterschiedlich, weil die Anwendung umfangreicher, qualitativ hoch-

wertiger Notfallmedizin in solchen Fällen rechtlich kaum abgesichert war. Die Notfallsanitäter handelten bisher auf eigene Verantwortung und in eigener Haftung. Rechtlich begründet war dies lediglich nach § 34 StGB „Rechtfertigender Notstand“.

Dieser unzureichende Rechtsschutz ist bereits seit mehreren Jahren thematisiert worden. Nach etlichen Entwürfen und Beratungen zu unterschiedlichen Regelungsansätzen der Rechtssicherheit im Notfallsanitättergesetz bestätigte der Bundestag in seiner Sitzung am 29.01.2021 den Beschluss des Gesundheitsausschusses vom 27.01.2021. Der Bundesrat stimmte der Ergänzung durch den § 2 a des Notfallsanitättergesetzes im Februar 2021 zu. Demnach dürfen die Notfallsanitäter in besonderen Einsatzsituationen eigenverantwortlich bestimmte heilkundliche Maßnahmen ausüben, wenn sie diese in ihrer Ausbildung erlernt haben und beherrschen. Eine weitere Voraussetzung ist, dass sich die zu versorgenden Patienten in Lebensgefahr befinden oder ihnen wesentliche Folgeschäden drohen.

Mit dieser neuen Regelung wird eine jahrelange Diskussion im Rettungsdienst beendet, Rechtsunsicherheit abgebaut und die Versorgungssicherheit der Patienten gestärkt. Sie ist ein Schritt, mehr Rechtssicherheit im Einsatzalltag zu schaffen. Unterstützt wurde diese Entwicklung durch die begleitende Beratung des DRK auf Bundesebene.

# Herausforderung: Umgang mit Covid-19 im Rettungsdienst

Das DRK ist in Mecklenburg-Vorpommern als Leistungserbringer im öffentlichen, bodengebundenen Rettungsdienst tätig. Dieser umfasst die Notfallrettung sowie den qualifizierten Krankentransport. Über 1.100 Beschäftigte sind auf zirka 180 Rettungsmitteln im Rettungsdienst tätig. Aufgrund der Corona-Pandemie mussten sie besondere Schutzmaßnahmen realisieren.

Die SARS-CoV-2-Lage hat im Jahr 2020 auch den DRK-Rettungsdienst erreicht und den gewohnten Einsatzdienst beeinflusst. Zwar hatte sich das Einsatzaufkommen im 2. Quartal 2020 etwas entspannt, doch seit Beginn der Pandemie ist die Durchführung der Einsätze aufwendiger geworden. Begründet ist dies in den intensiveren Vor- und Nachbereitungen. Dazu gehört u. a., dass vor dem möglichen Patientenkontakt eine Covid-19-Infektion abzufragen ist und gegebenenfalls persönliche Schutzmaßnahmen des Einsatzpersonals zu verstärken sind. Das Tragen von Schutzanzügen, geeigneten Atemschutzmasken nach DIN EN 149, Schutzbrillen sowie Einweghandschuhen ist mit größerem Aufwand und körperlichen Belastungen verbunden. Ein erhöhter Zeitaufwand entsteht zudem durch zusätzliche Desinfektion nach der Beförderung einer infizierten Person.

Insgesamt hat dies einen steigenden Verbrauch an Schutzausrüstungen zur Folge. Das spiegelte sich in der Versorgungslage wider. So war es zum Teil schwierig, die notwendige Ausrüstung zu beschaffen. Diverse Versorgungswege, auch durch das Land und den Bund, waren dabei hilfreich. Durch eigene intensive Bemühungen und Abstimmungen der DRK-Rettungsdienste in den Kreisverbänden untereinander konnte die Materialknappheit abgemildert werden.

Neben der Sicherstellung des Schutzes des Einsatzpersonals wurden thematische Unterweisungen sowie organisatorische Maßnahmen für die Rettungswachen und den Dienstablauf festgelegt und umgesetzt. Dennoch war der Rettungsdienst von angeordneten Quarantänemaßnahmen seines Einsatzpersonals betroffen, weil trotz der Schutzmaßnahmen nicht identifizierbare Infektionsfälle transportiert worden sind. Der Ausfall der Mitarbeitenden erschwerte die Dienstorganisation an einigen Stellen.

In Zusammenarbeit mit den jeweiligen ärztlichen Leitungen haben die Rettungsdienste bestimmte Arbeitsanweisungen an die aktuelle Lage angepasst. Dazu gehörten beispielsweise Maßnahmen bei der Atemwegssicherung oder das Vorgehen bei einem fieberhaften Infekt. Darüber hinaus wurden bestimmte Vorgaben im Rahmenhygieneplan kritisch reflektiert und bestehende betriebliche Pandemieplanungen aktualisiert.

Der DRK-Intensivtransportdienst musste sich in der Coronakrise ebenfalls mit lagebedingten Krisenplanungen auseinandersetzen. Mit dem sogenannten „Kleeblatt-Kon-



Foto: maxpress

zept“ des Bundes sollen überlastete Kliniken unterstützt werden. Demnach sind Patienten, die in kritisch ausgelasteten Kliniken nicht mehr ausreichend intensivmedizinisch versorgt werden können, nach Abstimmung in eine andere Klinik zu verlegen.

Den veränderten Anforderungen aufgrund des SARS-CoV-2-Erregers musste sich ebenso der qualifizierte DRK-Krankentransport stellen. Wie im Rettungsdienst kam es hier ebenfalls zu erhöhtem Aufwand beim Selbst- und Patientenschutz sowie bei der Einsatzdurchführung und Nachbereitung.

Resümee: Die Bedingungen im Einsatz haben sich teilweise gewandelt. Dennoch sind sie grundsätzlich für die Rettungsdienstmitarbeiter und den qualifizierten Krankentransport kein Neuland, weil sie sich schon immer mit Infektionsgeschehen auseinandersetzen mussten.

Die große Belastungsprobe ist in Mecklenburg-Vorpommern bisher zum Glück ausgeblieben, auch wenn die Einsatzkräfte in vereinzelt Regionen von anspruchsvollen Einsatzszenarien gefordert waren.

# DRK in M-V fordert: Novellierung des Rettungsdienstgesetzes



# RETTE MICH, WER KANN.

Ein Notruf. Zwei Sanitäter.  
Vier helfende Hände.  
**Vertrauen Sie uns.**



**Deutsches  
Rotes  
Kreuz**

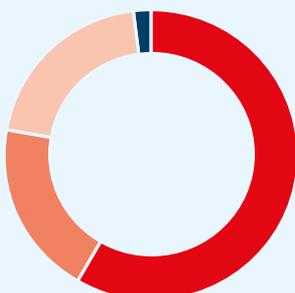
Landesverband  
Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Das Deutsche Rote Kreuz in Mecklenburg-Vorpommern startete eine Offensive zur Novellierung des Rettungsdienstgesetzes und initiierte eine entsprechende Petition. In Veröffentlichungen und Aktionen wird auf das derzeit geltende Gesetz und seine Folgen aufmerksam gemacht.

Im April 2021 startete der DRK-Landesverband seine Rettungsdienst-Kampagne. Damit will der Verband mit all sei-

nen Gliederungen die Novellierung des Rettungsdienstgesetzes erwirken. Er engagiert sich für die Stärkung und Verbesserung des gesundheitlichen Bevölkerungsschutzes.

Zunächst musste auf das bestehende Gesetz und dessen Folgen aufmerksam gemacht werden. Um das zu erreichen, wurde die Arbeit des DRK-Rettungsdienstes in ihren Werten und in belegbaren Zahlen öffentlich repräsentiert und medial durch eine Kampagne kommuniziert.



## Rettungsdienst Leistungen & Einsätze

	129.309 Notfälle ohne Notarzt
	43.009 Notfälle mit Notarzt
	44.572 Krankentransporte
	1.155 Notfälle mit Telenotarzt

## Rettungsdienst Personal

Azubi Notfallsanitäter		126
Rettungssanitäter		289
Rettungsassistenten		373
Notfallsanitäter		608

# Crossmediale Kampagne soll Wichtigkeit unterstreichen

Eine umfassende crossmediale Kampagne, die den kompletten Marketing- und Kommunikationsmix bedient, ist konzipiert und organisiert worden. Dadurch soll das Bewusstsein für den unabdingbaren Einsatz des DRK-Rettungsdienstes langfristig geschärft werden.

Das Maßnahmenpaket umfasst eine breite Palette. So ist zum Beispiel gemeinsam mit den Kreisverbänden und Beteiligungen des DRK in M-V der Claim „Rette mich, wer kann.“ entwickelt worden. Zudem charakterisieren fünf Attribute den Rettungsdienst:

- Vollumfänglichkeit
- Systemrelevanz
- Kompetenz
- Retterfunktion
- Vertrauenswürdigkeit

Auf der Grundlage dieser Klassifizierung sind 15 Statement-Videos mit Mitarbeitern des DRK-Rettungsdienstes an der Rettungswache Rostock und bei der DRK-Wasserwacht Schwerin produziert worden. Der Spaß an der Arbeit kam natürlich nicht zu kurz. Mehr noch: Das umfassende Social-Media-Paket erreichte dank der großartigen Unterstützung der DRK-Kreisverbände und Beteiligungsgesellschaften den gewünschten Aktionsradius. Parallel zu den Marketing-Maßnahmen unterstützten Multiplikatoren aus Politik und Medien die Kommunikation und griffen die Kampagne auf.

## Screens, Plakate und Aufkleber

Begleitend zu allen online-Maßnahmen auf Homepages und in Social-Media-Kanälen wurden digitale Plakate über diverse Screens an Straßen und hoch frequentierten Hotspots platziert. Gedruckte Plakate standen für Aus-hänge in allen Rotkreuzeinrichtungen zur Verfügung. Für die DRK-Fahrzeuge wurden Aufmerksamkeit erweckende Aufkleber hergestellt.



## Landingpage mit Petition

Herzstück der Kampagne ist die Landingpage <https://rettemichwerkann.drk-mv.de/>. Dafür wurden Aufkleber mit einem entsprechenden QR-Code verteilt.

Diese Website informiert alle DRK-Mitarbeiter oder Interessierte gleichermaßen und offeriert die Teilnahme an der Petition zur Novellierung des geltenden Rettungsdienstgesetzes.



## Hilfe für polnische Freunde



Foto: Robert Stachnik / Radio Szczecin

### Der DRK-Landesverband M-V unterstützt das Polnische Rote Kreuz mit Einsatzfahrzeug, Schutzausrüstungen und Hilfsmaterial.

Der DRK-Landesverband pflegt seit vielen Jahren enge freundschaftliche Beziehungen zum Polnischen Roten Kreuz (PCK). Gemeinsame Projekte und Wettbewerbe führen die Rotkreuzmitglieder beider Länder immer wieder zusammen, verstärken Freundschaften und Kooperationen. Für Jan-Hendrik Hartlöhner, Vorstand des DRK-Landesverbandes, war es deshalb selbstverständlich, in der Corona-Pandemie bei den polnischen Partnerverbänden in Szczecin und Olsztyn nachzufragen, wie es den Rotkreuzhelfern dort geht und ob sie Hilfe benötigen. „Bitte lassen Sie mich wissen, vor welchen Herausforderungen Sie derzeit stehen und ob wir Sie im Kampf gegen COVID-19 unterstützen können. Unsere Möglichkeiten sind nicht unbegrenzt, aber ich möchte Sie wissen lassen, dass wir bereit sind, Ihnen zu helfen, auch wenn es in erster Linie darum geht, Kontakte zwischen den zuständigen Institutionen, medizinischen Versorgungseinrichtungen oder Unterstützung auf beiden Seiten der Grenze zu vermitteln“, hieß es in einem Brief, der jenseits der Oder mit großer Freude aufgenommen und umfassend beantwortet wurde. „Euer Vorschlag der Fortsetzung der Zusammenarbeit zwischen unseren Organisationen ist von unschätzbarem Wert. Wir wissen nicht, ob Ihr uns in der aktuellen Situation technisch unterstützen könnt, aber der Vorschlag selbst sowie Dein Brief haben uns große Freude bereitet“, schrieb Joanna Łaskarzewska, Leiterin des Polnischen Roten Kreuzes in Westpommern mit Sitz in Szczecin, an Jan-Hendrik Hartlöhner.

Eine Möglichkeit der unkomplizierten, schnellen Hilfe bot sich im Bereich der Mobilität. Um die Versorgung von kranken und pflegebedürftigen Menschen während der Corona-Pandemie auf dem Lande zu unterstützen, hat der DRK-Landesverband seinen Partnern vom PCK Anfang Februar 2021 für mehrere Monate ein Einsatzfahrzeug ausgeliehen sowie 10.000 medizinische Masken und Hygienematerialien zur Verfügung gestellt.

Ein kleines Team vom DRK-Landesverband hatte sich am 22. Januar 2021 auf den Weg gemacht, um den Freunden in Szczecin diese Hilfen zur Bewältigung der Corona-Pandemie zu überbringen. Nach rund vier Stunden Fahrt hatten sie ihr Ziel erreicht und durften vor Ort die Dankbarkeit ihrer polnischen Kameraden darüber erleben. „Freunde in der Not sind wahre Freunde. Diese Geste hat uns unterstützt und eines der wichtigsten Prinzipien der Rotkreuzbewegung bestätigt, nämlich die Einheit“, sagte Joanna Łaskarzewska.

Im Mai folgte eine weitere Hilfslieferung. An der Uniklinik in Szczecin konnten ehren- und hauptamtliche Rotkreuzler aus Mecklenburg-Vorpommern 19 Europaletten mit dringend benötigtem Hilfsmaterial übergeben. Der polnische Heimatschutz half beim Entladen. Die Freude über die Solidarität in schwierigen Zeiten war erneut groß. Gemeinsam hoffen die Rotkreuzler der beiden Schwestergesellschaften nun auf die Fortführung ihrer freundschaftlichen Beziehungen und der Wettbewerbe in Zeiten, in der die Corona-Pandemie Vergangenheit ist.

# Unterstützung von der Europäischen Union



Foto: Antje Habermann



Foto: Hannes Klaus

**Neben den EU-Mitgliedsstaaten wie Österreich, Griechenland, Italien, Malta, Portugal und Spanien erhält auch die Bundesrepublik Deutschland Mittel der Europäischen Union für die unmittelbare Pandemiebewältigung.**

Als Nationale Hilfsgesellschaft wurde das Deutsche Rote Kreuz mit der Umsetzung der „Initiative zur Ausweitung der mobilen Covid-19-Testkapazitäten in der EU“ betraut. Erklärtes Ziel ist die bundesweite Erhöhung der Corona-Schnelltestkapazitäten. Dieses Projekt wird mit 35,5 Millionen Euro von der Generaldirektion Gesundheit und Lebensmittelsicherheit der EU-Kommission (DG Sante) direkt finanziert und von der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften (IFRC) koordiniert. Nach mehrmonatigen Abstimmungen zwischen dem DRK-Bundesverband und den Landes-Katastrophenschutzbeauftragten erhielten die 19 DRK-Landesverbände materielle und finanzielle Ressourcen im Wert von rund 3 Millionen Euro.

Für Mecklenburg-Vorpommern bedeutet dies eine Zuwendung von rund 155.000 Euro, verbunden mit der Bereitstellung eines Einsatzfahrzeuges. Dieses transportiert als sogenannter Testbus die ausgebildeten Helfer zu den jeweiligen Orten. An Bord des Fahrzeuges sind neun Europaletten Schutzausrüstung, zwei mobile Pavillons, ein Stromerzeuger und diverse IT-Technik. Im Projektzeitraum vom 1. Mai bis zum 30. September 2021 sollen 18.000 Coronatests durchgeführt werden. Zusätzlich stehen dem gesamten Landesverband mit seinen 14 Mitgliedsverbänden finanzielle Mittel für die Schulung von 240 Testhelfern zur Verfügung.

Doch das beste Equipment nützt nichts ohne den Einsatz

derer, die die Coronaschnelltests bei den interessierten Bürgern durchführen. Durch die Bereitschaft des DRK-Kreisverbandes Schwerin e.V. ist dies möglich. Es dauerte nicht lange und der Verband zeigte einen Weg auf, das ambitionierte Projektziel umzusetzen.

Nachdem der Testbus am 30. April samt Material in Schwerin übergeben wurde, startete der Kreisverband bereits am 3. Mai mit der Projektumsetzung. Seitdem ist ein mobiles Testteam mit zwei bis drei Helfern an fünf bis sechs Tagen pro Woche unterwegs und testet in den unterschiedlichsten Einrichtungen. Hierzu zählen unter anderem der Zoo Schwerin, das Datenverarbeitungszentrum Mecklenburg-Vorpommern, dessen Betrieb die IT-Infrastrukturen für zahlreiche Ministerien und öffentliche Behörden sicherstellt, eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung und viele weitere Unternehmen.

Entgegen der herkömmlich äußerst komplexen Abrechnungsmodalitäten ebnet die Coronapandemie neue Wege bei der Verwendung von EU-Fördermitteln. So müssen beispielsweise keine seitenlangen Abrechnungsdokumente mehr ausgefüllt werden. Die Umsetzung des Projektes ist auf einfachen Bögen zu belegen, die in enger Zusammenarbeit von Kreisverband und Landesverband erstellt werden.

Der Landesverband dankt dem Kreisverband Schwerin für die operative Durchführung des Projektes. Besonderer Dank gilt der Europäischen Union für die Bereitstellung der finanziellen Mittel und der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften für die Koordination des Gesamtprojektes.

# Helferrechte umsetzen: Ausbildung von Helfern hat Priorität



Foto: Wally Pruß

Janine Rischow (35) kam vor acht Jahren nach Mecklenburg-Vorpommern und fand hier für sich und ihren Vierbeiner eine sinnvolle Aufgabe in der Rettungshundestaffel des DRK-Kreisverbandes Ostvorpommern-Greifswald. Seit 2020 stellt sie sich als Landesbereitschaftsleiterin neuen Herausforderungen.

## Was treibt Sie an, ehrenamtlich aktiv zu sein und Verantwortung im DRK zu übernehmen?

Mein Verständnis, wie das DRK in seinen Strukturen funktioniert, ist mit der Zeit gewachsen und jetzt möchte ich dazu beitragen, den Verband für das Ehrenamt noch attraktiver zu machen. Ich finde, dass unsere Strukturen teilweise recht veraltet und festgefahren sind. Ich möchte über den Tellerrand schauen und neue Ideen erfolgreich umsetzen. Das finde ich spannend.

## Welchen Stellenwert haben die Bereitschaften und welche grundlegenden Bedingungen müssen für sie geschaffen werden?

Die Bereitschaften bilden das Rückgrat unserer freiwilligen Dienste. Zur Erfüllung ihrer Aufgaben werden die Helfer beispielsweise in den

Bereichen Sanität, Betreuung, Verpflegung, Technik und Sicherheit, Logistik, Rettungshundearbeit, Wassergefahrenzüge und Suchdienst aus- und weitergebildet. Der Sanitätsdienst schafft Versorgungsstrukturen in Großschadenslagen durch den Aufbau von Behandlungsplätzen und versorgt Verletzte. Der Betreuungsdienst verpflegt Betroffene und Einsatzkräfte, prüft die Eignung von Notunterkünften, baut diese auf und betreibt sie. Unsere Rotkreuzler sind also unerlässlicher Teil des Bevölkerungsschutzes. Deshalb müssen die seit 2016 im Landeskatastrophenschutz geregelten Rechte flächendeckend umgesetzt werden und wir appellieren an das Verständnis der Arbeitgeber für die Einsätze unserer Teams. Weiterhin müssen durch das Land, die Landkreise sowie die kreisfreien Städte ausreichend Haushaltsmittel für die Ausstattung und Ausbildung vorgehalten werden.

## Wo sehen Sie weitere Schwerpunktaufgaben?

Ganz klar im Fokus steht die Umsetzung der Strategie 2030 der Bereitschaften. Die Anzahl der aktiven Helfer ist seit Jahren rückläufig. Gleichzeitig werden immer mehr Aufgaben und höhere Anforderungen gestellt, was zu einem steigenden Bedarf an motivierten, gut ausgebildeten Einsatzkräften führt. Um das zu erreichen, brauchen wir mehr Menschen, die sich ehrenamtlich bei uns engagieren. Deshalb wollen wir Maßnahmen zur Motivation und zur weiteren Bindung der aktiven Rotkreuzhelfer entwickeln. Außerdem suchen wir nach Lösungen, wie wir sie entlasten können, damit wir sie schneller einsetzen können und wie wir Ausbildungsformate mithilfe von E-Learnings attraktiver gestalten und besser etablieren können. Eine weitere Aufgabe besteht in der gezielten Personalentwicklung von Ehrenamtlichen. Hier gilt es u. a. zu klären, welche Möglichkeiten es gibt, Veranstaltungsformate als Bildungsurlaub anzuerkennen. Außerdem wollen wir prüfen, welche landesübergreifen-

den Kooperationen möglich sind. Um größere Ziele zu erreichen und neue Wege gehen zu können, sind wir auf die Unterstützung der hauptamtlichen Strukturen angewiesen.

## Wie haben die Bereitschaften während der Pandemie agiert?

Unsere Helfer haben besonders zu Beginn der Pandemie sehr gelitten, weil sie sich nicht treffen konnten. Dienstabende und Ausbildungen fanden ein Jahr lang gar nicht oder nur via Videokonferenzen statt. Aus- und Weiterbildungen galt es nun digital durchzuführen, damit sie nicht komplett ausfallen mussten – beispielsweise mithilfe des DRK-Lerncampus. Dass die Helfer keine weiten Anreisen haben, erwies sich als Vorteil und wir konnten sogar neue Mitglieder gewinnen. Die digitale Lehre ist ein erster Schritt in die richtige Richtung, um vor allem junge Menschen für uns zu begeistern.

## Gibt es Alternativen zum beliebten Landeswettbewerb der Bereitschaften?

Durch die anhaltende Pandemie standen wir als Landesbereitschaftsleitung vor der Herausforderung, den für April 2021 angesetzten Landeswettbewerb zu erhalten, ohne unsere Helfer zu gefährden. Deshalb haben wir mit Unterstützung des Landesverbandes eine digitale Videochallenge ins Leben gerufen, um den Bereitschaften die Teilnahme an diesem Highlight zu ermöglichen.

## Was wünschen Sie sich für die Bereitschaften?

Ich wünsche mir, dass wir gemeinsam eine starke Einheit bilden, mit der wir im Rahmen des komplexen Hilfeleistungssystems des Roten Kreuzes etwas bewegen und verändern. Ich wünsche mir, dass viele Bürger – so wie ich – bei uns ein spannendes Ehrenamt finden, das ihnen Freude macht. Gerne auch ohne viel Bürokratie.

## Rettungshundestaffeln: Unterstützung aus der Luft



Fotos: Hannes Klaus

**Um Vermisste noch schneller aufzufinden, kommen in den DRK-Rettungshundestaffeln künftig auch Drohnen mit Wärmebildkameras zum Einsatz. Sie können die Spürnasen auf keinen Fall ersetzen, aber sehr gut ergänzen!**

Mit einem bundesweit einmaligen Projekt setzt das DRK in Mecklenburg-Vorpommern mit seinen drei Rettungshundestaffeln in Greifswald, Schwerin und Neustrelitz neue Maßstäbe in der Vermisstensuche, die durch Hunde unterstützt wird.

Rettungshundestaffeln wirken als eine Einheit des Bevölkerungsschutzes sowie der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr und sind auf die Suche von Personen spezialisiert. Bei über 60 Realeinsätzen kommen landesweit DRK-Rettungshundeteams zum Einsatz. Die Einsätze ereignen sich zu über 80 Prozent in den späten Abendstunden oder in der Nacht. Gerade in der kalten Jahreszeit ist es wichtig, die Vermissten schnell zu finden. Zu den Betroffenen zählen u. a. Kinder, Demenzerkrankte, verwirrte ältere Menschen, Suizidgefährdete oder vermisste Pilzsucher.

Im unüberschaubaren Dickicht jemanden zu finden, ist mit einem ausgezeichneten Geruchssinn kein Problem. Rettungshunde sind in der Lage, effektiv große Flächen nach menschlicher Witterung abzusuchen. Dichtes Unterholz, Nebel oder Dunkelheit beeinträchtigen ihr Suchvermögen nicht. Doch unter widrigen Bedingungen stoßen selbst die mehrjährig ausgebildeten Rettungshunde an

ihre Grenzen: In überschwemmten oder moorigen Gebieten ist es für die Vierbeiner schwer, eine Fährte sicher zu verfolgen oder Vermisste aufzuspüren. Künftig steht den Rettungshundestaffeln deshalb zusätzlich Hilfe aus der Luft zur Verfügung. Eine Einsatzdrohne mit Wärmebildkamera nimmt die erste Sichtung aus der Luft vor und kann im optimalen Fall die Person innerhalb weniger Minuten aufspüren. Weiterhin besteht die Möglichkeit, schwer zugängliche Gebiete zu erkunden, bevor die Suchgebiete für die Rettungshundeteams freigegeben werden.

Durch drei großzügige Spenden der Gerhard-ten-Doornkaat-Koolman-Stiftung, der Brungs Stiftung und der Adalbert-Zajadacz-Stiftung in Höhe von insgesamt über 15.000 Euro war es möglich, professionelle Drohnen mit Wärmebildkameras und umfangreiches Zubehör, wie Transportboxen, Schnellladegeräte und Ersatzakkus zu beschaffen. Außerdem erhält jede Rettungshundestaffel die Möglichkeit, drei Drohnenführer auszubilden.

Der DRK-Kreisverband Ostvorpommern-Greifswald entschied sich, noch zusätzliche Mittel in eine leistungsstärkere Wärmebildkamera zu investieren. Die Spende diente hier als Startkapital für eine Projekterweiterung. Der DRK-Landesverband und die Rettungshundeteams danken den Stiftungen für die großzügige Spende und freuen sich auf die Qualifizierungslehrgänge für Drohnenführer, die coronabedingt verschoben werden mussten.



## Wissenschaftliche Begleitung: MTF bei Übung beobachtet



Foto: Wally Pruß

Ein Projektteam des Instituts für Rettungs- und Notfallmedizin, angesiedelt am Uniklinikum Kiel, begleitet seit einiger Zeit überregionale Übungen der Medical Task Forces mit einem Forschungsprojekt.

Die mehrtägige Katastrophenschutzübung „Operation Walpurgis“ vom 30. Januar bis 2. Februar 2020, brachte für den Aufbau, die Vorhaltung und den Betrieb der drei Medical Task Forces im Land Mecklenburg-Vorpommern viele neue Erkenntnisse. Im Nachgang wurde das Erreichen von verschiedenen Zielstellungen bewertet und Vorschläge zur Verbesserung von Abläufen erarbeitet. Diese sollten im Rahmen von geeigneten Schulungsmaßnahmen intensiv gefestigt und trainiert werden. Im September 2020 fand eine Evaluierungsübung unter dem Namen „Operation Biggensee“ statt. Austragungsort war das DRK-Bildungszentrum Teterow.

Die Einsatzkräfte wurden zunächst mit der folgenden realitätsnahen Ausgangslage vertraut gemacht, bei der die MTF im Katastrophenfall zum Einsatz kommen kann: Im Landkreis Olpe und den Nachbarkreisen kam es aufgrund starker Niederschläge dazu, dass der Fluss Bigge Hochwasser führt. Der Abfluss über den Biggensee sowie Lenne und Ruhr ist nicht gewährleistet, sodass beim folgenden Starkregen die Evakuierung mehrerer Ortschaften sowie Ortsteile der Kreisstadt Olpe erfolgen muss. Außerdem ist mit Einschränkungen auf der A 45 zu rechnen – eine Sperrung ist wahrscheinlich. Aufgrund der Witterung und des erhöhten Patientenaufkommens wurde durch den Landkreis Olpe der Katastrophenfall ausgerufen. Das Land Nordrhein-Westfalen richtete daraufhin ein Hilfeer-

suchen an das Land Mecklenburg-Vorpommern. Der Auftrag lautete: Unterstützung der Einsatzkräfte und Entlastung des Krankenhauses vor Ort. Allerdings hatte ein Blick auf die aktuelle Lage in Mecklenburg-Vorpommern, wo es bereits ebenfalls örtlich zu Hochwassereinsätzen kam, zur Folge, dass nur eine Teileinheit einer MTF in den Einsatz nach Nordrhein-Westfalen geschickt werden konnte. Der konkrete Auftrag dieser Spezialeinheit bestand darin, die eintreffenden Patienten an ein bis zwei Behandlungsstellen zu versorgen und ggf. bei vorhandenen Transportmöglichkeiten ins Krankenhaus zu verlegen.

Während der gesamten Übung wurde das MTF-Team vom Projektteam „QUARZ-SAND“ des Instituts für Rettungs- und Notfallmedizin Kiel begleitet. „QUARZ-SAND“ ist ein Forschungsvorhaben für den Bevölkerungsschutz, das durch den Bund ins Leben gerufen wurde. Ziel ist die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems bei katastrophenmedizinischen Einsätzen. Hierbei steht neben der Patientenversorgung die sanitätsdienstliche Einheit im Fokus. Dabei werden auch die Helfer berücksichtigt, indem beispielsweise dokumentiert wird, ob es Gelegenheiten zur Pausengestaltung oder zur Kommunikation mit den Familien zu Hause gibt. Mit den Übungsbeobachtungen soll zudem die Anwendbarkeit des Katastrophenmedizinregisters weiter verbessert werden. Erfasste Übungs- und Einsatzdaten bilden die Grundlage zur Interpretation der Abläufe. Daraus ergeben sich Möglichkeiten u. a. die Patientenversorgung zu verbessern.

Die Beobachtungen kommen gleichzeitig auch der Einheit direkt zugute, denn das QUARZ-SAND-Team steht im engen Kontakt mit der Einheitsführung.

Seit der Übung „Operation Walpurgis“ wird die Kooperation zwischen den Medical Task Forces in M-V und dem Institut für Rettungs- und Notfallmedizin kontinuierlich fortgeführt. Die ehrenamtlichen Einsatzkräfte unterstützen das Forschungsvorhaben durch ihre Teilnahme an den Übungen und können durch die professionelle Anbindung an das Institut viele Erfahrungen für künftige Einsatzgeschehen nutzen. Eine Win-win-Situation für alle Beteiligten.



Foto: Christin Oechslein

# KAB-Übungen 2020: Handeln nach einheitlichen Grundsätzen

Die sonst regelmäßig stattfindenden Ausbildungen und Übungen für die Teams der Kreisauskunftsbüros (KAB) konnten 2020 pandemiebedingt kaum durchgeführt werden. Deshalb war eine Übung am 29. August in Käggsdorf ein besonderer Höhepunkt.

Unter Einhaltung des Pandemieplans und der Corona-Abstandsregeln konnten die KAB-Helfer einen ganzen Tag lang Abläufe ihrer Tätigkeiten üben. Dafür hatte die Rostocker KAB-Leiterin Stine Kedzior mit großem Einsatz und entsprechendem Fachwissen verschiedene Stationen vorbereitet. Ein großer Raum, in dem die einzelnen Funktionsbereiche des KAB aufgebaut waren, ermöglichte das Einhalten der vorgeschriebenen Abstands- und Hygieneregeln.

Insgesamt nahmen acht Mitglieder aus den Kreisauskunftsbüros Rostock, Schwerin und Nordwestmecklenburg sowie dem Landesauskunftsbüro teil. KAB-Ausbilderin Sabine Junge war ebenfalls vor Ort und begleitete die Übung.

Inhaltlich ging es vor allem um die Registrierung der anwesenden Helfer und Verletzten mithilfe entsprechender Karten, die Vergabe von Ausweis- und Bezugskarten sowie die Behandlung von Suchanfragen. Alle Funktionsbereiche wurden aufgebaut und in wechselnder Besetzung geübt – von der Sichtung über das Erstellen des Einsatztagebuchs, die Bedienung der EDV-Programme bis hin zur Auskunftserteilung.

Im ersten Teil der Übung wurden mehr als 50 Helfer registriert und im zweiten Teil fast 200 Übungskarten erfasst. Wegen der begrenzten Anzahl der Helfer wurde hier der Schwerpunkt auf die Arbeit mit der Kartei gelegt sowie Zuordnungen zu Suchanfragen vorgenommen.

Während der ganztägigen Übung, die von 8 bis 17 Uhr stattfand, konnten die KAB-Mitglieder wertvolle Erfahrungen in unterschiedlichen Bereichen sammeln. Das betraf auch die technischen Abläufe. So gelang es beispielsweise, ein funktionierendes Xenios-Netzwerk mit insgesamt acht Laptops aus unterschiedlichen KAB aufzubauen und zu nutzen.

Besonders interessant für alle Beteiligten war das Zusammenwirken verschiedener KAB bei teilweise unterschiedlichen Herangehensweisen und Schwerpunktsetzungen. Die Übung machte deutlich, dass vor allem bei geringer Personalstärke abgestimmtes Handeln nach einheitlichen Grundsätzen und Vorgehensweisen von Vorteil ist.

Von großem Nutzen waren die von der Leitung des KAB Rostock erarbeiteten Materialien. So konnte allen Teilnehmern unter anderem ein Überblick über die Arbeit des KAB gegeben werden, eine Einführung zur Arbeit mit Registrierungshilfen sowie Hinweise zur Kennzeichnung der Funktionsbereiche. Hinzu kamen aufwändig und akribisch vorbereitete Übungsmaterialien, die Stine Kedzior allen KAB zur Verfügung stellte.

Ein großer Dank gilt neben allen Beteiligten auch dem Team der Bereitschaft des Kreisverbandes Rostock, das diese Übungsmöglichkeit organisiert hatte und zudem für eine hervorragende Verpflegung sorgte.

Auf der KAB-Leitertagung, die in der Folge stattfand, wurde die Übung als Ausgangspunkt für eine umfassende Diskussion zur koordinierten Vorgehensweise in den einzelnen KAB genutzt.



Foto: Sabine Junge



Foto: Julia Junge

# Fortbildung von Lehrkräften: E-Learning als wichtiges Modul

Die Qualitätssicherungsstelle der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung fordert, dass die Lehrkräfte Erste Hilfe innerhalb von drei Jahren an einer 16-stündigen Fortbildung teilnehmen. Dafür entwickelt der Landesverband jeweils eine neue Fortbildungsreihe.

Aktuell ist eine Fortbildungsreihe für den Bereich Erste Hilfe Outdoor bis zum Jahr 2023 entwickelt worden. Vor ihrer Umsetzung wurde aufgrund der pandemischen Entwicklung von Covid-19 eine Pilotphase gestartet, um den hohen Anforderungen an die Ausbildung der Lehrkräfte auch unter besonderen Bedingungen gerecht werden zu können.

Bei Fortbildungen für Lehrkräfte müssen grundsätzlich mindestens acht Unterrichtseinheiten in Präsenzform durchgeführt werden, das sind 50 Prozent der gesamten Fortbildungszeit. Bis zum Ende der epidemischen Lage nationaler Tragweite ist es nach § 5 des Infektionsschutzgesetzes möglich, diese Unterrichtseinheiten in einer Live-Online-Präsenz durchzuführen, wenn eine audiovisuelle Kommunikation der Teilnehmenden durchgängig möglich ist, wie zum Beispiel bei Videokonferenzen.

Aus dem Angebot des DRK-Lerncampus stellte der DRK-Landesverband kurzerhand ein acht Unterrichtseinheiten umfassendes E-Learning-Angebot zusammen. Im didaktischen Konzept der Ausbildungsreihe ist erkennbar, wie theoretische und praktische Teile der Fortbildung inein-

andergreifen und sich ergänzen. Das digitale Lernen ist dabei auf die Präsenz-Anteile abgestimmt.

Am 25. März 2021 startete die erste Online-Präsenzphase für Lehrkräfte Erste Hilfe mit Teilnehmern aus verschiedenen DRK-Kreisverbänden. Diese hatten sich zuvor mit den E-Learning-Elementen befasst.

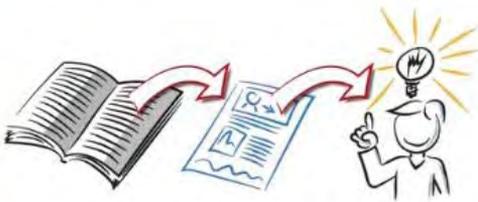
„Die Qualitätssicherungsstelle Erste Hilfe hat die Pilotphase vorläufig bis zum 31.12.2021 datiert. Ich gehe davon aus, dass ein geringer Umfang von E-Learning-Elementen in Verbindung mit Präsenzphasen in der Fortbildung künftig Bestand haben wird“, erklärt Bianca Meyer, Referentin Erste Hilfe beim DRK-Landesverband und fügt hinzu: „E-Learning-Elemente kann ich mir allerdings nur in Vorbereitung auf die Ausbildung vorstellen. Ich halte es nach wie vor für unbedingt notwendig, die praktischen Maßnahmen der Ersten Hilfe in der Ausbildung anzuwenden.“

Während der Pandemie konnten erste wichtige Erfahrungen mit E-Learning-Elementen in der Fortbildung gesammelt werden. Die Frage, ob die Fortbildung der Lehrkräfte dadurch einfacher wird, beantwortet die Referentin so: „Derzeit sehe ich noch keine Vereinfachung, denn der Zeitaufwand für die Vorbereitung der Online-Präsenzphasen ist hoch. Die Ergebnisse der Arbeitsaufträge, die sehr unterschiedlich sein können, müssen in die Präsenzphasen eingebaut und ausgewertet werden. Dennoch ist die Umsetzung und Anwendung der Methode des digitalen Lernens spannend und eine sehr gute Bereicherung.“

PFLICHT  
MODUL

Medien im Unterricht Kapitel 1: Warum visualisieren?





Inhalte komprimieren und visualisieren  
fördert den Lernerfolg



## Anspruchsvolles Projekt: Ausbildung von Notfalldarstellern

Damit Sanitätsdienstler und Rettungsprofis realitätsnah üben können, bildet das JRK Notfalldarsteller aus. Eine neu gegründete AG soll für bessere Bedingungen sorgen und dafür, dass die Mimen und Schminker möglichst oft zum Einsatz kommen.

Im Oktober 2020 hat die JRK-Landesleitung die AG Notfalldarstellung gegründet. „Unser Ziel ist es, die Kreisverbände bei der Ausbildung und Betreuung von Notfalldarstellern zu unterstützen“, sagt Katrin Schmied. Die 40-jährige Rostockerin ist seit rund 20 Jahren im JRK aktiv, bildet Kinder und Jugendliche aus und engagiert sich ehrenamtlich als Rettungs-sanitäterin sowie im Katastrophenschutz. Sie gehört zu denen, die der Rotkreuzgemeinschaft immer treu geblieben sind und sich ihre Freizeit ohne das Ehrenamt nicht mehr vorstellen können.

Bei den Notfalldarstellern sieht das allerdings etwas anders aus. „Ich führe in Teterow seit über zehn Jahren entsprechende Lehrgänge durch. Die meisten Teilnehmer sehe ich danach nie wieder. Sie verlieren oftmals den Mut zum weiteren Engagement, weil sie nicht oder nur wenig eingesetzt werden. Das finden wir sehr schade und deshalb gehört es zu den nächsten Zielen unserer AG, die DRK-Kreisverbände verstärkt bei der Betreuung dieser freiwilligen Helfer zu unterstützen. Wir wollen dafür sorgen, dass sie Freude an der wichtigen Aufgabe als Mimen oder Schminker haben und bei uns bleiben“, berichtet Katrin Schmied. In der Ausbildung kommt es besonders auf die realitätsnahe Darstellung an. Von Einsätzen bei der Absicherung von Veranstaltungen und zahlreichen Wettbewerben weiß die Rotkreuzhelferin, wie wichtig es ist, Verletzungen oder Krankheiten anhand der Symptome zu erkennen. „Unsere Notfalldarsteller müssen darüber einiges wissen und bestimmte Abläufe immer wieder üben. Denn schließlich müssen die Helfer entsprechend ihrer Darstellungen die lebensrettenden Maßnahmen durchführen“, erklärt sie.

Um die Einsatzmöglichkeiten der ausgebildeten Notfalldarsteller zu verbessern, sollen sie künftig verstärkt in die Übungen von Bundeswehr, Polizei, Krankenhäusern, Feuerwehr und anderen Organisationen einbezogen werden. Die acht AG-Mitglieder wollen hier die Kontakte zu Partnern vor Ort ausbauen, bei der Organisation unterstützen und die Öffentlichkeitsarbeit intensivieren. Außerdem wird ein landesweiter Pool von Mimen und Schminkern gebildet, deren Mitglieder bei Übungen von Kreis- bis Bundesebene zur Verfügung stehen. Neben der Durchführung von Grund- und Aufbaukursen werden die AG-Mitglieder für mehr Fortbildungen sorgen. Außerdem haben sie die Verwaltung des Materiallagers für die Notfalldarstellung übernommen. „Das heißt, wir schauen welches Equipment wir benötigen, bestellen es und sorgen dafür, dass immer alles in Ordnung ist und in ausreichendem Maße zur Verfügung steht“, erklärt Katrin Schmied.

Die Treffen der AG-Mitglieder und die Ausbildung der Notfalldarsteller sind vorerst digital geplant. Noch eine neue Herausforderung, die es zu meistern gilt.



Foto: Martin Pöttsch



Foto: Christine Mevius

# Erfolgreich umgesetzt: Wasserwacht-Strategie 2020

Die Mitglieder der DRK-Wasserwacht hatten sich bereits 2012 im Rahmen der Landesverbandsstrategie 2020 ehrgeizige Ziele gesteckt. Die Ergebnisse können sich sehen lassen.

Neben dem Abschluss neuer Wachverträge mit den Gemeinden an Ostsee und Binnenseen stand die Initiierung neuer Projekte im Focus. Dafür mussten Sponsoren gewonnen und Fördermittel beantragt werden. Weitere Ziele waren die Intensivierung der Schwimmausbildung sowie die Umsetzung des Arbeitsschutzes in der Wasserwacht.

Folgende Ergebnisse kann die DRK-Wasserwacht vorweisen:

## Neue Wachverträge

*Ziel: Die Anzahl von 13 durch das DRK bewachten Strandabschnitten (2012) an der Ostsee sollte im Zeitraum bis 2020 durch Gewinnung neuer Wachverträge um mindestens 20 Prozent steigen.*

Ergebnis: Hinzugekommen sind die Ostseebäder Zingst und Karlshagen sowie mehrere Badestellen im Landkreis Ludwigslust-Parchim. Dies entspricht einem Zuwachs an Wachverträgen um 22 Prozent. Insgesamt betreut das Deutsche Rote Kreuz rund 61 Prozent aller bewachten Badestellen in M-V.

## Gewinnung von Sponsoren / Einwerben von Fördermitteln

*Ziel: Für die finanzielle Unterstützung von Projekten sollten bis 2020 Spendenmittel in Höhe von 50.000 Euro für die Projektarbeit eingeworben werden.*

Im Ergebnis kamen Spenden im Wert von über 420.000 Euro zusammen, davon:

- 60.000 Euro für das Projekt „Schwimmen lernen im Kindergarten“
- 45.000 Euro für das Projekt „Rettungsscopter“
- 17.000 Euro für die Ausbildung von Wasserrettern

## Intensivierung der Schwimmausbildung

*Ziel: Platzierung von zielgruppenorientierten Angeboten der Schwimmausbildung in Kitas und Schulen.*

Ergebnis:

Initiierung des Projektes  
„Schwimmen lernen im Kindergarten“

- Seit dem Projektstart beteiligten sich mehr als 60 Kitas und bieten in Zusammenarbeit mit der DRK-Wasserwacht Schwimmkurse für Vorschulkinder an
- Gestaltung eines Malheftes, Gewinnung von Schwimm-Olympiasiegerin Britta Steffen als Botschafterin für das Projekt
- Auszeichnung durch das Bundesbildungsministerium als „Hervorragende Bildungsidee der Bundesrepublik Deutschland“
- 1. Preis beim bundesweiten Wettbewerb der „Town & Country Stiftung“

Beteiligung am Landesprogramm  
„M-V kann schwimmen“

- Organisation von mehr als 50 Schwimmkursen für Grundschüler in den Sommerferien



Foto: Christine Mevius

## Landesprogramm „M-V kann schwimmen“

Aufgrund der Pandemie fand seit März 2020 kaum noch Schwimmunterricht an den Grundschulen unseres Landes statt. Deshalb organisierten DRK-Wasserretter zusätzliche Schwimmkurse.

Normalerweise erlernen die Kinder der 3. oder 4. Klasse im Rahmen des Sportunterrichts die ersten Schwimmfähigkeiten und legen das Seepferdchen als erste Schwimmstufe ab. Doch seit etlichen Jahren gibt es immer wieder Defizite in der Schwimmbildung. Der Grund dafür ist, dass viele Schulen nicht über Schwimmlehrer verfügen oder der Weg zur Badestelle oder in die Schwimmhalle zu weit ist. Im Schuljahr 2018 / 2019 hat für fast 8.000 Schüler kein Schulschwimmen stattgefunden.

Um möglichst vielen Kindern trotzdem das Schwimmen lernen zu ermöglichen, hat Mecklenburg-Vorpommern das Landesprogramm „M-V kann schwimmen“ aufgelegt. Damit wurde den Schülern die Möglichkeit geboten, einen kostenlosen Schwimmkurs bei der DRK-Wasserwacht und anderen Schwimmsportverbänden zu absolvieren. Die Teilnehmergebühren für diese Schwimmbildung hat das Bildungsministerium übernommen.

Mit großem Engagement, Organisationstalent und ehrenamtlichen Schwimmlehrern gelang es den DRK-Kreisverbänden, in den Sommerferien rund 50 zusätzliche Schwimmkurse zu organisieren. Dadurch konnten viele Kinder das Seepferdchen oder sogar das Schwimmbzeichen in Bronze erwerben.



Im Jahr 2020 hat sich die Situation wenig geändert. Im Schuljahr 2019 / 2020 ist der Schwimmunterricht an den Grundschulen größtenteils ausgefallen, sodass die DRK-Wasserwacht in den Sommerferien 2021 erneut einspringen muss, um zusätzliche Schwimmkurse zu organisieren. Erfreulich ist, dass das Budget des Landes aufgestockt wurde. Somit können mehr Kinder an den Angeboten der Schwimmsportvereine und Wasserrettungsorganisationen teilnehmen.



Foto: Thomas Powasserat

# Hilfe aus der Luft: Einsatzmöglichkeiten von Drohnen erweitert



Foto: Wally Prüß

**Drohnen gehören bereits seit 2017 zur Ausrüstung der DRK-Wasserwacht in Mecklenburg-Vorpommern. Seitdem werden sie stetig weiterentwickelt – aktuell begleitet durch ein Projekt der Hochschule Neubrandenburg.**

Ein Projekt zum Einsatz von Wärmebildkameras für die Vermisstensuche starteten Kameraden der Wasserwacht gemeinsam mit der Hochschule Neubrandenburg. „Wir wollten wissen, ob es geeignete Drohnen für unser Vorhaben gibt und welche Besonderheiten wir bei der Technik und ihren Einstellungen beachten müssen“, erklärt Thomas Powasserat, Landesreferent der Wasserwacht im DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern.

Er weiß, dass wenn vermisste Personen im Wasser vermutet werden, das Zeitfenster sie per Wärmebildkamera zu finden, höchstens 30 Minuten beträgt. Danach ist die Temperatur im menschlichen Körper so weit heruntergekühlt, dass eine Ortung mithilfe dieser Technik nicht mehr möglich ist. „Schnelles Reagieren und perfektes Zusammenwirken aller an der Suche Beteiligten ist deshalb enorm wichtig“, erläutert Powasserat.

Martin Kiskemper und Felix Weidemann aus dem Fachbereich Geodäsie und Messtechnik der Neubrandenburger Hochschule gingen den Fragen auf den Grund: „Wir haben zwei Systeme im Vergleich getestet, Einstellungsmöglichkeiten ausprobiert und unterschiedliche Einsatzbedingungen an Binnenseen und Ostseeküste betrachtet“, sagt Student Felix Weidemann, der die Versuche durchführte und Antworten lieferte. Als Mitglied der DRK-Wasserwacht Neubrandenburg war er für diese Aufgabe bestens gewappnet. Durch das Projekt wurde er zum Drohnenpiloten qualifiziert und begann eine Gruppe vor

Ort aufzubauen. Ein großes Glück für seinen DRK-Kreisverband. „Wir freuen uns, dass wir in die Drohnenarbeit einsteigen und dafür die Projekt Drohne bei uns nutzen können“, sagt Ehrenamtskoordinatorin Kathleen Kleist. Dort verbindet die Drohne künftig die Wasserwacht und den Katastrophenschutz. Fünf Interessierte aus beiden Gemeinschaften arbeiten bereits zusammen. Außerdem kommen die Helfer aus der Luft in den drei Rettungshundestaffeln in Schwerin, an der Mecklenburgischen Seenplatte und Ostvorpommern-Greifswald zum Einsatz. „Wir machen derzeit viele Übungsflüge unter verschiedensten Bedingungen, um immer besser zu unterscheiden, ob die Wärmequelle, die wir durch die Kamera sehen, ein Mensch oder ein erwärmtes Objekt ist, wie beispielsweise ein Fahrzeug“, berichtet Oliver Richter aus Greifswald. In seinem Kreisverband ist eine eigene Drohnenstaffel entstanden, die die Rettungshunde bei ihren Suchmissionen unterstützt.

Seit 2018 ist am Strand von Glowe eine Wasserwacht-Drohne im Einsatz, doch nun wurde die Arbeit damit neu ausgerichtet: Der Landkreis kann die Drohne alarmieren und ins regionale Einsatzgeschehen einbinden. Dabei ist eine enge Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, wie der Freiwilligen Feuerwehr unerlässlich.

Die Drohnenarbeit wird immer professioneller und fügt sich in regionale Strukturen zur Rettung von Menschen weiter ein. Auf den bisherigen Erfolgen will sich das DRK nicht ausruhen. Viele Ideen stehen im Raum – alle mit dem Ziel, Menschen noch schneller und besser helfen zu können.

# Badesaison: Absicherungen unter besonderen Bedingungen

Nach anfänglichen Unsicherheiten haben die Rettungsschwimmer während der Corona-Pandemie wieder einen tollen Job gemacht.

Statt der üblichen Vorfreude auf Sommer, Sonne und Strand spürten die Wasserwachtler bei ihren Vorbereitungen auf die Badesaison 2020 allorts Unsicherheiten. Niemand hatte eine Vorstellung davon, welche Auswirkungen die Corona-Pandemie auf den Alltag der Rettungsschwimmer haben würde. Lange Zeit war unklar, ob sie ihren Wachdienst am 15. Mai überhaupt antreten können, denn über den Start der Badesaison hinaus galt für Mecklenburg-Vorpommern das Einreiseverbot.

„Dass die Rettungstürme trotz der prekären Situation überhaupt besetzt werden konnten, verdanken wir insbesondere unseren einsatzbereiten Rettungsschwimmern aus M-V und anderen Bundesländern, die uns seit Jahren an den Stränden und Badestellen unterstützen. Engagiert und diszipliniert haben sie trotz aller Widrigkeiten auch 2020 ihren ehrenamtlichen Wachdienst angetreten“, erklärt Landesreferent Thomas Powasserat.

Infektionsschutz sowie das Einhalten der Abstandsregeln waren die Grundvoraussetzungen dafür, den Badebetrieb und Freizeitspaß in und am Wasser zu ermöglichen.

Mit den Abstands- und Hygieneregeln waren die Helfer bereits vertraut, ebenso mit den Maßnahmen zum Selbstschutz, den Regeln zum Betreten der Rettungstürme durch Hilfesuchende und Verletzte sowie dem Umgang mit Patienten.

Bei der Versorgung von Bagatellverletzungen wie kleinen Schnittwunden, Splintern oder Wespenstichen stellten die Rettungsschwimmer den Badegästen das Erste-Hilfe-Material zur Verfügung und gaben ihnen Anleitungen zur Selbstversorgung. Bei allen Kontakten mit Verletzten wurde selbstverständlich eine Mund-Nasen-Bedeckung getragen.



Fotos (2): Thomas Powasserat

## DRK-Wasserwacht Saisonauswertung 2020

**127.110**

Wachstunden

**ca. 1.400**

Eingesetzte Rettungsschwimmer

**2.006**

Erste Hilfe-Leistungen

**224**

Einsätze mit Rettungsdienst

**64**

Rettungen aus dem Wasser

**49**

Einsatzorte

**7**

Erfolgreiche Wiederbelebungen



# 10 Jahre „Schule und DRK“: Attraktive Angebote für Kinder und Jugendliche

Das Deutsche Rote Kreuz ermöglicht Kindern und Jugendlichen an den Schulen des Landes die Teilnahme an Schulsanitätsdiensten, Arbeitsgemeinschaften "Junge Sanitäter", Projekttagen und vieles mehr.



Im DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern reifte vor etwas mehr als zehn Jahren der Wunsch, die gute Zusammenarbeit mit den Schulen weiter auszubauen. Mit Beteiligung der DRK-Kreisverbände und der Rotkreuzgemeinschaften wurde daraufhin die Strategie "Schule und DRK" entwickelt und im November 2010 durch die Landesversammlung beschlossen.

Damit setzte sich der DRK-Landesverband das Ziel, Kindern und Jugendlichen noch mehr Angebote zu machen, bei denen sie persönliche Erfüllung, Lebenssinn und soziale Verantwortung gleichermaßen erleben können. Weil junge Menschen immer mehr Zeit in Bildungseinrichtungen verbringen, zum Beispiel im Rahmen von Ganztagsangeboten, sollten diese DRK-Angebote in enger Kooperation an und mit den Schulen des Landes umgesetzt werden.

Zur Realisierung der Strategie nahmen Schulkoordinatoren in den DRK-Kreisverbänden sowie in der Landesgeschäftsstelle ihre Arbeit auf. Zusätzlich unterstützte der Landesverband die Schularbeit der Kreisverbände mit einer jährlichen Anschubfinanzierung von bis zu 20.000 Euro, die jährlich verringert wurde. Mithilfe von Zielvereinbarungen wurde der kontinuierliche Ausbau der DRK-Angebote an Schulen systematisch geplant und nachverfolgt.

Durch die Etablierung eines regelmäßigen Austausches von ehren- und hauptamtlichen DRK-Mitarbeitern fördert der Landesverband bis heute die Weitergabe von Wissen zur Schularbeit unter den Kreisverbänden. Darüber hinaus wird in speziellen Fortbildungen weiterführendes Wissen vermittelt.

Um den Schulen in M-V die Angebote des DRK leichter zugänglich zu machen, wurde im Jahr 2013 erstmals der „Kursplaner“ herausgegeben – der bereits in der vierten Auflage erschienen ist. Vom klassischen Erste-Hilfe-Kurs für Schüler, über Kurse zur Streitschlichtung bis hin zum Umgang mit Geld finden sich darin zahlreiche Angebote für Schüler und Lehrkräfte. Der Kursplaner wird allen allgemeinbildenden Schulen kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Rückblickend lässt sich feststellen, dass seit 2010 allein die Anzahl der durchgeführten Angebote des DRK an Schulen fast vervierfacht werden konnte. Damit nehmen an jeder zweiten, allgemeinbildenden Schule in M-V Mädchen und Jungen an mindestens einem DRK-Angebot teil. Die Umsetzung der Strategie ‚Schule und DRK‘ wurde 2017 mit dem 2. Preis des bundesweiten Wettbewerbes "Engagiert im DRK" gewürdigt. Dabei betonte die Jury insbesondere die langfristige Ausrichtung des Projektes, die Einbindung vieler ehrenamtlicher Helfer sowie die gelungene Zusammenarbeit von Ehren- und Hauptamtlichen.

## Kinderschutz: Corona-Zeit forderte mehr Achtsamkeit



Foto:Pixabay

**Kindergärten, Schulen und Horte waren aufgrund der Pandemie im Frühjahr 2020 erstmals über längere Zeit geschlossen. Für Kinder von Eltern mit systemrelevanten Berufen wurde eine Notbetreuung eingerichtet. Doch auch um die anderen machten sich die Erzieherteams Sorgen.**

Die pandemische Situation stellte die pädagogischen Fachkräfte, Eltern und Kinder vor ganz neue Herausforderungen. Die Maßnahmen zur Eindämmung des Virus veränderten den Alltag, belasteten das Zusammenleben in den Familien und führten in vielen Bereichen zu Überlastungen. Besonders betroffen waren Kinder von alleinerziehenden Eltern, was am folgenden Beispiel deutlich wird: Um eine Ansteckung mit dem Coronavirus zu verhindern, erhielt eine Mutter, die zur sogenannten Risikogruppe zählte, für ihre achtjährige Tochter vom Schulamt nach dem ersten Lockdown die Genehmigung zur Weiterführung des Distanzunterrichtes. Außerdem entschuldigte sie das Mädchen für weitere Wochen im Hort. Unzureichende emotionale Aufmerksamkeit und schlechte häusliche Bedingungen in der Familie waren den pädagogischen Fachkräften bekannt. Die komplette soziale Abschottung des Kindes von der Umwelt beunruhigte die Lehrer- und Erzieherteams. Mehrere Anrufe, ein kurzer Besuch an der Haustür, bei dem das Kind nicht gesehen wurde, verstärkten die Besorgnis und den Verdacht der Schulleite-

rin auf eine Gefährdung des Kindeswohls. Da jedoch der Distanzunterricht vom Schulamt genehmigt und das Kind ordnungsgemäß von der Hortbetreuung abgemeldet war, sah man hier keinen weiteren Handlungsbedarf.

Doch wie geht es den Jungen und Mädchen unter Pandemiebedingungen, wenn wichtige Anhaltspunkte zur Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung nicht sichtbar sind, weil die Kommunikation und Beziehung zwischen den Familien, Kindern und Fachkräften nicht aufrechterhalten werden können?

Das Kinderhilfswerk UNICEF warnte bereits im Frühjahr 2020 vor erhöhten Gefahren für Kinder. Dazu gehören körperliche und seelische Misshandlungen sowie häusliche Gewalt oder – wie in dem genannten Fall – vor allem soziale Ausgrenzung sowie die Trennung von wichtigen Bezugspersonen.

Umso bedeutsamer ist es, die vergangene und aktuelle Situation in der Corona-Zeit zu reflektieren.

Viele pädagogische Fachkräfte der DRK-Kitas gingen innovative Wege, nutzten Medien und vorhandene Netzwerke, erarbeiteten besondere Bildungsangebote für zu Hause oder brachten den Familien kleine Überraschungen zu den Feiertagen, um in Kontakt zu bleiben. Diese Maßnahmen und kreativen Ideen gilt es fortzuführen und zu erweitern. Denn die Sicherung des Kindeswohls steht in allen Lebensbereichen an erster Stelle und liegt in der gesamtgesellschaftlichen Verantwortung.

# Neuland: Generalistische Pflegeausbildung



Foto: Frank Tschiesche

**Am 1. September 2020 starteten 39 künftige Pflegefachfrauen und -männer erstmalig mit der generalistischen Pflegeausbildung – mitten in der Corona-Pandemie.**

Das Besondere an der generalistischen Pflegeausbildung ist, dass die künftigen Fachkräfte für Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege jetzt gemeinsam auf der Schulbank sitzen und künftig flexibler in der Wahl ihrer beruflichen Tätigkeit sind. Dementsprechend haben sich Lerninhalte und Lehrmethoden verändert.

„Der Start in die neue Ausbildung, die unter Corona-Bedingungen begonnen hat, war wirklich eine besondere Herausforderung für alle Beteiligten – für uns im Bildungszentrum, für die Ausbildungsbetriebe, die Praxisanleiter und natürlich auch für unsere Azubis“, sagt Katja Baartz, Fachbereichsleiterin für Pflegefachberufe am DRK-Bildungszentrum Teterow.

Trotz vieler coronabedingter Hindernisse und zahlreicher Hürden beim Start in umfänglich neue Ausbildungsmethoden spricht die Rotkreuzmitarbeiterin von einem sehr guten Klima in den digitalen Klassenzimmern mit Schülern im Alter von 16 bis 44 Jahren. „Da wir anfänglich nur Materialien digital zur Verfügung stellen und exemplarisch unterrichten konnten, mussten unsere Azubis mehr Eigenverantwortung für ihre Bildung übernehmen. Das typische Bild vom Lehrer, der im Frontalunterricht vor der Klasse steht, wandelte sich in großem Maße zum Lernbegleiter. Dabei zeigte sich, dass die Schüler selbständiger werden, sie lernen, verschiedene Quellen zu nutzen, unterstützen sich gegenseitig und bringen ihre Erfahrungen aus den

unterschiedlichen Versorgungsbereichen ein“, meint die 44-jährige Fachbereichsleiterin.

Die Anforderungen für Katja Baartz und ihr Team schienen anfänglich kaum zu bewältigen. Neue Module und Methoden in der Wissensvermittlung, ein neues Curriculum, das es stets fortzuschreiben gilt sowie die Erstellung zahlreicher Formulare und Praxisaufträge forderte alle in hohem Maße. Im Ergebnis stehen sie nun geschlossen hinter den Aufgaben, die jetzt und künftig zu erfüllen sind – in einem Team, in dem jeder seine Stärken einbringen und aktiv an der neuen Ausbildung mitgestalten darf.

Große Veränderungen kamen auch auf die Praxisanleiter in den Einrichtungen zu. Viele neue Informationen und Praxisaufträge wie beispielsweise Pflegediagnostik oder vorbehaltliche Aufgaben sowie die umfassend notwendige Kommunikation zu den Neuerungen ließen sie teilweise an ihre Grenzen stoßen. Mit ihnen wird die Schule künftig noch mehr zusammenarbeiten, um den Azubis beste Bedingungen für eine fundierte und umfassende Ausbildung zu ermöglichen.

„Ich glaube, dass wir am Ende Schüler mit anderen Kompetenzen haben, die besser kommunizieren können und die mehr Verantwortung übernehmen möchten, weil sie einfach mehr ausprobieren durften“, blickt Katja Baartz hoffnungsvoll in die Zukunft.



# Gut gewählt: Ein Beruf mit Zukunft



Foto: Dr. Ristau-Grzebelko

**Pia-Waris Markwart hat 2020 mit ihrer Ausbildung zur Pflegefachfrau begonnen. Sie ist sich sicher, dass sie den richtigen Beruf gewählt hat – den richtigen Arbeitgeber und die richtige Schule.**

Beeindruckt von der Fernsehserie Grey's Anatomy fasste die junge Frau den Entschluss, ihre berufliche Zukunft in der Krankenpflege zu suchen. Ein Praktikum im DRK-Krankenhaus Teterow hat sie darin bestärkt. Auch ein Jahr nach Ausbildungsstart ist sie noch felsenfest überzeugt: Ja, das ist genau das, was ich will. „Im Rahmen der praktischen Ausbildung bekommen wir viele Einblicke in unterschiedliche Bereiche, wie beispielsweise in die stationäre Langzeitpflege“, erklärt sie und findet es gut, dass sie sich später ihren Arbeitsplatz aussuchen kann – in der Alten-, Kranken- oder Kinderkrankenpflege.

In der theoretischen Ausbildung gilt es allerdings viele herkömmliche Vorstellungen vom Lernen in der Schule quasi „über Bord zu werfen“. Theorieunterricht und Praxisaufträge sind jetzt stärker miteinander verbunden. „Es ist zwar alles anders aufgebaut, doch damit komme ich gut klar“, sagt die 18-Jährige. Damit meint Pia-Waris Markwart, dass jetzt nicht mehr in einzelnen Fächern unterrichtet, sondern das notwendige Fachwissen über Lernsituationen zu bestimmten Fällen erarbeitet wird. Diese beinhalten zum Beispiel Aufgaben aus der Diagnostik, Pflege, Psychologie oder Rechtskunde. An diesen ganzheitlichen Betrachtungsweisen haben die Auszubildenden großes Interesse, denn so lernen sie Zusammenhänge besser kennen. „Das ist nicht mehr nur Schule, sondern ich lerne etwas fürs Leben und was ich konkret tun kann,

um einem Patienten zu helfen“, sagt sie begeistert. Die veränderten Ausbildungsbedingungen – auch bezüglich des theoretischen Unterrichts – scheint die junge Frau gut weggesteckt zu haben. Eines hätte sie aber gerne zurück: „Dass wir in der Schule bleiben dürfen und wieder mehr von den Lehrern lernen können. Denn es gibt Dinge, die wir uns lieber von ihnen erklären lassen würden.“

## Anzahl der Auszubildenden 2020/2021 und Absolventen 2020



Gesamt

**334 Auszubildende**

**123 Absolventen**

## Neu organisiert: Digitale Seminararbeit in Corona-Zeiten



Foto: Ecki Raff

**Trotz Hygienemaßnahmen, Kontaktbeschränkungen und Abstandsregeln waren im Jahr 2020 die Freiwilligendienste beim DRK in Mecklenburg-Vorpommern viel nachgefragt.**

Von den Auswirkungen der Pandemie waren im Jahr 2020 zunächst auch die DRK Freiwilligendienste stark betroffen. Doch dann waren alle Inlandsfreiwilligen fast durchgängig im Einsatz. Internationale Einsätze mussten allerdings aufgrund von Reisebeschränkungen reduziert werden und konnten nur in Europa stattfinden. Relativ schnell zeigte sich, dass die praktische Unterstützung sowie durchgängige verlässliche pädagogische

Begleitung der Freiwilligen weiterhin wichtig waren und sogar an Bedeutung gewonnen haben. Dazu gehören unbedingt die qualitativ hochwertigen Bildungsseminare, die unter anderem der Stärkung von Sozialkompetenzen und der Teambildung dienen. Die Seminare für den Einsatz im Inland (FSJ / BFD) umfassen 25 Tage – sie finden ebenso wie die Vor- und Nachbereitungsseminare für Auslandseinsätze in Mecklenburg-Vorpommern statt.

Weil im letzten Jahr fast alle Bildungsseminare nicht mehr in Präsenz durchgeführt werden konnten, mussten schnell Alternativen her. Anfang Sommer 2020 waren es noch sogenannte Testballons, ab dem Jahrgang 2020/21 wurden die digitalen Seminare fester Bestandteil der DRK-Freiwilligendienste – inklusive einiger Herausforderungen: Neben der digitalen Themenaufbereitung und Moderation auf Distanz brauchten alle teilnehmenden Freiwilligen adäquate technische Ausstattungen sowie stabile Internetverbindungen. Es war beeindruckend, wie schnell die pädagogischen Mitarbeiter neue Methoden und Seminar-konzepte entwickelten. Natürlich auch im digitalen Bereich, denn zum Beispiel die Gruppenspiele mussten jetzt online auf verschiedenen Medien funktionieren.

Die Onlineseminare bedeuteten für alle Beteiligten eine große Umstellung, weil es dazu kaum Erfahrungen gab. Mittlerweile ist es jedoch fast Normalität, dass sich die Teilnehmer nur noch in digitalen Begegnungsräumen sehen.

FSJ-Programmleiterin Eva Dresler war maßgeblich am Aufbau der Onlineseminare beteiligt. Das Ergebnis sieht sie als gute Alternative zur sonst üblichen Freiwilligendienstbetreuung. Trotzdem freuen sich alle Beteiligten wieder auf reale Kontakte und Präsenzseminare, denn die sind durch die Technik nicht so leicht zu ersetzen.



## International unterwegs: Freiwilligendienst in Polen

Aufgrund von Reisebeschränkungen in Corona-Zeiten sind Freiwilligendienste in Europa derzeit die beste Wahl. Das dachten sich auch Aryan Rehländer aus Rerik und Julia Erdmann aus Greifswald (Foto v.l.), die im September 2019 mit ihrem Freiwilligendienst bei einem Bildungsträger im polnischen Raschau begonnen hatten. Ihr Engagement fand im Rahmen des Internationalen Jugendfreiwilligendienstes (IJFD) statt. Dieses Programm wird vom Bund gefördert und durch das DRK organisiert.

Seit fünf Jahren besteht im Nachbarland Polen eine Kooperation mit dem Verein Pro Liberis Silesiae, einem Träger von regionalen Schulen und Kindergärten. Die Einrichtungen haben Deutsch als Zweitsprache. Somit waren die Abiturientinnen gerne gesehen.

Für die 20-jährige Julia war die Vorweihnachtszeit ein Highlight: Gemeinsam wurden u.a. Dekorationen gebastelt, der Tannenbaum geschmückt und Salzteig gebacken. Die 19-jährige Aryan erinnert sich gerne an das Faschingsfest, bei dem sich alle Kinder und Erwachsenen verkleidet hatten.



Foto: privat

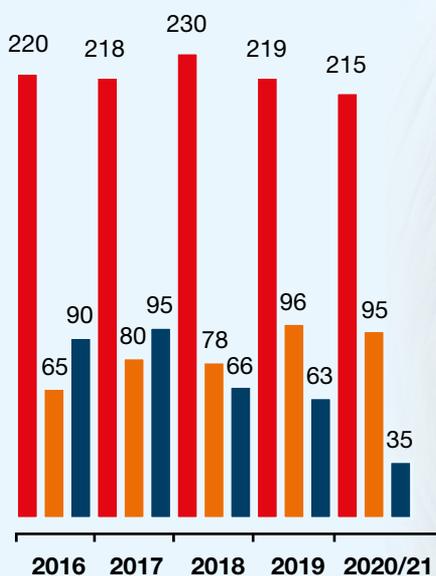
Im Frühjahr mussten die Mecklenburgerinnen pandemiebedingt vorsorglich zurück nach Deutschland. Doch bei dem abrupten Ende ihres Einsatzes blieb es nicht. Im Juni kehrten sie zurück, um ein überregionales Ferienangebot

des Vereins zu unterstützen. So erlebten die beiden jungen Frauen ein weiteres Highlight in ihrem IJFD und können nun auf viele gute Erinnerungen sowie einen gelungenen Abschluss ihres freiwilligen Einsatzes zurückblicken.

### Entwicklung der Teilnehmerzahlen (Jahrgangsbeginn)



- Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)
- Bundesfreiwilligendienst (BFD)
- Internationale Freiwilligendienste (IFWD)



# DRK-Strategie 2030: Vorausschauen und neue Ideen entwickeln



STRATEGIE 2030

Im Jahr 2019 initiierte der DRK-Landesverband M-V die gesamtverbandliche Diskussion zur strategischen Entwicklung des Verbandes, um die Weichen für die Zukunft zu stellen.

Wie steht es um die Organisationskultur des DRK und welche Herausforderungen gilt es im nächsten Jahrzehnt zu bewältigen? Diese und andere Fragen standen im Fokus von Präsenzveranstaltungen und einer Online-Befragung. Diese erste Phase des Strategieprozesses fand ihren Abschluss im Frühjahr 2020. Aus der Diskussion hatten sich zehn Schwerpunktthemen herauskristallisiert. Sie bildeten die Grundlage für die folgende innerverbandliche Diskussion. Unterbrochen von der Pandemie konnte dieser Prozess jedoch erst im November 2020 auf virtueller Basis fortgeführt werden.

Das „Projektbüro Strategie 2030“ beim DRK-Generalsekretariat organisierte für die Verbandsmitglieder eine virtuelle zentrale Veranstaltungsreihe zu allen zehn Fokusthemen. Zudem entwickelten die Rotkreuzgemeinschaften in M-V eigene, zumeist virtuelle Formate zur Entwicklung von Strategien. Dies geschah beispielsweise sehr umfassend in den Bereitschaften. Letztendlich ermöglichte der Landesverband den virtuellen Austausch zu ausgewähl-



Foto: Antje Habermann

ten Themen. Hier konnte zwar nur eine geringe Teilnahme verzeichnet werden, doch die Teilnehmer haben diese digitale Veranstaltung als inspirierend und ergebnisreich eingeschätzt.

Die Ergebnisse des Austausches in den Gemeinschaften und der virtuellen Diskussionen fließen in den Gesamtentwurf Strategie 2030 als Beschlussfassung für die Bundesversammlung des DRK im November 2021 ein.

## 14. Ehrenamtessen: Neue Herausforderung erfolgreich gemeistert

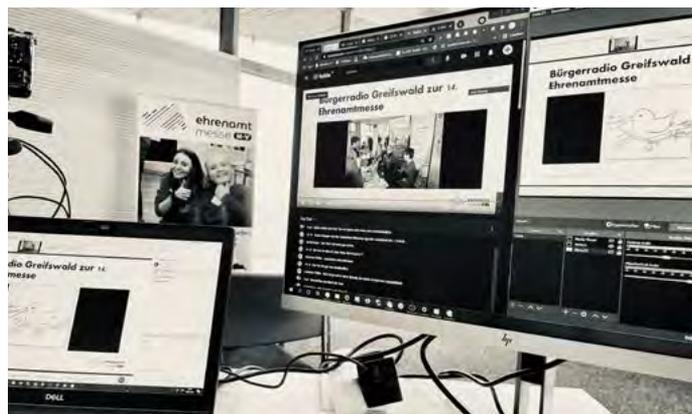


Foto: Antje Habermann

Seit 13 Jahren sind Ehrenamtessen jährlicher Höhepunkt im zivilgesellschaftlichen Leben in M-V. Im Jahr 2021 präsentierten sich die 14. Ehrenamtessen jedoch in einem ganz neuen Format.

Ohne das uneigennütige Engagement des Roten Kreuzes, das seit 2007 andauert, wären die Ehrenamtessen im Land undenkbar. Der zweite Lockdown im Spätherbst 2020 stellte jedoch alle Planungen für 2021 in Frage. Die Landesregierung, die die Ehrenamtessen unterstützt,

setzte alle Präsenzveranstaltungen aus – so auch die Ehrenamtessen 2021. Empfohlen wurde eine Verschiebung in das Jahr 2022. Im Interesse der bis zu 270 Aussteller und vielen Messebesucher rangen die Ehrenamtskoordinatoren des DRK dem Mittelgeber das Zugeständnis einer digitalen Messe ab. Sie legten Konzepte und Entwürfe vor, fanden Partner in den MitMachZentralen des Landes und schlossen eine Kooperation mit der Ehrenamtsstiftung. Das Ergebnis: innerhalb von drei Monaten wurde die Webseite [www.ehrenamtessen-mv.de](http://www.ehrenamtessen-mv.de) vollkommen neu gestaltet. Darauf sind aktuell digitale Messestände für 298 Organisationen eingerichtet. Am 29. Mai wurde auf dieser Plattform und bei YouTube ein kurzweiliger, interaktiver Live-Stream zu zivilgesellschaftlich-relevanten Themen übertragen. Damit ist ein ganz neues Format der Ehrenamtessen entstanden. Der Vorteil: Inhalte des Live-Streams und die digitalen Messestände sind nachhaltig abrufbar und können somit nicht in Vergessenheit geraten.

Die Landesregierung und zahlreiche Organisationen zollten den Organisatoren des DRK höchsten Respekt für diese enorme Leistung. Natürlich hoffen alle darauf, dass die Ehrenamtessen künftig wieder als Präsenzveranstaltung stattfinden – unterstützt von den neu entwickelten Formaten und Erfahrungen der Messen des Jahres 2021.

# TEAM MV und Engagieren in MV: Arbeit ungebundener Helfer während der Pandemie

In besonderen Situationen ist es wichtig, dass Freiwillige die Rotkreuzteams bei ihren Einsätzen unterstützen. Mit ungebundenen Helfern auf Zeit konnten gute Erfahrungen gemacht werden.

Das Rote Kreuz verfolgt seit Jahren im Zivil- und Katastrophenschutz die Strategie, eigene Ressourcen im Großschadensfall durch den Einsatz ungebundener Helfer zu stärken. Die Motivation von Menschen, in akuten Schadenslagen spontan Hilfe zu leisten, ist stark ausgeprägt. Aus diesem Grunde hat das DRK schon 2011 das TEAM MV als Pool für ungebundene Helfer gebildet. Die Freiwilligen werden entsprechend ihrer Interessen, Fähigkeiten und Möglichkeiten in besonderen Lagen aufgerufen, Hilfe zu leisten. Das funktionierte hervorragend während des Elbehochwassers 2013, während des Tornados, der über der Kleinstadt Bützow wütete und auch bei einer Bombenentschärfung 2015 in Rostock.

Diese Schadenslagen waren allerdings lokal bzw. territorial begrenzt. Überwiegend wurde Hilfe geleistet, die in der Erbringung von Arbeitsleistungen bestand. Völlig anders gestalteten sich die Aufgabenstellungen im Rahmen der Corona-Pandemie. Hier war landesweit sehr unterschiedliche Hilfen notwendig: beispielsweise bei haushaltsnahen Hilfen, beim Herstellen von provisorischen Masken, im Rahmen der Unterstützung von Pflege- und Betreuungseinrichtungen beim Testen von Besuchern, bei der Errichtung mobiler Abstrich-, Test- und Impfzentren. Über das TEAM MV und das Internetportal „Engagieren in MV“ wurden Menschen aufgerufen, Hilfe zu leisten und sich als ungebundene Helfer registrieren zu lassen. Schwierig war die persönliche Kommunikation während des Lockdowns.

Zusammenfassend einige Ergebnisse der Arbeit mit ungebundenen Helfern während der Pandemie 2020/2021:

## Ständige Aktualisierung der Helferdaten und der Helferfassung

Zum Zeitpunkt der ersten Helferaufrufe am 20. März 2020 waren im TEAM MV 715 Mitstreiter erfasst. Rund ein Drittel war aus verschiedensten Gründen wie Wegzug, Krankheit oder Ausbildung nicht mehr verfügbar. Zunächst schrumpfte also das Helferpotenzial, um dann jedoch wieder auf 820 Team-MV-Mitglieder anzuwachsen. Alle Gliederungen stehen jetzt vor der Herausforderung, einen Mindestkontakt zu den registrierten ungebundenen Helfern zu gewährleisten und die Helferdatei möglichst auf dem aktuellen Stand zu halten.

## Anforderungen an Helfer in einer Pandemie

Die Sicherheit von eingesetzten Helfern steht an oberster Stelle. Das setzte in der Pandemie jedoch spezielle Schulungen und Einweisungen voraus. Der Landesverband reagierte darauf mit einem Online-Kurs zur Ausbildung von Katastrophenschutz Helfern, ergänzt durch ein Präsenz-Ausbildungsangebot. Diese Methode sollte weiterentwickelt werden.

## Ressourcen schaffen in den DRK-Gliederungen

Nicht nur die aktuelle pandemische Lage zwingt zum neuen Denken im Zivil- und Katastrophenschutz. Um auf landesweite oder bundesweite Großschadenslagen durch Zusammenbruch der kritischen Infrastruktur vorbereitet zu sein, muss das DRK als Hilfsorganisation entsprechende Helfer und Ressourcen vorhalten.

Rückblickend kann eingeschätzt werden, dass im Jahr 2020 die Mobilisierung und der Einsatz ungebundener Helfer im Roten Kreuz trotz aller Schwierigkeiten weitgehend gelungen ist. Rund 1.020 Helfer folgten dem Aufruf von TEAM MV und Engagieren in MV: Corona-Hilfe organisieren, um in der Pandemie zu helfen.

## So viele Mitglieder sind schon dabei:



# Migrationsberatung in Pandemie-Zeiten: Erfolgreiche Umstellung im Beratungsalltag



Foto: DRK Nordwestmecklenburg

**Beratung ohne persönlichen Kontakt – das wäre noch vor einigen Monaten in der Migrationsberatung kaum vorstellbar gewesen. Doch die Pandemie veranlasste Rotkreuzmitarbeiter und Zugewanderte umzudenken und andere Wege zu gehen.**

Die Mitarbeiter der Migrationsberatung haben die Aufgabe, zugewanderte Personen bei der sprachlichen, beruflichen und sozialen Integration zu unterstützen, damit sie ihren Lebensalltag selbständig meistern können. Dafür hält das DRK in Mecklenburg-Vorpommern vier vom Bund geförderte Beratungsstellen für die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) in Rostock, Schwerin, Wismar und Neubrandenburg vor. Daneben gibt es eine vom Land geförderte Migrationssozialberatung (MSB) in Güstrow.

Die Covid-19-Pandemie stellte die Mitarbeiter der Migrationsberatung vor neue Herausforderungen. Trotz Verunsicherungen und Einschränkungen ist es ihnen gelungen, das Beratungsangebot durch Kreativität und ausgeprägte Flexibilität unter Beachtung der jeweiligen Corona-Verordnungen des Landes aufrechtzuerhalten.

Neben den kurzfristig entwickelten und angewandten Hygienekonzepten konnte das temporäre Home-Office-Konzept organisatorisch und technisch zügig umgesetzt werden. Der DRK-Landesverband organisiert die internen Arbeitsberatungen der MBE / MSB seit dem Lockdown im März 2020 ausschließlich über Videokonferenzen. Fortbildungsangebote finden ebenfalls über diese digitale Möglichkeit und Webinare statt.

Durch die Neuentwicklung und Anwendung digitaler Formate wie MBEon APP und Videokonferenzen sowie – je nach aktueller Corona-Verordnungslage – die Fortsetzung der bewährten Präsenz- bzw. telefonischen Beratungen wurde auch unter pandemischen Bedingungen zuverlässig und zeitnah auf die Fragen der Ratsuchenden reagiert. Trotzdem waren manche sehr verunsichert. Sie empfan-



Foto: Detlef Klose

den ein sich verschlechterndes allgemeines gesellschaftliches Klima in Sachen Migration. Einige befürchteten, dass sich ihre Perspektiven im Aufnahmeland deutlich verschlechtern und die integrativen Anstrengungen weder den gewünschten Erfolg noch Anerkennung bringen könnten. Bedauerlicherweise erschwerten zum Teil erhebliche Zugangsbehinderungen bei Behörden und Institutionen während der Pandemie den Fortgang der integrativen Entwicklung.

„Schließlich bleibt festzustellen, dass nach wie vor viele Migranten das Schicksal ihrer Familien in den Herkunftsländern beschäftigt. Aus diesem Grund war das Thema Anerkennungsstatus und Familiennachzug in einigen Beratungen sehr präsent. Es gilt weiterhin, gemeinsam die Einwanderungsgesellschaft zu gestalten. Die Migration bietet Chancen, wenn Integration gelingt“, sagt Massimo de Matteis, Migrationsberater im DRK-Landesverband.

## Und dann kam auch noch Corona – von der langen Odyssee einer afrikanischen Frau

Sylvia Holzapfel berät im DRK-Kreisverband Neu-Brandenburg erwachsene Zuwanderer. In ihrem Arbeitsalltag hat sie schon viele Menschen aus aller Welt mit bewegenden Schicksalen kennengelernt. Über eine Migrantin aus dem Osten Afrikas berichtet sie folgende Geschichte:

In den Beratungsgesprächen mit einer Klientin aus Somalia war ich selbst bereits seit April 2017 einer sehr hohen emotionalen Belastung ausgesetzt. Frau Muumin wurde im März 2017 vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) der subsidiäre Flüchtlingsschutz zugesprochen. Da sie anfangs weder Deutsch sprach noch verstand, waren die Gespräche nur mithilfe von Sprachmittlern möglich. Das erschwerte unsere Arbeit zwar, aber irgendwie kamen wir ganz gut zurecht. Verständlicherweise war ihr sehnlichster Wunsch der Nachzug ihrer vier Kinder, die sie schweren Herzens in Kenia zurückgelassen hatte. In dieser Hinsicht war die Kommunikation regelrecht belastend, denn von März 2016 bis Ende Juli 2018 war der Familiennachzug zu Flüchtlingen mit subsidiärem Schutzstatus ausgesetzt. Die Mutter konnte und wollte das nicht verstehen. Was „subsidiär“ oder „nachgeordnet“ „schutzberechtigt“ bedeutet, begriff sie einfach nicht. Ich denke, anfangs glaubte sie sogar, dass wir ihr nicht helfen wollten. Verzweifelt suchte sie verschiedene Beratungsstellen anderer Träger auf, wurde jedoch immer wieder an unsere Suchdienst-Beratungsstelle verwiesen. Die Aufgabe des Suchdienst-Mitarbeiters bestand darin, ihr ein realistisches Bild der Situation zu vermitteln, konnte allerdings aufgrund der gesetzlichen Regelungen nicht wirklich helfen. Ihre Verzweiflung blieb. Wenn Frau Muumin dann anschließend erneut bei mir Rat suchte, spürte ich ihre große Verzweiflung. Oft spielten sich dramatische Szenen ab. Ihre Psyche litt zusehends. Mit Tränen in den Augen erzählte sie von ihren schlaflosen Nächten und ihrer Sorge um die Kinder. Dem Unterricht im Sprachkurs konnte sie schwer und mitunter gar nicht folgen. Es fiel mir schwer, in solchen Situationen angemessen zu reagieren, denn alles, was ich sagen und tun konnte, hat sie nicht getröstet.

Im August 2018 trat das Familiennachzugsneuregelungsgesetz in Kraft, was die Lösung des Problems noch komplizierter machte. Von nun an war für Flüchtlinge mit subsidiärem Schutz ein Familiennachzug nur noch aus humanitären Gründen möglich. Nach meiner Meinung war die mittlerweile jahrelange Trennung der Familie durchaus ein humanitärer Grund, aber würden es die Behörden auch so sehen? Viele bürokratische Hürden waren noch zu überwinden. Da sich der Vater der Kinder bereits vor Jahren von der Familie getrennt hatte und aus Somalia geflohen war, wurde als Nachweis, dass es sich tatsächlich um die Kinder von Frau Muumin handelte, ein DNA-Test gefordert. Der war teuer und überstieg ihre finanziellen Möglichkeiten. Mit viel Mühe gelang es uns, dass die Caritas die Kosten übernahm. Endlich waren alle geforderten Dokumente vollständig und das Büro für Interna-



Foto: Sylvia Holzapfel

tionale Organisation für Migration in Kenia reichte sie bei der Botschaft ein.

Doch dann kam Corona... Wieder war der Familiennachzug erst einmal ausgesetzt. Für die seelisch und nervlich angeschlagene Mutter brach eine Welt zusammen. Im Juni 2020 wurden die beiden ältesten Kinder volljährig, also erwachsen. Innerlich hatte ich mich schon darauf eingestellt, ihr eines Tages erklären zu müssen, dass ihre Kinder nicht mehr kommen dürfen.

Mittlerweile trafen wir uns alle 14 Tage zu einem sogenannten „Beratungsspaziergang“. Sie redete sich ihren Kummer von der Seele und ich gab mir die größte Mühe, sie auf andere Gedanken zu bringen. Ich weiß nicht, ob mir das gelang, auf jeden Fall aber sah ich sie ab und zu auch lächeln.

Und dann geschah ein „Wunder“: Am 7. Dezember 2020 trafen die vier Kinder in Deutschland ein. Frau Muumin schickte mir sofort ein Foto und kam in der darauffolgenden Woche mit ihren beiden Ältesten ins Büro, um sich persönlich für unsere Unterstützung zu bedanken. Das war gar nicht nötig, doch gefreut haben wir uns trotzdem.

## System erfolgreich etabliert: Schutz von Hinweisgebern gesichert

Mit dem neuen Gesetz zum Schutz von Hinweisgebenden Personen will der deutsche Gesetzgeber Rechtsklarheit für Hinweisgeber schaffen. Der DRK-Landesverband M-V hat entsprechende Anforderungen bereits erfüllt.

Das Gesetzesvorhaben zum Hinweisgeberschutz soll bis Ende des Jahres 2021 abgeschlossen sein. Es geht zurück auf die bereits im Jahr 2019 erlassene Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates zum Schutz von Personen, die Verstöße gegen das Unionsrecht melden („EU-Whistleblower-Richtlinie“). Ziel ist es, mit der Implementierung von gemeinsamen Mindeststandards einen wirksamen Hinweisgeberschutz innerhalb der EU zu gewährleisten.

Das Kernstück des geplanten Hinweisgeberschutzgesetzes ist die Pflicht zur Einrichtung einer internen Meldestelle. Konkret betrifft diese neue Verpflichtung

- Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigte,
- Unternehmen mit einem Jahresumsatz über 10 Mio. Euro,
- sowie Städte und Gemeinden mit über 10.000 Einwohnern.

„Der DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern hat mit der erfolgreichen Zertifizierung seines Compliance-Management-Systems durch den TÜV Rheinland im Jahr 2019 die gesetzlichen Anforderungen zur Umsetzung des Hinweisgeberschutzgesetzes erfüllt. Der Verband verfolgt dabei das Ziel, Regelverstöße unmittelbar aufzudecken und falls notwendig, entsprechende Korrekturmaßnahmen einzuleiten. Durch die frühzeitige Informationsgewinnung bleibt der Landesverband hierbei „Herr des Verfahrens“ und die Gefahren von Reputationsschäden werden minimiert“, erklärt Frank Schubert, Referent für Compli-

ance & Verbandsentwicklung beim DRK-Landesverband. Darüber hinaus unterstützt der Landesverband seine Beteiligungsgesellschaften und Mitgliedsverbände bei der Umsetzung der gesetzlich formulierten Vorgaben.

Bei der Ausgestaltung des internen Hinweisgebersystems wurden u.a. folgende Anforderungen berücksichtigt:

- Uneingeschränkter Zugang zum Hinweisgebersystem,
- Betreuung durch eine unabhängige und qualifizierte Person,
- Wahrung von Vertraulichkeit, Anonymität und Datenschutz,
- Revisionsichere und nachvollziehbare Dokumentation von Sachverhalten
- Eingangsbestätigung innerhalb von 7 Tagen,
- Rückmeldung innerhalb von drei Monaten zum Umgang mit dem Hinweis,
- Integration in die Aufbau- und Ablauforganisation.

„An das Hinweisgebersystem des DRK-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern e. V. können haupt- und ehrenamtlich Beschäftigte, Geschäftspartner, Kunden oder sonstige Dritte Hinweise vertraulich melden – und zwar jederzeit. Darunter fallen beispielsweise Verstöße gegen den Verhaltenskodex des Roten Kreuzes und die DRK-Grundsätze, Diebstahl, Diskriminierung, Mobbing etc.“, erläutert Frank Schubert und betont: „Das Hinweisgebersystem des DRK-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern e. V. garantiert den größtmöglichen Schutz für Hinweisgeber und Betroffene. Die Informationen werden im Rahmen eines fairen und vertraulichen Prozesses bearbeitet. Diskriminierung, Einschüchterungen oder Anfeindungen, die wegen einer Meldung beim Hinweisgebersystem erfolgen, werden gleichfalls entsprechend untersucht und geahndet.“

RESPEKT RICHTLINIEN  
VERHALTEN REGELN MORAL

**+** **COMPLIANCE** **+**

VERANTWORTUNG SICHERHEIT LOYALITÄT  
TRANSPARENZ ETHIK **VERTRAUEN** RECHT

## Große Anstrengungen: Schutz pflegebedürftiger Menschen hat Vorrang



Foto: Christine Mevius

**Die Corona-Pandemie ist eine Krise von bisher unvorstellbarem Ausmaß: Sie stellt besonders die Pflegeeinrichtungen vor riesige Herausforderungen, weil zunächst besonders ältere Menschen von Infektionen betroffen waren.**

Um möglichst zeitnah auf die Herausforderungen der Pandemie reagieren zu können, erhielten die DRK-Kreisverbände und ihrer Einrichtungen vom Landesverband alle aktuellen und relevanten Informationen des Bundes und des Landes sowie viele Empfehlungen, Hinweise und Hilfestellungen.

Besonders für den Pflegebereich stellt diese Pandemie eine immense Herausforderung dar. Zur Sicherstellung der Patienten- bzw. Bewohnerversorgung waren u. a. Notfall- und Hygienepläne zu erarbeiten, Dienst- und Schichtpläne mussten ständig an die aktuelle Situation angepasst werden. Meldeverfahren mit Gesundheitsämtern sowie immer neue Verordnungen und Erlasse der Regierung galt es zu beachten und umzusetzen. Hinzu kamen zahlreiche Aufklärungsgespräche mit Bewohnern und Angehörigen. Die Liste der zusätzlichen Aufgaben für die Mitarbeiter und Einrichtungsleiter wurde immer länger – und die Verantwortung für die ihnen anvertrauten Menschen immer größer.

Ein großes Problem war zunächst in allen Bereichen die Versorgung mit Schutzausrüstungen. Diese wurden den Ländern vom Bund entsprechend eines Bevölkerungsschlüssels zugeteilt und über die jeweiligen Landkreise

verteilt. Doch das Kontingent war längst nicht ausreichend. In der Folge beschaffte ebenso die Landesregierung persönliche Schutzausrüstungen für die Krankenhäuser und die Pflegeeinrichtungen. Zur Ermittlung der tatsächlichen Bedarfe arbeitete der DRK-Landesverband eng mit dem Sozialministerium zusammen. Gleichzeitig nähten viele fleißige ehrenamtliche Helfer sogenannte Alltagsmasken, um Defizite zu überbrücken. Zusätzlich ermöglichte die Landesregierung allen Mitarbeitern in stationären Einrichtungen einen PCR-Test.

In der ersten Corona-Welle kam es zum Glück in keiner Rotkreuzeinrichtung zu einer Covid-19-Infektion.

Als neben Schulen und Geschäften auch Tagespflegen geschlossen wurden, war das für viele betroffene Menschen die schwerste Isolation, die sie je erlebt hatten. Wie auch in den Kindergärten gab es zwar die Möglichkeit der Notbetreuung, diese wurde aber zumindest in den ersten Wochen wenig genutzt. Auch die stationären Pflegeeinrichtungen wurden für Besucher fast vollständig geschlossen bzw. die Hürden für den Kontakt mit Bewohnern per Verordnung sehr hoch gesetzt. Viele Bewohner fühlten sich einsam und waren traurig. Um dem etwas entgegenzuwirken, wurden erste Tablets angeschafft, die die visuelle Kontaktaufnahme zu Angehörigen wieder möglich machten.

Mit dem Beginn des Sommers 2020 sanken die Inzidenzen und die Situation entspannte sich etwas. Die nun auf allen Ebenen erprobten digitalen Kommunikationswege im Arbeitsalltag wurden auch nach Lockerung der Kontaktbeschränkungen in ihrer Intensität beibehalten.

In der zweiten Corona-Welle begann die neue Ausbildung zur Pflegefachfrau bzw. zum Pflegefachmann. Bei dem extremen und immer spürbarer werdenden Fachkräftemangel in der Altenpflege sind damit hohe Erwartungen und Hoffnungen verknüpft. Auch im Bewusstsein der Bevölkerung nahm die Achtung vor dieser Berufsgruppe zu. Über den Jahreswechsel bekamen die ersten Bewohner in den DRK-Einrichtungen ihre erste Impfung gegen Covid-19. Gleichzeitig wurde die erste DRK-Einrichtung hart von einer erneuten Infektionswelle getroffen. Bei einer Sieben-Tage-Inzidenz mit über 200 Infizierten je 100.000 Einwohner war dies allerdings nur eine Frage der Zeit.

Die Impfungen in den stationären Altenpflegeeinrichtungen liefen sehr gut an. Das war vor allem den mobilen Impfteams und den umsichtigen Einrichtungsleitern zu verdanken. Auch die Skepsis der Mitarbeiter bezüglich der Vaccine wich zusehends und die meisten ließen sich schon bald impfen.

Trotz umfangreicher und stets kontrollierter Hygiene- und Vorsichtsmaßnahmen sowie Impfungen kam es in der dritten Corona-Welle zu erneuten Infektionen mit dem Virus.

# Arbeit am Limit: Zwischen Schutzmaßnahmen und Einsamkeit

**Nach einem Jahr Pandemie sind die ambulanten Pflegedienste des DRK weiterhin verlässlich für die älteren und kranken Menschen in ihrer Region da.**

Wenn die Rotkreuzmitarbeiter zu ihren Patienten und Patientinnen nach Hause kommen, ist neben ihrer fachlichen Kompetenz oft auch ein offenes Ohr gefragt. Also Zeit für Gespräche und zwischenmenschliche Kontakte. Denn in

Beteiligten entsprechend zu schützen. Größere Stückzahlen mussten sehr kleinteilig und mit massivem Aufwand organisiert werden. Diese Situation hat sich mit der Zeit entspannt, neue Lösungen wurden gefunden. Desinfektionsmittel konnten beispielsweise in Zusammenarbeit mit einer ortsansässigen Apotheke hergestellt werden“, erinnert sich Thomas Weißensee und fügt hinzu: „Zugegeben: mitunter war es schwierig, alle mit den Hygieneregeln und

Verhaltensweisen vertraut zu machen, aber machbar. Sehr individuell, zum Teil spielerisch, vermittelte unser engagiertes und sensibel agierendes Mitarbeitererteam all das, was die pflegebedürftigen Menschen wissen müssen.“

Im Herbst stiegen die Zahlen und die Corona-Fälle kamen näher. Die Angst vor Ausfällen durch Quarantänen und Erkrankungen war allgegenwärtig. Die Leiterinnen fragten sich stets, ob der sorgfältig entworfene Dienstplan später noch realisiert werden kann. „Zum Glück sind wir bisher von größeren Ausfällen verschont geblieben. Zu jeder Zeit konnte die

Versorgung der uns anvertrauten Menschen sichergestellt werden“, sagt der Pflegedienstleiter. Aber auch für den Fall eines größeren Ausfalls oder gar der Schließung einer Sozialstation gibt es eine Lösung. „Dank der modernen Technik könnten auch Rotkreuzler aus anderen Stationen kurzfristig einspringen. Sie bekommen dann alle erforderlichen Informationen über unsere moderne Technik bereitgestellt“, erklärt er.

Viele Menschen in der Pflege arbeiten seit mehr als einem Jahr am Limit, ob unterwegs von Tür zu Tür oder in der Führungsebene. So füllen neue Verordnungen, Regelungen und Vorschriften täglich das Postfach des Pflegedienstleiters in einem Tempo, mit dem kaum Schritt zu halten ist. Ebenso müssen die Teams vor Ort die neuen Regeln zügig umsetzen. „Unseren Mitarbeitern gilt ein besonderer Dank in dieser schwierigen Zeit“, sagt Thomas Weißensee.



Foto: Wally Pruß

der Regel sind es ältere und vorerkrankte Menschen, die sich vor einer Corona-Infektion besonders schützen und deshalb weitgehend auf soziale Kontakte verzichten müssen. „Unsere Mitarbeiter sind häufig der einzige, verbleibende Kontakt“, sagt Thomas Weißensee, Pflegedienstleiter im DRK-Kreisverband Ostvorpommern-Greifswald. Die 185 Beschäftigten der sieben Sozialstationen tun alles, um die Menschen in ihrer Einsamkeit aufzufangen, ihnen Mut zu machen und Sorgen zu nehmen.

Doch auch die Rotkreuzler belastet die besondere Situation und die damit verbundenen Herausforderungen. Zu Beginn der Pandemie stand vor allem die Beschaffung von Schutzkleidung im Fokus und die Aufgabe, die Mitarbeitererteams sowie die zu Pflegenden mit den umfangreichen Maßnahmen vertraut zu machen. Bereits Anfang 2020 waren erste Produkte, wie Desinfektionsmittel und Schutzkittel ausverkauft. Die notwendigen Materialien einzukaufen, wurde immer schwieriger, zeitaufwändiger und auch teurer. „Wir waren laufend dabei, neue Lieferanten aufzutun und Bestellungen auszulösen, um alle

## Werkstätten im Lockdown: Lebensmittelpunkt stark eingeschränkt



Foto: Julia Junge

Foto: Sören Baumeister

**Arbeit bedeutet für Menschen mit Behinderungen vor allem Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Fällt der Arbeitsplatz weg, fehlt ihnen ein wichtiger Fixpunkt im Leben.**

Das DRK betreibt in Rostock und Bergen auf Rügen Werkstätten für Menschen mit Behinderungen (WfBM) mit insgesamt 843 Arbeitsplätzen. Hier können die Beschäftigten mit körperlichen und kognitiven Einschränkungen auf dem sogenannten zweiten Arbeitsmarkt ausgewählten Tätigkeiten nachgehen. Dabei stehen ihnen erfahrene und qualifizierte Betreuer zur Seite. Ob am Einzelarbeitsplatz oder in der Gruppe – für viele ist die Arbeit in den WfBM der wichtigste Teil ihres Lebens. Denn gerade für diejenigen, die in diesen besonderen Werkstätten arbeiten, ist der Kontakt zu den Kollegen und Betreuern in nicht wenigen Fällen der einzige außerhalb ihrer Familien. Oftmals ist die berufliche Tätigkeit unverzichtbarer Teil der Therapie, die einer Verschlechterung körperlicher Erkrankungen und psychischer Störungen entgegenwirken soll.

Anfang des Jahres 2020 kam es hier pandemiebedingt zu starken Einschränkungen. Von März bis Mai mussten ganze Betriebsteile geschlossen werden. Ausgenommen davon waren systemrelevante Bereiche, wie z. B. Wäschereien, die für Heimbewohner tätig sind.

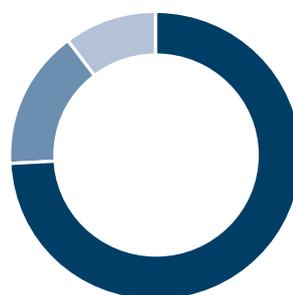
Das Betretungsverbot in ihren Arbeitsstätten war für die Betroffenen besonders belastend. Das bedeutete nicht nur den Wegfall wesentlicher Teile ihrer Alltagsstruktur, in denen sie Selbstbestätigung, Förderung und persönliche Zuwendung erfahren. Hinzu kam, dass sie während des Lockdowns weiterhin betreut werden mussten. Deshalb besuchten ihre Betreuer aus den Werkstätten sie unter Einhaltung von Hygienekonzepten zu Hause oder in besonderen Wohnformen und telefonierten regelmäßig mit ihnen. Damit konnten Kontakte außerhalb der Familie sichergestellt und die an sich schon sehr guten Verhältnisse

zu den Klienten sogar noch verbessert werden. Besonders wichtig war den Verantwortlichen, den Berufsbildungsbereich aufrechtzuerhalten. Deshalb wurde auch hier Homeschooling eingeführt. Eigens dafür entwickelte Lehrmaterialien, die den Auszubildenden wöchentlich übergeben wurden, sorgten dafür, dass dieser wichtige Bereich fortgeführt wurde.

Ebenso gesichert war beispielsweise das Mittagessen aus der eigenen Küche der WfBM auf Rügen. Die Zahl der Essen reduzierte sich zwar von 500 auf 130, aber jeder der es wünschte, wurde damit beliefert.

Ein weiteres Beispiel für das Engagement der Rotkreuzmitarbeiter war die Tätigkeit in den Nähereien der Werkstätten, als es darum ging, wegen fehlender Schutzausrüstungen die sogenannten Alltagsmasken zu nähen. Allein in der Rostocker Werkstatt waren es über 50.000 und in Bergen weitere 5.000 Stück, die anderen Einrichtungen teilweise kostenlos zur Verfügung gestellt worden sind.

Die außergewöhnlichen Zeiten in der Pandemie haben neben vielen Entbehrungen und zwangsläufigen Umstellungen von gewohnten Tätigkeiten und Abläufen für die Menschen mit Behinderungen vor allem das menschliche Miteinander in besonderem Maße gefördert.



**Das DRK in M-V unterstützt Menschen mit Behinderungen unter anderem mit:**

- 843 Werkstattplätzen
- 174 Wohnheimplätzen
- 116 Förder- / Tagesstätten

# Investition: Sanierung der Wohnanlage Grevesmühlen geplant



Foto: Christine Mevius

Ein Vierteljahrhundert nach Inbetriebnahme der Wohnanlage „Am Tannenberg“ werden Pläne zur Sanierung im Gebäude gemacht.

Die DRK-Wohnanlage „Am Tannenberg“ in Grevesmühlen wurde am 1. April 1995 eröffnet. Sie verfügt über 100 Pflegeplätze, davon 40 in Einzel- und 30 in Doppelzimmern. Nach über 25 Jahren zeigt sich an einigen Stellen mittelfristiger Sanierungsbedarf.

„Wir wollen, dass sich die Bewohner in unserem Hause wohl und sicher fühlen, dass sie mit unseren Dienstleistungen zufrieden sind und ihr Leben genießen können. Deshalb schauen wir schon jetzt, was demnächst verbessert, erneuert oder modernisiert werden muss“, erklärt Adrian Gladysz, Geschäftsführer der DRK-Pflegeeinrichtungen M-V gGmbH. Ihm sowie allen Mitarbeitern ist wichtig, dass die Bedürfnisse der älteren Menschen jederzeit befriedigt werden. Hinzu kommen gute Ernährung,

einwandfreie Pflege und Betreuung sowie Achtung und Wertschätzung. Die Bewohner sollen in der Wohnanlage so individuell wie möglich leben können. Dabei sind ihre Wünsche mit den Qualitätsanforderungen und Regelungen des Gesetzgebers zu vereinen.

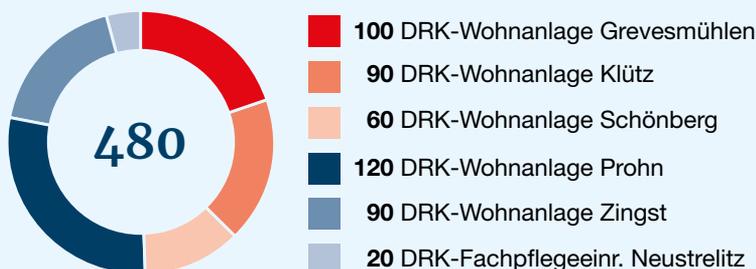
Mitte 2020 erfolgte die Ermittlung des Sanierungsbedarfs. Schwerpunkte sind die Erneuerung von Bädern, Fußböden, Fenstern und Türen, der Küche sowie der Rufanlagen in den Wohnbereichen.

Nach umfassender Analyse ist eine bauliche Grundsanie- rung nicht notwendig. Durch kontinuierliches Abarbeiten von anstehenden Reparaturmaßnahmen und Ersatzbeschaffungen für technische Geräte, die in die Jahre gekommen sind, kann der zeitgemäße Standard gehalten und gesichert werden – so das Fazit.

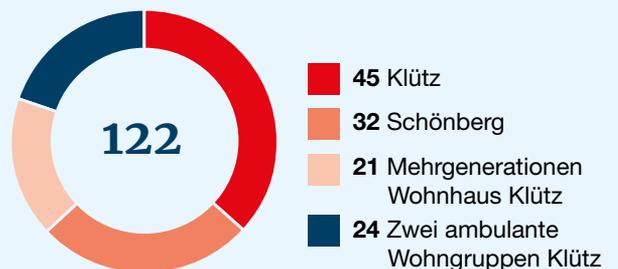
Mit der Umsetzung der Maßnahmen soll unter Beachtung gesetzlicher Vorschriften und steigender Qualitätsanforderungen voraussichtlich 2021 begonnen werden.

## DRK-Pflegeeinrichtungen M-V gGmbH

### vollstationäre Pflegeplätze



### Wohnungen für Betreutes Wohnen



Tagespflegeplätze: 15 Schönberg

## Neue Software: Effektivere Planung – mehr Zeit für Bewohner

Die DRK-Pflegeeinrichtungen haben Ende 2020 in neue Software investiert, die es ermöglicht, die Planung und Dokumentation effektiver zu gestalten.

Zur Erleichterung der Arbeit bei der Planung und Dokumentation wurde in den fünf DRK-Wohnanlagen neue Software angeschafft. Damit können nicht nur Dienstpläne und Bewohner-Dokumentationen nach neuesten Anforderungen in digitaler Form erstellt werden, sie verfügt zudem über ein zusätzliches Tool zur Mitteilung von Dienstwünschen bzw. -änderungen sowie zur Urlaubsbeantragung der Beschäftigten.

Digitale Schnittstellen ermöglichen ebenfalls die Lohnabrechnung sowie ein verlässliches Controlling für alle vernetzten Einrichtungen. Bei Bedarf wurde außerdem die entsprechende Hardware erneuert.

Im November 2020 fanden in allen betreffenden Einrichtungen die Mitarbeiter-Schulungen zur neuen Software statt. In das neue System sind insgesamt rund 119.100 Euro investiert worden, rund 52.520 Euro Fördermittel kamen von den Pflegekassen.



Durch die Neuanschaffung werden die Dienstplanungen und damit verbundene Prozesse in den DRK-Wohnanlagen wesentlich erleichtert. Nach Einarbeitung aller Beteiligten steht ihnen nun mehr Zeit für die persönliche Pflege und Betreuung der Bewohner zur Verfügung.

## Neue Farbe: Weil der erste Eindruck der beste sein soll

Die Fassade der DRK-Wohnanlage „Bernsteinblick“ leuchtet wieder in frischen Farben.

Wind und Wetter hatten der Fassade der DRK-Wohnanlage in Zingst im Laufe der Jahre mächtig zugesetzt. Deshalb wurde es im Frühjahr 2020 Zeit für einen neuen Farbanstrich. Das war allerdings bei der Größe des Gebäudes keine Kleinigkeit.

Bevor die Arbeiten beginnen konnten, musste der Malerbetrieb umfangreiche Abdeck- und Abklebearbeiten vornehmen – auf Terrassen, an Geländern, in Treppenbereichen sowie auf Glasdächern. So waren beispielsweise an Fassaden und Giebeln rund 200 große und kleine Fensteröffnungen abzukleben. Dann wurden fast 1.800 Quadratmeter Fassaden- und Giebelflächen mit einem Desinfektionsmittel und anschließend mit Hochdruck und Heißwasser gereinigt, bevor sie dann endlich ihren Neuanstrich in den ursprünglichen Farbtönen erhielten.

Damit auch rundherum wieder alles im neuen Glanz erstrahlen konnte, bekamen alle Terrassen sowie die Pflastersteine am Eingang noch eine Schönheitskur von Kärcher und Co.

Die Bewohner der Einrichtung verfolgten die zwei Monate andauernden Arbeiten mit großem Interesse. Sie freuten sich, als alle Abdeckplanen fielen und das Gebäude wie-



Foto: Christine Mevius

der zu einem echten Hingucker in der naturnahen Umgebung wurde.

„Die DRK-Pflegeeinrichtungen gGmbH hat in diese Sanierungsmaßnahme rund 66.000 Euro investiert. Das hat sich gelohnt, denn es macht viel mehr Freude, in so einem schönen Gebäude zu leben und zu arbeiten“, sagt Einrichtungsleiter Andreas Kuhn.

# Sozialtherapeutische Zentren: Mit Empathie und Umsicht durch die Coronazeit



Fotos: Christine Mevius

**Kranke Menschen bedürfen in schwierigen Situationen einer besonderen Fürsorge und Betreuung. Dabei gaben die Mitarbeiter:innen der Sozialen Betreuungsdienste ihr Bestes.**

Die DRK-Betreuungsdienste gGmbH betreut rund 200 psychisch kranke sowie alkohol- und drogenabhängige Menschen in 12 Einrichtungen, dazu zählen auch Tagesstätten sowie besondere Wohnformen. Ein weiteres Aufgabenfeld ist die ambulante Betreuung. Das 64-köpfige Mitarbeiterteam zeigte im ersten Pandemiejahr von Anfang an höchste Einsatzbereitschaft. „Gerade Menschen, die psychisch krank sind bzw. unter Drogen- und Alkoholabhängigkeit leiden, brauchen besondere Fürsorge. Um diese zu gewährleisten, mussten wir ständig auf neue pandemiebedingte Anforderungen reagieren“, erklärt Geschäftsführer Thilo Rau.

Dabei waren immer unvorhersehbare Dinge einzukalkulieren. Unsicherheiten gab es zum Beispiel bei der Dienstplanung, weil die Kinder der Mitarbeiter aufgrund von Quarantänemaßnahmen und Lockdown von heute auf morgen ihre Kitas und Schulen nicht besuchen konnten. „Letztendlich gab es diesbezüglich aber nur sehr geringe personelle Ausfälle, denn unsere Schutzkonzepte für die Einrichtungen haben sehr gut funktioniert. Positiv ist auch, dass der größte Teil der Mitarbeiter bereit war, sich impfen zu lassen“, meint Thilo Rau.

In der Arbeit mit den Klienten in den fünf Sozialtherapeutischen Zentren wurde der Alltag mit möglichst wenig Veränderungen gestaltet. Allerdings erschwerte die Maskenpflicht vor allem die Kommunikation, denn Mimik und Gestik sind häufig Ausdruck von Gefühlszuständen, auf die gegebenenfalls therapeutisch reagiert werden muss. Einige psychisch kranke Menschen hatten es in der Zeit der Kontaktsperre besonders schwer. Sie quälten Ängste und Wahnvorstellungen, bei Alkohol- und Drogensüchtigen gab es etliche Rückfälle. Dann war es für die Mitarbei-



ter oft nicht leicht, sie wieder aufzufangen. Umsichtig reagierten sie auf die Veränderungen mit Einzelgesprächen und der Arbeit in kleinen Gruppen. So ermöglichten sie ihren Klienten zweimal wöchentlich intensive Gespräche mit suchttherapeutischen Inhalten. Aufgrund der guten Zusammenarbeit der Fachkräfte ist es gelungen, die Klienten vorrangig stabil zu halten. Zu besonderen oder tragischen Vorkommnissen kam es zum Glück nicht.

Schwierig war es während der Kontaktsperre, den Kontakt zu den Klienten zu halten, die ambulant betreut werden. Durch unzählige Telefonate und Briefe mit kleinen Überraschungen ließen die Mitarbeiter sie spüren, dass sie mit ihren Sorgen und Problemen nicht allein sind. Rund um die Uhr waren sie erreichbar, um in Notsituationen Hilfe leisten zu können. Außerdem unterstützten sie ihre Klienten im Bedarfsfall bei der Versorgung mit Lebensmitteln und Waren des täglichen Bedarfs.

Besonders betroffen vom Lockdown waren auch die Gäste der Tagesstätten. Während der vierwöchigen Schließung durfte nach Etablierung des Schutz- und Hygienekonzepts nur eine Notbetreuung angeboten werden, um psychisch instabile Menschen zu stabilisieren, für die ein fester Ansprechpartner unverzichtbar ist.

Die Pandemie verlangte große Anstrengungen von allen Einrichtungsleitern sowie den Mitarbeitern in der Betreuung und Verwaltung. Schutz- und Hygienekonzepte waren ständig und kurzfristig an zentrale Vorgaben anzupassen, die Beschaffung von Schutz- und Hygieneartikeln galt es vorausschauend zu sichern. Alle Mitarbeiter mussten dreimal wöchentlich getestet werden, die Klienten bei Bedarf. Auch die Dokumentation wurde umfangreicher. Zusätzlicher Fleiß und umsichtiges Handeln sorgten dafür, dass alle kranken Menschen letztendlich gut durch das erste Jahr der Pandemie gekommen sind.

# Ambulante Betreuung: Bedarf an Fachleistungsstunden steigt

Auf der Grundlage von Eingliederungshilfen nach SGB XII erhalten psychisch kranke und geistig behinderte Menschen Hilfe von Mitarbeitern des Ambulant Betreuten Wohnens (ABW) der DRK-Soziale-Betreuungsdienste gGmbH.

Ziel ist es, den Betroffenen eine weitgehend eigenständige Lebensführung sowie die soziale Eingliederung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Dabei steht die jeweilige Persönlichkeit ebenso im Mittelpunkt wie der soziale Raum, in dem sie sich bewegt.

Betreuungs- und Unterstützungsangebote gibt es u. a. in den Bereichen Haushaltsführung, Förderung der Gesundheit, Aufnahme und Aufrechterhaltung sozialer Kontakte sowie Arbeit oder bei Kontakten mit Ämtern und Behörden. Darüber hinaus ermöglichen die Fachkräfte den Klienten individuelle Gespräche, um auf langfristige Veränderungen der jeweiligen Problemsituationen hinzuwirken. Jedem Klienten stehen zwei bis drei Fachleistungsstunden pro Woche zu. Zusätzlich haben sie die Möglichkeit, an Gruppenangeboten teilzunehmen. Die Qualität der Betreuung wird durch sozialpsychiatrische Fallmanager oder die entsprechenden gesetzlichen Betreuer gesichert.

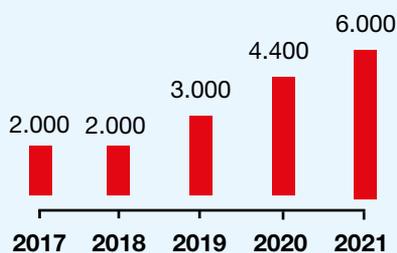
Im Einsatz sind derzeit von montags bis freitags sieben Diplomsozialpädagogen, Ergotherapeuten, Heilpädagogen, Heilerziehungspfleger und Fachkräfte aus dem Bereich der Sozialpsychiatrie. Bei psychischen Ausnahmezuständen stehen die qualifizierten Mitarbeiter auch außerhalb der normalen Dienstzeit zur Verfügung.

„Das Deutsche Rote Kreuz ist der einzige Anbieter im Landkreis Nordwestmecklenburg, der jedes Dorf anfährt, um psychisch kranke und geistig behinderte Menschen zu betreuen und ihnen Halt und Orientierung zu geben. Die Nachfrage bezüglich der ambulanten Betreuung ist groß. Während wir im Jahr 2017 nur rund 2.000 Fachleistungsstunden erbracht haben, waren es 2020 zirka 4.400 Stunden. Um den steigenden Bedarf an diesem Unterstützungsangebot zu decken, wollen wir bis Ende 2021 rund 6.000 Fachleistungsstunden erbringen“, erklärt Thilo Rau.



Fotos: Christine Mevius

## Fachleistungsstunden der ABW 2017 - 2021



**Gesamt  
17.400**



## Positive Kritik: Großes Lob trotz Einschränkungen



Fotos: Thomas Mandt

**Auch während der Corona-Pandemie wurden die Patienten zu ihrer persönlichen Einschätzung des notwendig gewordenen Aufenthaltes befragt. Ein größeres Lob konnten die Mitarbeiter der vier DRK-Krankenhäuser nicht bekommen.**

Seit vielen Jahren werden interne Befragungsergebnisse genutzt, um zügig auf Hinweise von Patientinnen und Patienten reagieren zu können. Ein transparenter und ehrlicher Umgang ist dabei für alle Bereiche überaus gewinnbringend. So konnte die krankenhauseigene Küche in der Vergangenheit unkompliziert auf zu wenig Abwechslung bei der Speiserversorgung reagieren und einen neuen Brotlieferanten ins Boot holen. Störender Lärm durch eine Abluftanlage wurde von Haustechnikern durch einen simplen Filter behoben. Auf Kritik zu notwendig gewordenen Einschränkungen in der Besuchsregelung aufgrund der Covid-19-Pandemie ist mit aufklärenden Worten und ansprechenden Aushängen reagiert worden.

Manchmal entstehen aus Rückmeldungen der Patienten auch innovative Projekte, so geschehen im DRK-Krankenhaus Grevesmühlen. Die Orientierung ist in einem Krankenhaus immer ein wichtiges Thema und häufig schwer umzusetzen. Zur Optimierung der Wegeführung läuft hier deshalb seit 2020 ein Pilotprojekt mit einem Rostocker Start-up-Unternehmen mit dem Ziel, Ende 2021 eine

webbasierte Wegeführung mittels nicht hörbarem Ultraschall-Tonsignal auf den Weg zu bringen.

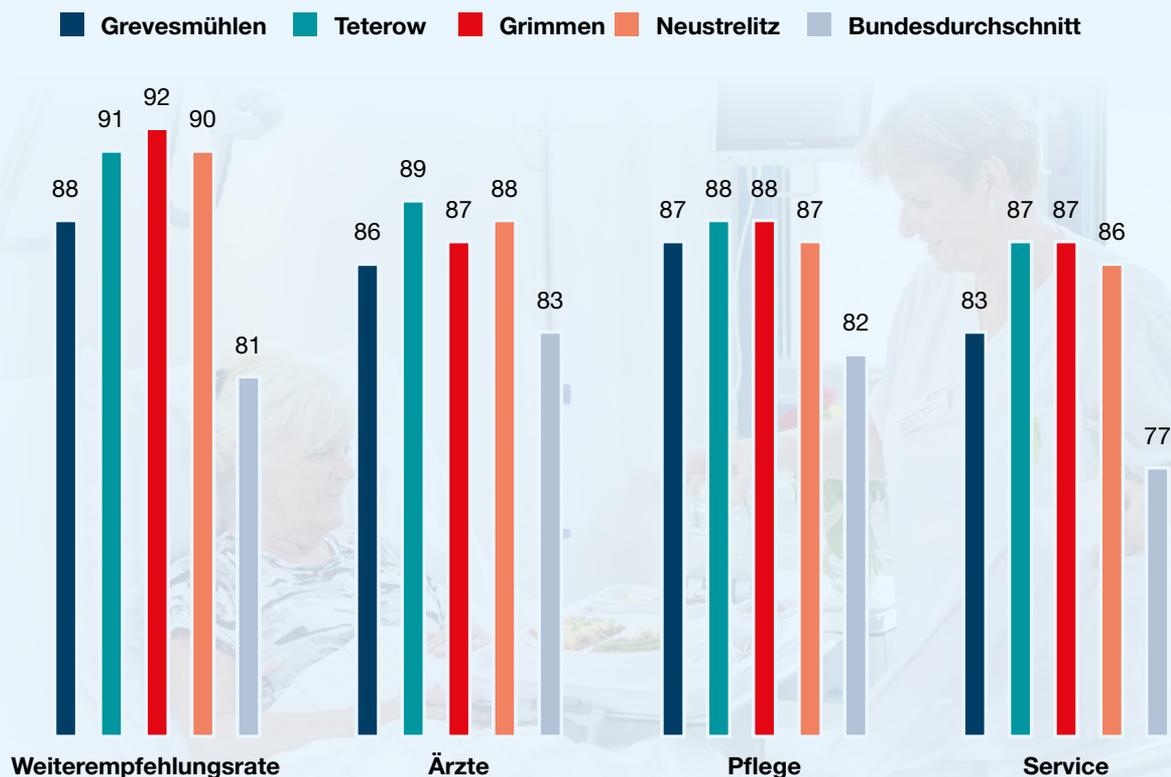
Die Zufriedenheit der Patienten wird nach dem Krankenhausaufenthalt auch über externe Institute erfragt. Eine der größten in Deutschland durchgeführten Patientenbefragung mit 2 Mio. Klinikpatienten ist die der Weissen-Liste. Hier werden Patientenmeinungen vergleichbar gemacht, mittels Bundesdurchschnitt, der als Richtwert dient – aber auch durch Gegenüberstellungen mit anderen Krankenhäusern in Mecklenburg-Vorpommern. Es ist erfreulich, dass die Patienten der vier DRK-Krankenhäusern nach einem notwendig gewordenen stationären Eingriff, trotz Einschränkungen durch die Pandemie deutlich zufriedener waren, als im Landes- und Bundesdurchschnitt. 92 Prozent der Patienten empfehlen beispielsweise das DRK-Krankenhaus in Grimmen weiter, der Bundesdurchschnitt liegt bei nur 81 Prozent. (Grafik „Patientenzufriedenheit in Prozent“). Der Umgang des ärztlichen und pflegerischen Personals mit den Patient:innen wird von den Befragten an allen vier Krankenhaus-Standorten als sehr wertschätzend beurteilt, ebenso die Qualität der medizinischen Versorgung.

Auch Kriterien der Patientensicherheit und Hygiene werden auf dem Internetportal [www.weisse-liste.de](http://www.weisse-liste.de) ausgewertet. Im Krankenhaus Teterow konnten 54 der 55 Kriterien erfüllt werden. Gerade die Pandemie hat gezeigt, wie wichtig funktionierende Hygienekonzepte und Strukturen sind. Beispielsweise in Hinblick auf das Entlassungsmanagement, die Arzneimitteltherapie oder die Fehlervermeidung mittels digitaler Datenerfassung. Im Vergleich

der Weiterempfehlungsraten aller Krankenhäuser in M-V landeten alle vier DRK-Krankenhäuser unter den TOP 5-Platzierungen der Liste. Darauf dürfen die Mitarbeiter-teams stolz sein.

*1\* Befragung durchgeführt von Krankenkassen AOK und Barmer sowie der Bertelsmann Stiftung und dem Bundesverband der Verbraucherzentralen: [www.weisse-liste.de](http://www.weisse-liste.de), 05/2021*

## Patientenzufriedenheit in Prozent



## Jahresdaten der 4 DRK-Krankenhäuser

Datenjahr 2020	Grevesmühlen	Grimmen	Teterow	Neustrelitz
Anzahl Patientenbetten	122	106	95	164
stationäre Patienten	4.634	4.736	4.911	6.029
ambulante Patienten	4.206	4.330	5.386	14.834
Belegungstage	23.201	22.359	23.977	36.783
Verweildauer (in Tagen)	5,03	4,72	4,87	5,97
Durchschnittsalter der Patienten	67	68	67	67
Anzahl Mitarbeiter	260	253	262	425
davon Azubis	22	15	20	30
Anzahl Operationen	1.620	2.087	1.692	3.550
davon stationär	1.285	1.400	1.175	2.405
davon ambulant	335	687	517	1.145

## Corona-Auflagen: Strengere Regeln beim Blutspenden



Fotos: Markus Remmers

**Die Blutspendeinstitute des Roten Kreuzes haben ihre bereits sehr hohen Hygienestandards an die aktuelle Situation nochmals angepasst.**

Die Spender in Mecklenburg-Vorpommern halten dem DRK-Blutspendedienst trotz Corona-Pandemie die Treue. Dank zahlreich geleisteter Blutspenden gelang es auch im Jahr 2020, die Versorgung der Patienten in Krankenhäusern und ambulanten Arztpraxen mit lebensrettenden Blutpräparaten jederzeit sicherzustellen.

Allerdings konnten von den 805 geplanten Blutspendeterminen 73 coronabedingt nicht stattfinden. Unter anderem waren Termine in Senioren- und Pflegeeinrichtungen, Schulen sowie weiteren öffentlichen Einrichtungen nicht mehr möglich. Weitere ansonsten genutzte Blutspendelokale konnten aufgrund der Abstandsregelung und begrenzten Personenanzahl pro Quadratmeter nicht genutzt werden.

Deshalb waren und sind die Gebietsreferentinnen des DRK-Blutspendedienstes mehr denn je auf der Suche nach neuen, geeigneten Räumlichkeiten. Unterstützt werden sie dabei von den DRK-Kreisverbänden, vielen Bürgermeistern und anderen Entscheidungsträgern. So konnten trotz schwieriger Umstände die meisten geplanten Blutspendetermine stattfinden. Die Spender werden vermehrt in Sporthallen, Hotels, Jugendherbergen, Bürgerhäusern oder Feuerwehren zum Blutspenden eingeladen.

Aufgrund der hohen Spendenbereitschaft in der Bevölkerung gab es 2020 einige Termine, bei denen es wegen



des extrem großen Andrangs zu langen Wartezeiten kam, leider auch im Freien. Mit der Einführung des neuen Online-Terminreservierungssystems will der DRK Blutspendedienst dem entgegenwirken.

Ebenfalls eine Umstellung gab es bei der Versorgung der Blutspender. Die Einnahme des Spenderimbisses in gemütlicher Runde vor Ort ist bis auf Weiteres nicht gestattet. Deshalb haben die Ehrenamtler in den DRK-Kreisverbänden, die diese Aufgabe übernommen haben, auf Imbissbeutel oder Lunchpakete und Coffee to go umgestellt.



## Sportler helfen: Erste Kooperation mit einem Verein

Der Vertrag des DRK-Blutspendedienstes mit den Fußballern des SV Warnemünde e. V. ist im Land bisher einzigartig.

Es war kein Verhandlungsmarathon nötig, bis die Unterschriften unter dem Kooperationsvertrag zwischen dem Sportverein und dem DRK-Blutspendedienst MV gesetzt werden konnten. Schnell war man sich einig, gemeinsam Gutes zu tun.

Die Sportler hatten durch ihre erfolgreiche Teilnahme an der Blutspende-Meisterschaft 2020 bereits Kontakte zum Rostocker Blutspendeinstitut geknüpft. Im Rahmen dieser Aktion entdeckten sie, welche jahrzehntelange Tradition das freiwillige Blutspenden in ihrem Ortsteil hat. „Die bisherigen Spender aus Warnemünde mit unserem Netzwerk an Trainern, Spielern, Eltern und Sponsoren zusammenzuführen – das ergibt einen Quantensprung in der Blutspendenbereitschaft in unserem Ostseebad“, erklärte Vorstandsmitglied Martin Bartsch.

Schnell waren vier Termine für das Jahr 2021 gefunden. Die Mitglieder des Sportvereins verteilten Werbeflyer sowie Plakate und bereiteten die Räumlichkeiten in der Sporthalle vor. Mit Aufrufen und Berichten in den sozialen Medien wollten sie vor allem Neuspender ansprechen.

Als am 10. März 2021 die erste Blutspende-Aktion bei



Foto: Blutspendeinstitut

den Fußballern vom SV Warnemünde e.V. stattfand, kümmerten sie sich um die Lebensretter und versorgten diese mit Imbissbeuteln und Kaffee.

Der Erfolg dieser gemeinsamen Aktion ließ nicht auf sich warten: 102 Spendewillige folgten dem Ruf der Sportler – ein noch nie erzielt Ergebnis im nördlichsten Rostocker Ortsteil.

Die Mitarbeiter des DRK-Blutspendedienstes freuen sich über den neuen verlässlichen Partner an ihrer Seite. Die nächsten Aktionen sind schon geplant und werden mit Spannung erwartet.

## Blutspenden jetzt mit Online-Reservierung

Seit September 2020 bietet der DRK Blutspendedienst MV einen neuen Service für die Spender an.

Für ausgewählte Termine können sich jetzt alle Spendewilligen online einen Termin für ihre Blutspende reservieren. „Die Terminreservierung haben wir eingerichtet, um die Wartezeiten vor Ort zu reduzieren. Ein weiterer Schritt, um in Pandemie-Zeiten die Blutspende für alle noch sicherer zu machen und dafür zu sorgen, dass sich nicht zu viele Menschen auf einmal im Spendelokal befinden“, erklärt die Ärztliche Geschäftsführerin Dr. Kirstin Stüpmann. Über die Internetseite oder die Blutspende-App kann man eine Blutspende-Aktion in der Nähe finden und sofort sehen, ob dort eine Terminreservierung möglich ist. Die verfügbaren Uhrzeiten werden angezeigt und können dann individuell ausgewählt werden. „Die Spender mit einem reservierten Termin haben bei der Anmeldung Vorrang. Der Durchlauf an den einzelnen Blutspendestationen erfolgt nach der Reihenfolge des Erscheinens. Natürlich können alle, die Blut spenden möchten auch weiterhin spontan zu uns kommen. Es sind stets zusätzliche Liegen aufgebaut. Allerdings kann es dann zu Wartezeiten kommen“, ergänzt Dr. Stüpmann.

Ob das Terminreservierungssystem angeboten wird, ist von der Größe der Räumlichkeiten abhängig. Im Spendelokal muss Platz für mindestens sechs Liegen sein – vier Liegen für die Reservierungen und zwei für Spontanspen-

der. „Das große Ziel ist natürlich die Umsetzung der Terminreservierung für alle DRK-Blutspendetermine in Mecklenburg-Vorpommern. Die Vorteile überzeugen, denn dann wissen wir bereits vor der Abfahrt unseres Teams, wie viele Blutspender ungefähr zu erwarten sind. Außerdem wird eine bessere Planung der Mitarbeiter, des benötigten Materials sowie der Spendezeiten möglich. Der Umstellungsprozess auf diesen zeitgemäßen Service wird jedoch noch eine Weile andauern, weil die räumlichen Bedingungen vorhanden sein bzw. eventuell erst geschaffen werden müssen“, erläutert Nico Feldmann, Leiter Marketing und Öffentlichkeitsarbeit.



# Wirtschaftliche Situation und Finanztransparenz

Der DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. ist Mitgliedsverband des Deutschen Roten Kreuzes und damit Teil der weltweiten Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung sowie Nationale Hilfsgesellschaft der Bundesrepublik Deutschland. Seine Mitglieder sind die im nordöstlichsten Bundesland tätigen 14 DRK-Kreisverbände mit ihren Ortsvereinen und Gesellschaften. Darüber hinaus ist der DRK-Landesverband ein anerkannter Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege und zählt heute zu den größten Arbeitgebern (Quelle: Landesbank, Ausgabe

19.12.2019). Im Roten Kreuz in Mecklenburg-Vorpommern engagieren sich über 43.000 ehrenamtliche und über 9.000 hauptamtliche Mitarbeiter. Zur Verwirklichung seines humanitären Auftrages im Einklang mit der Satzung wirbt der DRK-Landesverband in der Bevölkerung und sammelt Spenden. Zudem ist er im Wesentlichen auf öffentliche und nichtöffentliche Zuwendungen, Beiträge und Zuschüsse Dritter angewiesen. Die Vermietung und Verpachtung der verbandseigenen Liegenschaften ist ein wesentlicher Teil der Geschäftsprozesse.

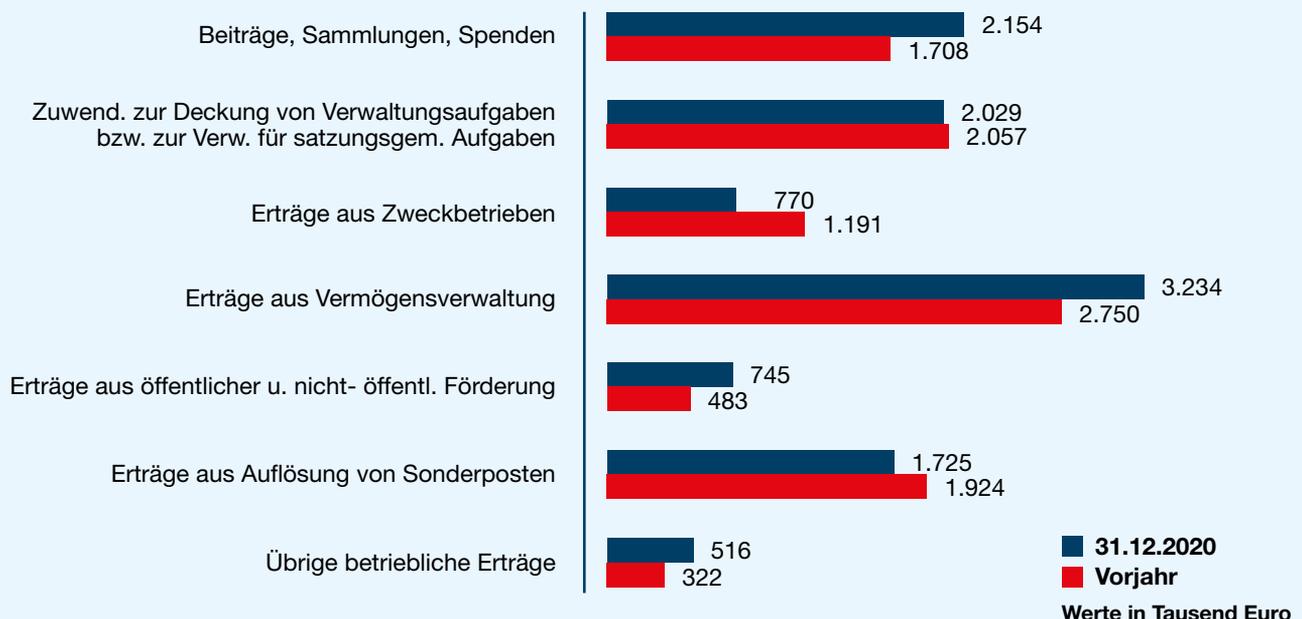
## Finanztransparenz: Mittelherkunft / Mittelverwendung

Das Wachstumspotenzial und die Bedeutung der Sozialwirtschaft in Zeiten der wirtschaftlichen und sozialen Krise zeigten sich erneut im Jahr 2020. Das DRK in Mecklenburg-Vorpommern stellte seine Leistungsfähigkeit mit flächendeckenden Strukturen unter Beweis und engagierte sich umfassend in der Covid 19-Pandemie u.a. mit Test- und Impfzentren. Die Tätigkeiten des Landesverbandes orientierten sich nicht an Markt- und Wachstumskriterien

oder den Rentabilitätsraten. Vielmehr ging es erneut um einen Beitrag zum Allgemeinwohl, zum sozialen Zusammenhalt und zum Wohlergehen der Gesellschaft.

Im Geschäftsjahr 2020 betrug der Gesamtertrag des DRK-Landesverbandes M-V e.V. 11,2 Mio. Euro. Die Erträge setzten sich wie folgt zusammen:

### Mittelherkunft



Die gestiegenen Beiträge, Sammlungen und Spenden waren bedingt durch höhere Mitgliedszusatzbeiträge der Gesellschaften des Landesverbandes sowie zunehmende Geldspenden in Folge der Corona-Pandemie und für Projekte des Landesverbandes. Besonders viel Spendenresonanz gab es für die Projekte „Rette sich wer's kann – Schwimmen lernen im Kindergarten“ und „Ein Trost-Teddy wirkt wie Medizin im DRK-Rettungswagen“.

Weitere Einnahmen ergaben sich für den Landesverband insbesondere aus der Verpachtung der verbandseigenen Liegenschaften. Der DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. hält im Wesentlichen das Spezial-Immobilienvermögen für seine Gesellschaften.

Die Steigerungen im Jahr 2020 resultierten aus der ganzjährigen Vermietung der Wohnanlage Prohn. Der im Jahr 2019 errichtete Ersatzneubau der Wohnanlage in Prohn löste die Nutzung einer Mietimmobilie am Standort ab. Die neue stationäre Pflegeeinrichtung bietet unseren Bewohnern ausschließlich Einzelzimmer in einem modernen Gebäudeensemble mit idyllischer Umgebung. Nach dem Wohngruppenprinzip sind zehn moderne und barrierefreie Wohnbereiche mit eigener Küche für 12 Bewohner geschaffen worden. Die Finanzierung erfolgte maßgeblich durch ein KfW-Darlehen, welches über die Bank für Sozialwirtschaft in Höhe von 12 Mio. EUR ausgereicht wurde. Im Jahr 2020 erhielt der Landesverband mit dem Verwendungsnachweis für die Wohnanlage einen Tilgungszuschuss in Höhe von 600.000 Euro durch die KfW-Bank. Diese Einnahme wurde bei den Erträgen aus öffentlicher und nicht öffentlicher Förderung verbucht und ist ursächlich für den Anstieg dieser Position. Parallel dazu erhöhte sich die Aufwandsposition Zuführung zu Sonderposten und Verbindlichkeiten.

Die übrigen betrieblichen Erträge beinhalten die Erträge aus dem Ausgleichsposten. In den Vorjahren wurde diese Position aus dem Unterschiedsbetrag zwischen der Tilgung und den Abschreibungen der mit Darlehen finanzierten Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens für den Krankenhausneubau Grevesmühlen gebildet. Mit der vollständigen Rückzahlung der Darlehen wurde der Ausgleichsposten erstmalig zum 31.12.2020 in Höhe der Abschreibung für das Krankenhaus Grevesmühlen aufgelöst. Im Ergebnis stiegen im Vergleich zum Vorjahr die übrigen betrieblichen Erträge.

Rückgänge bei den Einnahmen ergaben sich bei den Positionen Erträge aus Zweckbetrieben und den Erträgen aus der Auflösung von Sonderposten. Die Erträge aus Zweckbetrieben reduzierten sich in Folge des Digitalisierungs-

prozesses. Seit dem 1. Juli 2019 wurden die Erste-Hilfe-Kurse mit den Berufsgenossenschaften direkt durch die Kreisverbände abgerechnet. Damit ergaben sich für das Jahr 2020 gegenüber dem Vorjahr keine Einnahmen aus diesem Bereich. Zuvor fungierte der Landesverband als zentrale Abrechnungsstelle. Die Weiterleitungen an die Kreisverbände minderten sich in gleicher Höhe.

Die Erträge aus der Auflösung von Sonderposten erfolgten in Höhe der planmäßigen Abschreibungen für finanzierte Vermögensgegenstände. Sie waren im Vergleich zum Jahr 2019 rückläufig.

Die größten Aufwandspositionen des DRK-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V. waren im Jahr 2020 die Abschreibungen, übrige Aufwendungen, Zuführungen zu Verbindlichkeiten und Sonderposten sowie die Personalaufwendungen.

Die Abschreibungen erhöhten sich auf Grund von Nachaktivierungen für die im Jahr 2019 fertiggestellten Bauten der Wohnanlagen Klütz und Prohn sowie des Krankenhauses Teterow.

Die Zunahme der Personalaufwendungen war bedingt durch eine Vergütungsanpassung um vier Prozent für alle Mitarbeiter des Landesverbandes zum 1. Januar 2020. Sie diente der Anpassung an eine leistungsgerechte Vergütung.

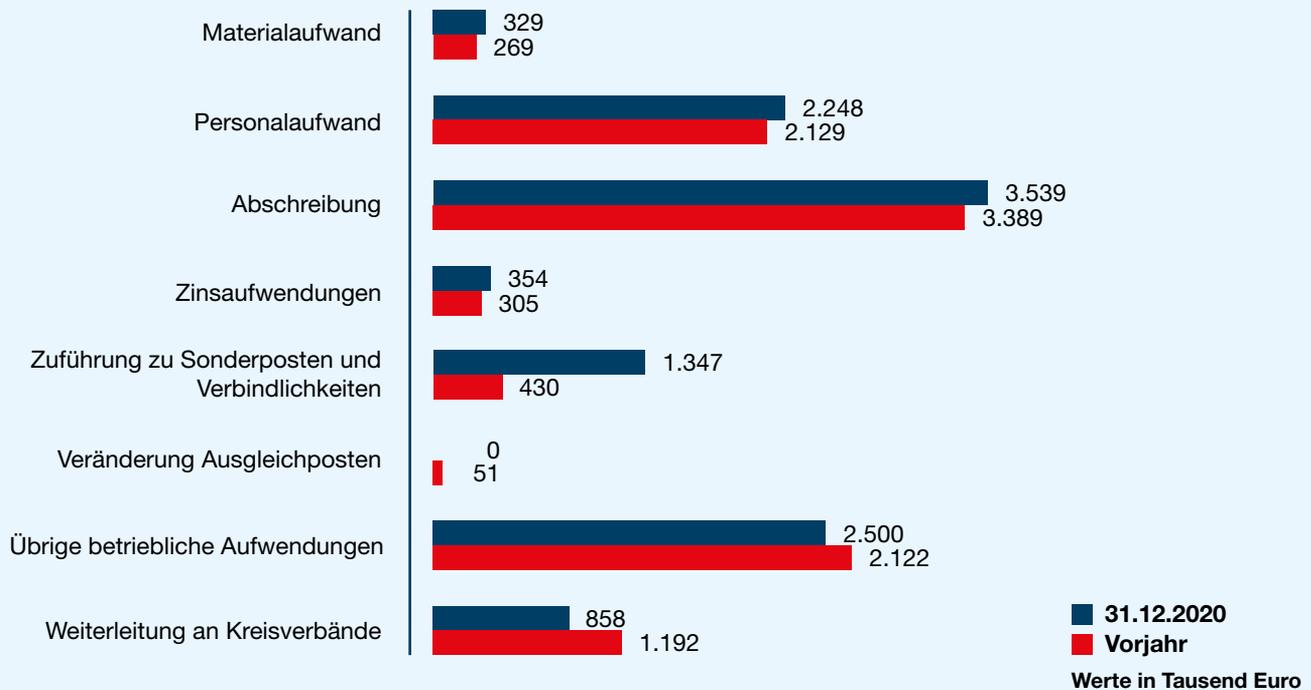
Die maßgebliche Änderung der Zuführungen zu Verbindlichkeiten und Sonderposten war bedingt durch den Tilgungszuschuss von 600.000 Euro der KfW-Bank, der bereits bei den Erträgen umfassend erläutert wurde. Zum anderen konnte eine Zuwendung des Krankenhauses Teterow aus der Bautätigkeit in Höhe von 145.000 Euro der Position zugeführt sowie nicht verwendete Spendenmittel (+234.000 Euro im Vergleich zum Vorjahr) auf das kommende Jahr vorgetragen werden.

Mit der Corona-Pandemie sind die übrigen betrieblichen Aufwendungen gegenüber dem Vorjahr etwas gesunken.



Die folgende Übersicht gibt Auskunft zur Mittelverwendung.

### Mittelverwendung

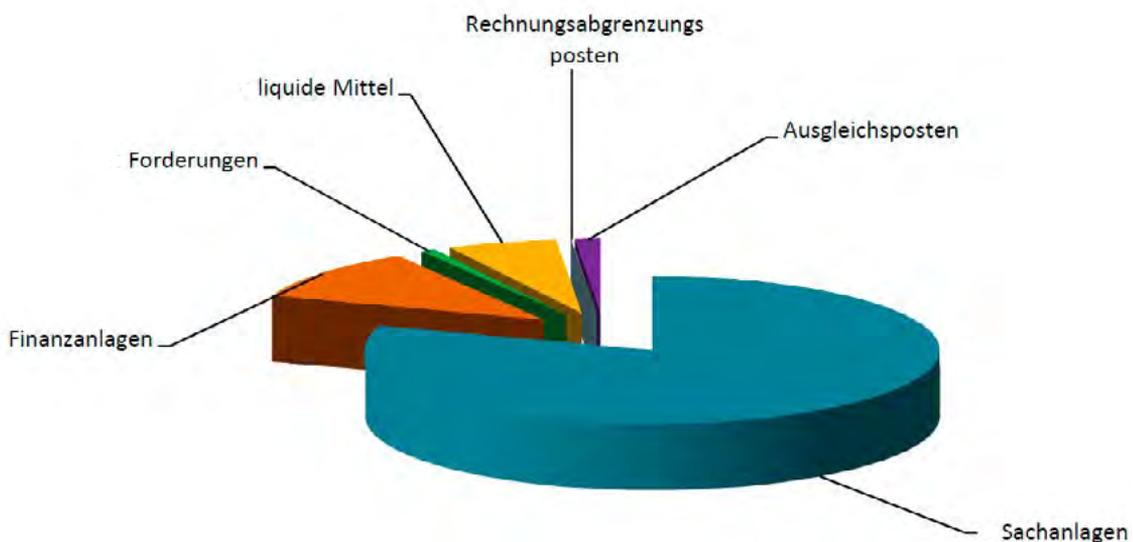


Die wirtschaftliche Situation des DRK-Landesverbandes ist maßgeblich vom Erfolg seiner Beteiligungsgesellschaften abhängig. Darüber hinaus bedarf es einer wirtschaftlichen Stabilität seiner Kreisverbände.

Auch im Berichtsjahr erzielte der DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. ein positives Ergebnis. Es verbleibt ein Bilanzgewinn in Höhe von 135 Euro.

### Vermögensübersicht

Die Bilanz des DRK-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V. lässt deutlich erkennen, dass das Vermögen durch die Sachanlagen geprägt wird. Für das Geschäftsjahr 2020 errechnet sich eine Anlageintensität von 92 Prozent.



Die Sachanlagen beinhalten drei Krankenhausimmobilien, fünf stationäre Pflegeeinrichtungen, Immobilien für berufliche Bildung sowie allgemeine Aus-, Fort- und Weiterbildung an den Standorten Teterow und Heringsdorf, Einrichtungen des Betreuten Wohnens in Klütz und Schönberg, ein regionales soziales Zentrum am Standort Klütz sowie das Gebäude der Geschäftsstelle des Landesverbandes. Die Finanzierung der Immobilien erfolgte durch Eigenkapital, langfristiges Fremdkapital sowie durch Sonder- und Ausgleichsposten.

Der DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. hat zur Wahrnehmung seiner Dachverbandsaufgaben seine operativen Geschäftsfelder in zehn Beteiligungsgesellschaften ausgegliedert. Als Gesellschafter ist der Landesverband somit im Bereich der Krankenhäuser, der stationären Pflege, der Eingliederungshilfe, der berufli-

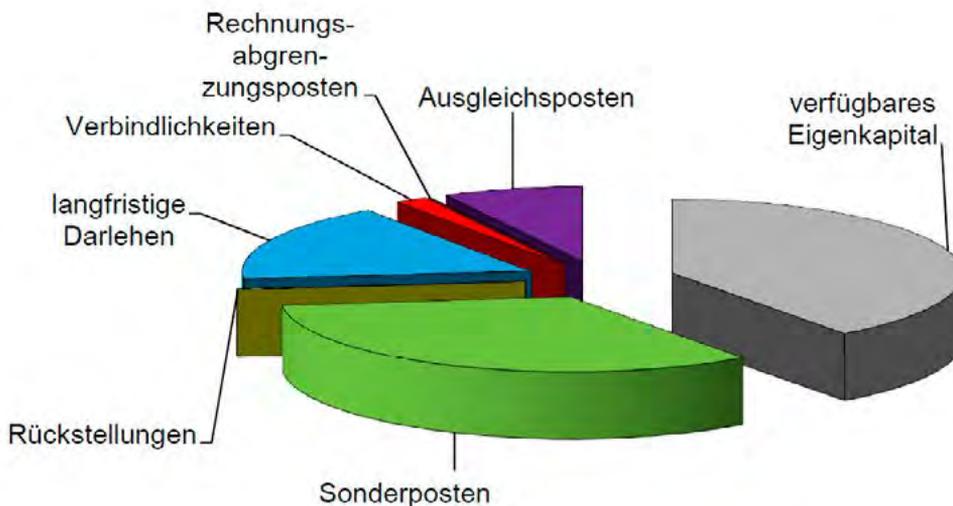
chen Bildung sowie der Aus-, Fort- und Weiterbildung, im Notärztlichen Dienst, der Blutspende und den Freiwilligendiensten aktiv. Die Finanzanlagen bilden somit das Beteiligungsvermögen ab.

Dem DRK-Landesverband flossen im Geschäftsjahr 2020 Mittel in Höhe von 4,4 Mio. Euro aus der laufenden Geschäftstätigkeit seiner Gesellschaften zu.

Für die Investitions- und Finanzierungstätigkeit (Tilgungen) verwendete der Landesverband im laufenden Berichtsjahr 1,8 Mio. Euro. Das liquide Vermögen des Landesverbandes ist vor allem für die notwendigen Investitionen und Instandhaltungen des Immobilienvermögens erforderlich.

## Kapitalausstattung

Die Kapitalstruktur des Landesverbandes ist gut aufgestellt. Sie wird insbesondere durch das Eigenkapital mit 40 Prozent, den Sonderposten und Ausgleichsposten mit 41 Prozent und mit 18 Prozent durch Kreditverbindlichkeiten bestimmt.



Die Sonder- und Ausgleichsposten haben eigenkapitalähnlichen Charakter. Die Bildung dieser Bilanzpositionen ergibt sich aus öffentlichen und nicht öffentlichen Förderungen für Investitionen bzw. wurde in Höhe des Unterschiedsbetrages zwischen den Abschreibungen der mit Darlehen finanzierten Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens gebildet, hier vor allem für die Krankenhaus- und Pflegeimmobilien.

Langfristige Verbindlichkeiten bestehen gegenüber Kreditinstituten sowie verbundenen Unternehmen. Über eine

Restlaufzeit von zwei bis fünf Jahren betragen die langfristigen Verbindlichkeiten 4 Mio. Euro und über fünf Jahre 17 Mio. Euro.

Der Jahresabschluss 2020 und der Lagebericht wurden durch den Vorstand aufgestellt und die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Baltic Revisions- und Treuhand GmbH aus Kiel geprüft und testiert. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erteilte dem Landesverband für das Rechnungslegungsjahr 2020 das uneingeschränkte Testat.



Foto: Christine Mevius

# Präsidium und Vorstand des DRK-Landesverbandes M-V e. V.

## Präsidium



**Präsident**  
Werner Kuhn



**Vizepräsidentin**  
Dr. Gabriele Kriese



**Vizepräsident**  
Dieter Heidenreich



**Landesschatzmeister**  
Hans-Dieter Oechslein



**Landesjustitiar und  
Landeskonzventionsbeauftragter**  
Hans-Heinrich Lappat



**Landesarzt**  
Dr. Bernd Müllejans



**Vertreter der Gemeinschaften**  
Toralf Herzog



**Mitglied**  
Karin Brümmer

## Vorstand



**Vorstandsvorsitzender /  
Landesgeschäftsführer**  
Jan-Hendrik Hartlöhner



**Vorstandsmitglied**  
Silvia Brinkmann

# DRK-Kreisverbände in Mecklenburg-Vorpommern

## Bad Doberan

Seestraße 12  
18209 Bad Doberan  
Tel.: 038203 7501-0  
Fax: 038203 7501-20  
E-Mail: info@drk-dbr.de  
www.drk-doberan.de

## Präsidentin

Karin Brümmer

## Vorstand

Frank Schulz

## Nordwestmecklenburg

Pelzerstraße 15  
23936 Grevesmühlen  
Tel.: 03881 7595-0  
Fax: 03881 2413  
E-Mail: info@drk-nwm.de  
www.drk-nwm.de

## Präsident

Hans-Rudolf Volk

## Vorstandsvorsitzender

Ekkehard Giewald

## Demmin

Rosestraße 38  
17109 Demmin  
Tel.: 03998 2717-0  
Fax: 03998 2717-16  
E-Mail: drk-demmin@t-online.de  
www.demmin.drk.de

## Präsident

Erich Zühlke

## Geschäftsführer

Ralf Stoeck

## Ostvorpommern-Greifswald

Ravelinstraße 17  
17389 Anklam  
Tel.: 03971 2003-0  
Fax: 03971 240004  
E-Mail: kreisverband@drk-ovp-hgw.de  
www.drk-ovp-hgw.de

## Präsident

Dr. Bernd Müllejjans

## Geschäftsführer

Thomas Pohlens

## Güstrow

Hagemeisterstraße 5  
18273 Güstrow  
Tel.: 03843 6949-0  
Fax: 03843 6949-42  
E-Mail: empfang@drk-guestrow.de  
www.drk-guestrow.de

## Präsident

Dieter Heidenreich

## Vorstandsvorsitzender

Klaus-Peter Struve

## Parchim

Moltkeplatz 3  
19370 Parchim  
Tel.: 03871 6225-0  
Fax: 03871 6225-25  
E-Mail: info@drk-parchim.de  
www.drk-parchim.de

## Präsident

Wolfram Reisener

## Vorstand

Steffen Kanert

## Ludwigslust

Bahnhofstraße 6  
19288 Ludwigslust  
Tel.: 03874 32611-0  
Fax: 03874 32611-9  
E-Mail: geschaeftsstelle@drk-lwl.de  
www.drk-lwl.de

## Präsidentin

Maika Friemann-Jennert

## Vorstand

Christoph Richter

## Rostock

Trelleborger Straße 11  
18107 Rostock  
Tel.: 0381 24279-0  
Fax: 0381 24279-9100  
E-Mail: info@drk-rostock.de  
www.drk-rostock.de

## Präsident

Wilfried Kelch

## Vorstandsvorsitzender

Jürgen Richter

## Mecklenburgische Seenplatte

Lessingstraße 70  
17235 Neustrelitz  
Tel.: 03981 2871-0  
Fax: 03981 2871-20  
E-Mail: info@drk-msp.de  
www.drk-msp.de

## Präsident

Edmund Sacher

## Geschäftsführer

Uwe Jahn

## Rügen-Stralsund

Billrothstraße 4  
18528 Bergen  
Tel.: 03838 8023-0  
Fax: 03838 8023-33  
E-Mail: info@ruegen-stralsund.drk.de  
www.ruegen-stralsund.drk.de

## Präsident

Herbert Ostermoor

## Vorstandsvorsitzender

André Waßnick

## Neubrandenburg

Robert-Blum-Straße 34  
17033 Neubrandenburg  
Tel.: 0395 56039-0  
Fax: 0395 56039-29  
E-Mail: info@neubrandenburg.drk.de  
www.neubrandenburg.drk.de

## Präsident

Harry Just

## Vorstandsvorsitzender

Raik Lemke

## Schwerin

Amtsstr. 29 A/B  
19055 Schwerin  
Tel.: 0385 5557300  
Fax: 0385 565141  
E-Mail: info@drk-sn.de  
www.drk-sn.de

## Präsident

Thomas Neugebauer

## Geschäftsführer

Jens Leupold

## Nordvorpommern

Körkwitzer Weg 43  
18311 Ribnitz-Damgarten  
Tel.: 03821 87860  
Fax: 03821 811082  
E-Mail: info@drk-nvp.de  
www.drk-nvp.de

## Präsident

Rene Zühlendorf

## Geschäftsführer

Hans-Henry Hiller

## Uecker-Randow

Oskar-Picht-Straße 60  
17309 Pasewalk  
Tel.: 03973 4384-0  
Fax: 03973 4384-22  
E-Mail: info@uecker-randow.drk.de  
www.uecker-randow.drk.de

## Präsidentin

Monika Buse

## Geschäftsführer

Jörg Bohnhoff

# Gesellschaften des Landesverbandes

## DRK-Bildungszentrum Teterow gGmbH

**Geschäftsführerin:** Dr. Brita Ristau-Grzebelko

17166 Teterow, Am Bergring 1  
Tel.: 03996 12860  
Fax: 03996 128617  
E-Mail: info@drk-bz.de  
www.drk-bz.de

**Seminarhaus „Brainstorm“ Heringsdorf**  
17424 Heringsdorf, Maxim-Gorki-Straße 38  
Tel.: 038378 80126  
Fax: 038378 80127  
E-Mail: info@hausbrainstorm.de  
www.hausbrainstorm.de

## DRK-Pflegeeinrichtungen MV gGmbH

**Geschäftsführer:** Adrian Gladysz

23936 Grevesmühlen, Klützer Straße 13-15  
Tel.: 03881 7886-0  
Fax: 03881 7886-35  
E-Mail: info@drk-wohnanlagen-mv.de  
www.drk-wohnanlagen-mv.de

**DRK-Wohnanlage „Uns Hüsung“**  
23948 Klütz, Lindenring 60  
Tel.: 038825 3010  
Fax: 038825 301125  
E-Mail: kluetz@drk-wohnanlagen-mv.de

**DRK-Wohnanlage „Am Tannenbergr“**  
23936 Grevesmühlen, Tannenbergrstraße 26  
Tel.: 03881 7886-0  
Fax: 03881 7886-35  
E-Mail: grevesmuehlen@drk-wohnanlagen-mv.de

**DRK-Wohnanlage „Am Oberteich“**  
23923 Schönbergr, Ludwig-Bicker-Straße 15a  
Tel.: 038828 34100  
Fax: 038828 341021  
E-Mail: schoenbergr@drk-wohnanlagen-mv.de

**DRK-Wohnanlage „Bernsteinblick“**  
18374 Zingst, Müggenburger Weg 10  
Tel.: 038232 16528-0  
Fax: 038232 16528-500  
E-Mail: zingst@drk-wohnanlagen-mv.de

**DRK-Wohnanlage „Prohner Wiek“**  
18445 Prohn, Damitzter Weg 6c  
Tel.: 038323 290  
Fax: 038323 291 99  
E-Mail: prohn@drk-wohnanlagen-mv.de

**DRK-Fachpflegeeinrichtung**  
17235 Neustrelitz, Penzliner Straße 54  
Tel.: 03981 253-60  
Fax: 03981 253-641  
E-Mail: fachpflege@drkmst.de  
www.fachpflege-neustrelitz.de

## DRK-Krankenhäuser

**Geschäftsführer:** Jan Weyer

**DRK-Krankenhaus Grevesmühlen gGmbH**  
23936 Grevesmühlen, Klützer Straße 13 -15  
Tel.: 03881 7260  
Fax: 03881 2580  
E-Mail: info@drk-kh-gvm.de / www.drk-kh-mv.de

**DRK-Krankenhaus Grimmen GmbH**  
18516 Bartmannshagen, Dorfstraße 39  
Tel.: 038326 52-0  
Fax: 038326 52-121  
E-Mail: info@drk-kh-grimmen.de / www.drk-kh-mv.de

**DRK-Krankenhaus Mecklenburg-Strelitz gGmbH**  
17235 Neustrelitz, Penzliner Straße 56  
Tel.: 03981 268-0  
Fax: 03981 268-799  
E-Mail: webmaster@drkmst.de / www.drk-kh-mv.de

**DRK-Krankenhaus Teterow gGmbH**  
17166 Teterow, Goethestraße 14  
Tel.: 03996 141-0  
Fax: 03996 141-165  
E-Mail: info@drk-kh-mv.de / www.drk-kh-mv.de

## DRK-Notärztlicher Dienst MV gGmbH

**Geschäftsführer:** Jan Weyer

17166 Teterow, Goethestraße 14  
Tel.: 03996 141-501  
Fax: 03996 141-165  
E-Mail: lubs@drknaedmv.de

## DRK-Blutspendendienst M-V gGmbH

**Geschäftsführer:** Dr. Kirstin Stüpmann  
Kay Krischker  
Hans-Dieter Oechslein

18059 Rostock, Robert-Koch-Str. 10  
Tel.: 0381 440350  
Fax: 0395 4403510  
E-Mail: info@blutspende-mv.de / www.blutspendemv.de

## DRK-Soziale Freiwilligendienste MV gGmbH

**Geschäftsführer:** Stefan Beutel

19055 Schwerin, Wismarsche Straße 298  
Tel.: 0385 593782-0  
Fax: 0385 59147-22  
E-Mail: fsj@drk-mv.de / www.drk-freiwillig-mv.de

## DRK-Soziale Betreuungsdienste gGmbH

**Geschäftsführer:** Thilo Rau

23936 Grevesmühlen, Kirchstr. 2  
Tel.: 03881 75852-20  
Fax: 03881 75502-60  
E-Mail: info@drk-sb.de / www.drk-sb.de

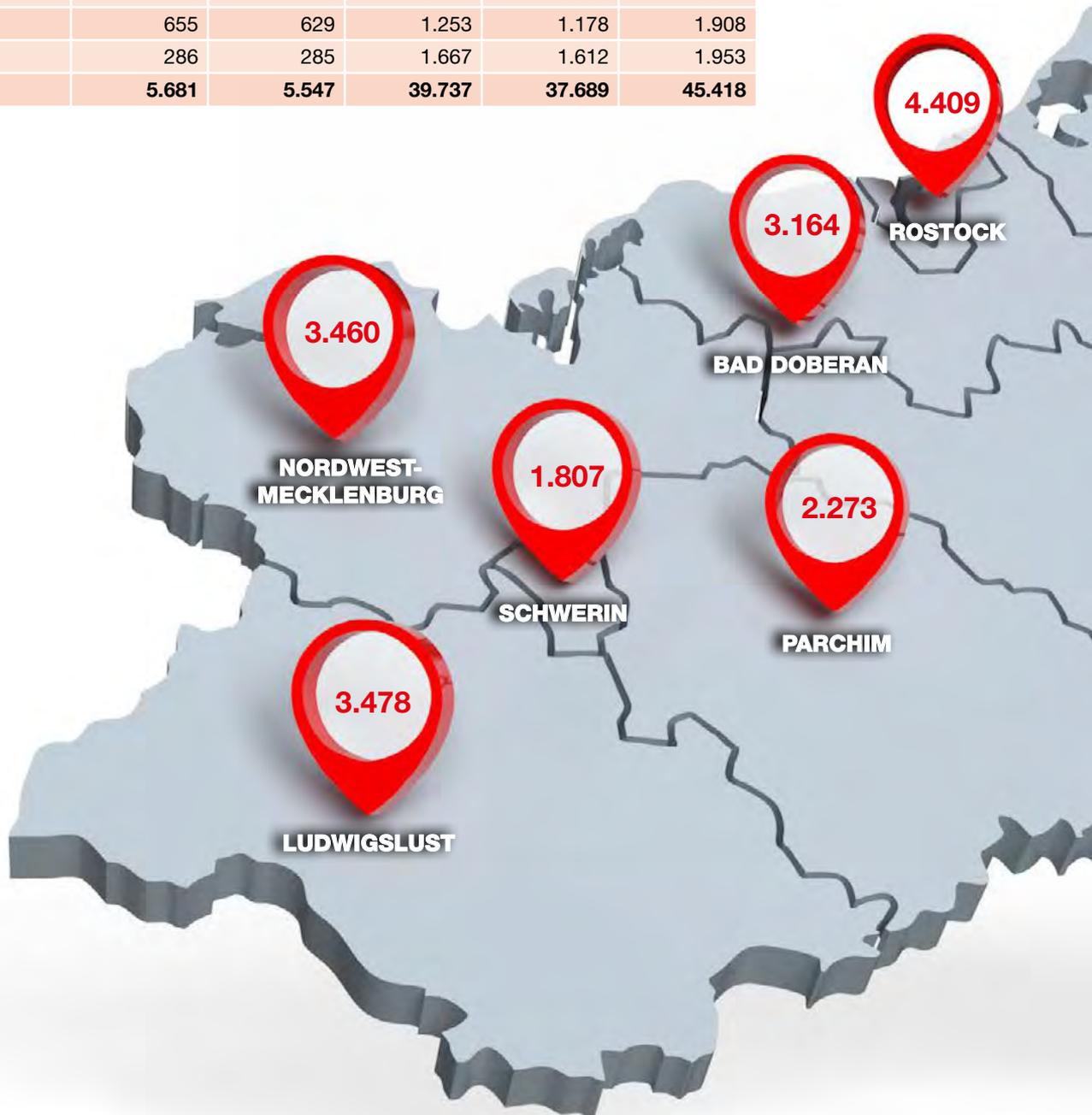




## Der DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern in Zahlen

# Mitgliederstatistik

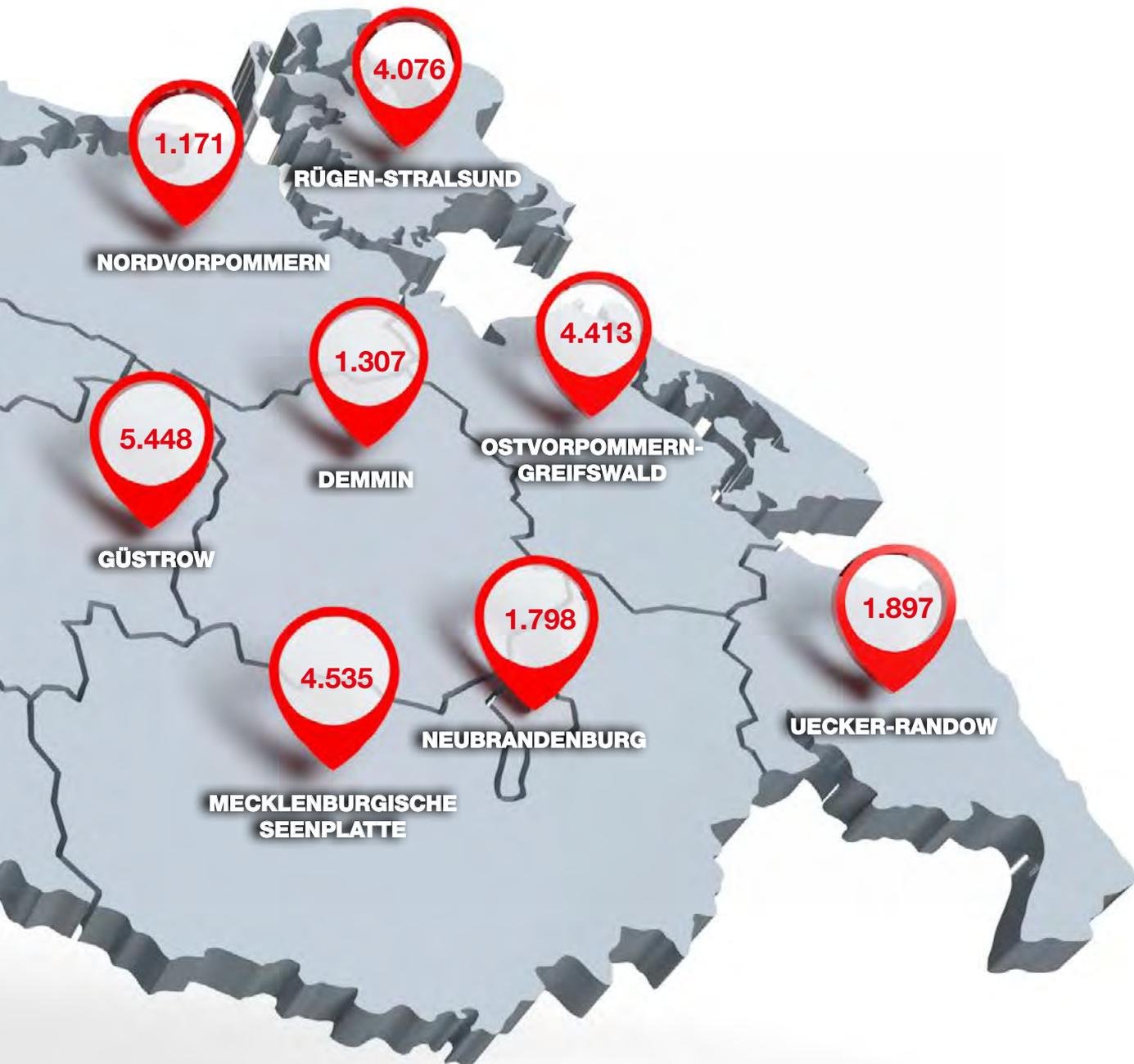
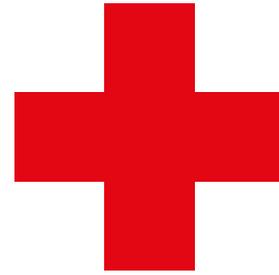
Kreisverbände / Landesverband	Aktive		Fördernde		Gesamt
	2019	2020	2019	2020	2019
Bad Doberan	158	250	2.779	2.914	2.937
Demmin	143	109	1.259	1.198	1.402
Güstrow	503	414	5.193	5.034	5.696
Ludwigslust	277	270	3.442	3.208	3.719
Mecklenburgische Seenplatte	345	345	4.190	4.190	4.535
Neubrandenburg	419	460	1.698	1.338	2.117
Nordvorpommern	116	112	1.185	1.059	1.301
Nordwestmecklenburg	351	252	3.519	3.208	3.870
Ostvorpommern-Greifswald	633	511	4.273	3.902	4.906
Parchim	595	535	1.827	1.738	2.422
Rostock	750	655	3.980	3.754	4.730
Rügen-Stralsund	450	720	3.472	3.356	3.922
Schwerin	655	629	1.253	1.178	1.908
Uecker-Randow	286	285	1.667	1.612	1.953
<b>Gesamt</b>	<b>5.681</b>	<b>5.547</b>	<b>39.737</b>	<b>37.689</b>	<b>45.418</b>



# Mitglieder der Kreisverbände 2020

Gesamtmitglieder 2020

43.236



# Das DRK in Mecklenburg-Vorpommern



Fotos: Christine Mevius

## Rettungsdienst

Kreisverbände / Landesverband	Personal				Rettungsmittel			Leistungen / Einsätze			
	Ret-tungs-sanitäter	Ret-tungs-assis-ten-ten	Notfall-sanitäter	Azubi zum Notfall-sanitä-ter	KTW	RTW	NEF	Notfälle mit Notarzt	Notfälle mit Tele-notarzt	Notfälle ohne Notarzt	Kranken-transporte
Bad Doberan	7	20	25	9	1	6	1	1.954	-	5.112	1.242
Demmin	34	23	32	5	4	7	4	3.589	952	5.118	3.733
Güstrow	8	28	55	13	3	8	3	4.628	-	9.849	3.514
Mecklenburgische Seenplatte	20	38	73	17	6	10	6	4.678	-	11.436	3.992
Neubrandenburg	13	2	11	4	4	1	-	-	-	-	4.119
Nordvorpommern	12	15	20	5	2	4	1	1.903	83	3.041	1.642
Nordwestmecklenburg	26	30	42	10	6	7	2	3.344	-	10.505	498
Ostvorpommern-Greifswald	50	49	44	24	7	13	4	5.900	-	15.407	6.779
Parchim / Ludwigslust	25	54	126	26	7	13	6	6.206	-	14.707	3.729
Rostock	23	13	29	10	4	5	1	3.337	-	15.343	5.853
Rügen-Stralsund	18	28	63	20	4	10	5	5.440	120	12.596	3.137
Schwerin / Krankentransp.	4	3	1	-	2	-	-	7	-	57	3.482
Uecker-Randow	23	40	45	9	3	9	5	3.943	-	9.516	2.250
<b>Gesamt</b>	<b>263</b>	<b>343</b>	<b>566</b>	<b>152</b>	<b>53</b>	<b>93</b>	<b>38</b>	<b>44.929</b>	<b>1.155</b>	<b>112.687</b>	<b>43.970</b>

## Katastrophenschutz

Kreisverbände / Landesverband	Sanitätsdienst				Betreuungsdienst				Wassergefahren		
	Züge	Helfer	*ZF	*GF	Züge	Helfer	*ZF	*GF	Gruppen	Helfer	*GF
Bad Doberan	-	-	-	-	1	25	1	3	3	17	3
Demmin	1	13	1	-	-	-	-	-	-	-	-
Güstrow	1	32	-	3	1	10	1	1	-	-	-
Ludwigslust	-	-	-	-	1	31	1	3	-	-	-
Mecklenburgische Seenplatte	2	33	4	4	1	23	1	2	1	6	2
Neubrandenburg	1	26	1	4	1	12	1	3	-	-	-
Nordvorpommern	-	-	-	-	1	8	-	1	-	-	-
Nordwestmecklenburg	1	10	2	1	-	-	-	-	1	12	2
Ostvorpommern-Greifswald	1	25	1	2	1	13	1	2	1	32	3
Parchim	1	26	-	2	1	25	-	2	1	10	1
Rostock	1	70	2	4	1	65	2	3	-	-	-
Rügen-Stralsund	1	33	1	3	1	29	3	2	-	-	-
Schwerin	1	27	1	4	1	26	2	5	2	7	2
Uecker-Randow	1	14	1	4	1	15	1	2	-	-	-
<b>Gesamt</b>	<b>12</b>	<b>309</b>	<b>14</b>	<b>31</b>	<b>12</b>	<b>282</b>	<b>14</b>	<b>29</b>	<b>9</b>	<b>84</b>	<b>13</b>

\*ZF = Zugführer / \*GF = Gruppenführer

## Kreisauskunftsbüro

Kreisverbände / Landesverband	Anzahl KAB	Leitungs-kräfte	Helfer	Übungen / Veranstaltg.	Realeinsätze / Veranstaltg.
Bad Doberan	1	1	4	-	-
Demmin	1	1	6	-	-
Güstrow	1	1	7	-	-
Ludwigslust	1	1	8	1	-
Mecklenburgische Seenplatte	1	1	5	-	-
Nordwestmecklenburg	1	1	7	1	-
Ostvorpommern-Greifswald	1	2	3	-	1
Rostock	1	1	6	6	1
Rügen-Stralsund	1	2	7	-	-
Schwerin	1	1	6	-	-
Uecker-Randow	1	2	14	1	-
<b>Gesamt</b>	<b>12</b>	<b>17</b>	<b>70</b>	<b>49</b>	<b>2</b>

## Suchdienst

Suchdienst-Einrichtungen	Beratungen Aufenthaltsgesetz	Beratungen Dublin-III-Verordnung	Beratungen Freizügigkeitsgesetz / EU	Beratungen Staatsangehörigkeitsgesetz	Sonstige Rechtsvorschriften
Rostock (DBR, GÜ)	114	-	4	3	116
Neubrandenburg (DM, MSP, UER)	534	42	20	41	231
Stralsund (NVP, OVP, RÜG)	324	4	14	19	242
Wismar (NWM, PCH, LWL, SN)	579	40	7	30	178
<b>Gesamt</b>	<b>1.551</b>	<b>86</b>	<b>45</b>	<b>93</b>	<b>767</b>

## Jugendrotkreuz

Kreisverbände / Landesverband	Gesamt im Jugendrotkreuz		davon in							
			Arbeitsgemeinschaften Junge Sanitäter und im Schulsanitätsdienst		der Wasserwacht		der Bereitschaft	der Wohlfahrts- und Sozialarbeit	anderen JRK-Gruppen	
	Mitglieder	Gruppen	Mitglieder	Gruppen	Mitglieder	Gruppen	Mitglieder	Mitglieder	Mitglieder	Gruppen
Bad Doberan	278	20	157	11	90	7	20	-	11	2
Demmin	32	1	-	-	32	1	-	-	-	-
Güstrow	84	6	9	1	60	3	-	-	15	2
Ludwigslust	56	8	21	3	33	5	2	-	-	-
Mecklenburgische Seenplatte	189	17	60	7	117	9	-	-	12	1
Neubrandenburg	36	2	-	-	24	1	-	-	12	1
Nordvorpommern	18	1	-	-	18	1	-	-	-	-
Nordwestmecklenburg	79	12	15	11	64	1	-	-	-	-
Ostvorpommern-Greifswald	275	10	85	3	144	4	-	-	46	3
Parchim	180	7	42	5	6	1	10	1	121	1
Rostock	48	2	48	2	-	-	-	-	-	-
Rügen-Stralsund	270	18	206	14	36	2	2	-	26	2
Schwerin	353	11	187	10	120	-	12	-	34	1
Uecker-Randow	154	12	123	10	-	-	-	-	31	2
<b>Gesamt</b>	<b>2.052</b>	<b>127</b>	<b>953</b>	<b>77</b>	<b>744</b>	<b>35</b>	<b>46</b>	<b>1</b>	<b>308</b>	<b>15</b>

## "Schule und DRK" – Angebote an Schulen

Kreisverbände / Landesverband	Anzahl beteiligter Schulen	Anzahl durchgeführter Angebote	Anzahl erreichter Schüler
Bad Doberan	7	7	70
Demmin	-	-	-
Güstrow	1	1	9
Ludwigslust	17	55	1.383
Mecklenburgische Seenplatte	12	21	286
Neubrandenburg	3	3	40
Nordvorpommern	2	2	25
Nordwestmecklenburg	1	1	-
Ostvorpommern-Greifswald	3	3	131
Parchim	11	27	534
Rostock	9	11	142
Rügen-Stralsund	12	24	612
Schwerin	10	42	187
Uecker-Randow	5	6	154
<b>Gesamt</b>	<b>93</b>	<b>203</b>	<b>3.573</b>



Foto: Christine Mevius

## Ausbildungsleistungen

Kreisverbände / Landesverband	Erste-Hilfe (9UE)		Erste-Hilfe (16 UE)		Erste-Hilfe Fortbildung (9UE)		Sanitätsdienst Aus- und Fortbildung	
	Lehrgänge	Teilnehmer	Lehrgänge	Teilnehmer	Lehrgänge	Teilnehmer	Lehrgänge	Teilnehmer
Bad Doberan	54	598	1	11	75	849	-	-
Demmin	67	847	1	17	12	155	-	-
Güstrow	113	1.206	-	-	71	683	-	-
Ludwigslust	143	1.394	-	-	94	936	-	-
Mecklenburgische Seenplatte	126	1.414	-	-	191	1.898	1	2
Neubrandenburg	96	877	118	1.183	-	-	1	14
Nordvorpommern	47	642	-	-	70	875	-	-
Nordwestmecklenburg	57	543	1	10	51	479	-	9
Ostvorpommern-Greifswald	106	1.305	-	-	61	713	3	23
Parchim	66	827	-	-	100	1.200	-	-
Rostock	132	1.448	1	13	124	1.427	2	10
Rügen-Stralsund	78	881	-	-	77	836	17	125
Schwerin	88	1.010	-	-	100	1.037	-	-
Uecker-Randow	50	521	1	13	47	533	1	-
<b>Gesamt</b>	<b>1.223</b>	<b>13.513</b>	<b>123</b>	<b>1.247</b>	<b>1.073</b>	<b>11.621</b>	<b>25</b>	<b>183</b>

## Wasserwacht

Kreisverbände / Landesverband	Leistungen					
	Einsatzorte	Einsatzstunden	Einsätze mit Rettungsdienst	Rettungen aus dem Wasser	Erste Hilfe Leistungen	Reanimationen
Bad Doberan	3	14.407	21	7	203	-
Demmin	4	3.500	2	-	36	2
Güstrow	3	5.350	4	2	69	-
Ludwigslust	4	2.280	1	-	88	-
Mecklenburgische Seenplatte	8	6.000	21	15	130	-
Neubrandenburg	3	5.584	-	-	84	-
Nordvorpommern	1	4.500	-	-	15	-
Nordwestmecklenburg	4	2.477	2	-	33	-
Ostvorpommern-Greifswald	5	34.012	105	22	488	5
Parchim	7	5.972	6	1	312	-
Rostock	2	27.000	25	14	302	-
Rügen-Stralsund	1	1.824	3	-	18	-
Schwerin	3	-	5	1	16	-
Landesverband	1	14.204	29	2	212	-
<b>Gesamt</b>	<b>49</b>	<b>127.110</b>	<b>224</b>	<b>64</b>	<b>2.006</b>	<b>7</b>

## Erste Hilfe

Kreisverbände / Landesverband	Sonderprogramme		Auffrischungen (Freshup, Fit in Erster-Hilfe)		Erste-Hilfe an Schulen	
	Lehrgänge	Teilnehmer	Lehrgänge	Teilnehmer	Lehrgänge	Teilnehmer
Bad Doberan	-	-	-	-	-	-
Demmin	-	-	-	-	-	-
Güstrow	5	77	-	-	38	493
Ludwigslust	1	7	4	32	7	128
Mecklenburgische Seenplatte	4	54	-	-	-	-
Neubrandenburg	2	130	10	116	-	-
Nordvorpommern	4	47	-	-	-	-
Nordwestmecklenburg	28	279	-	-	-	-
Ostvorpommern-Greifswald	3	39	15	169	8	82
Parchim	28	296	4	46	-	-
Rostock	6	66	31	386	-	-
Rügen-Stralsund	1	10	5	64	-	-
Schwerin	9	92	5	57	-	-
Uecker-Randow	-	-	-	-	-	-
<b>Gesamt</b>	<b>91</b>	<b>1.097</b>	<b>74</b>	<b>870</b>	<b>53</b>	<b>703</b>

## Medical Task Force M-V

Gliederung	Personalstärke lt. Konzept		2019	2020	2021
	SOLL Einfachbesetzung	SOLL Doppeltbesetzung	Stand 31.12.2019	Stand 31.12.2020	Stand 19.01.2021
<b>1. Helferstärke Kreisverbände</b>	<b>126</b>	<b>324</b>	<b>265</b>	<b>302</b>	<b>302</b>
MTF 11 Demmin	8	16	11	12	12
MTF 11 Güstrow	10	20	29	30	30
MTF 11 Mecklenburgische Seenplatte	14	28	17	19	19
MTF 11 Neubrandenburg	14	28	15	19	19
MTF 11 Uecker-Randow	8	16	18	19	19
MTF 12 Rostock	16	32	19	20	20
MTF 12 Nordvorpommern	8	16	37	38	38
MTF 12 Ostvorpommern-Greifswald	16	32	13	18	18
MTF 12 Rügen-Stralsund	14	28	19	23	23
MTF 13 Bad Doberan	14	28	18	28	28
MTF 13 Ludwigslust	10	20	23	26	26
MTF 13 Nordwestmecklenburg	8	16	7	7	7
MTF 13 Parchim	8	16	10	12	12
MTF 13 Schwerin	14	28	29	31	31
<b>2. Helferstärke Krankenhäuser</b>	<b>144</b>	<b>288</b>	<b>83</b>	<b>105</b>	<b>105</b>
MTF 11 Krankenhaus Mecklenburg-Strelitz	48	96	23	28	28
MTF 12 Krankenhaus Grimmen	48	96	24	31	31
MTF 13 Krankenhaus Grevesmühlen	48	96	36	46	46
<b>3. Gesamtstärke Medical Task Force M-V</b>	<b>306</b>	<b>612</b>	<b>348</b>	<b>407</b>	<b>407</b>
MTF 11 Neustrelitz	102	204	113	127	127
MTF 12 Grimmen	102	204	112	130	130
MTF 13 Grevesmühlen	102	204	123	150	150



Foto: Christin Oechslein

## Kindertagesstätten

Kreisverbände / Landesverband	Anzahl der Kitas	Anzahl der Plätze				
		Krippe	Kindergarten	integrative	Hort	Hort integr.
Bad Doberan	8	232	585	16	739	-
Demmin	1	14	66	8	56	-
Güstrow	7	201	462	32	288	-
Ludwigslust	21	288	615	28	660	-
Mecklenburgische Seenplatte	5	110	350	-	332	-
Neubrandenburg	1	36	68	-	-	-
Nordvorpommern	6	134	356	28	22	-
Nordwestmecklenburg	12	206	534	-	414	-
Ostvorpommern-Greifswald	3	150	336	16	82	-
Parchim	6	199	457	2	55	-
Rostock	10	475	1.017	70	846	-
Rügen-Stralsund	6	86	283	4	210	-
Schwerin	2	90	258	-	264	-
Uecker-Randow	7	112	254	-	381	-
<b>Gesamt</b>	<b>95</b>	<b>2.333</b>	<b>5.641</b>	<b>204</b>	<b>4.349</b>	<b>-</b>



## Teilstationäre und stationäre Einrichtungen der Jugendhilfe

Kreisverbände / Landesverband	Anzahl der Einrichtungen	Anzahl der Plätze	durchschnittl. betreute Kinder und Jugendliche	pädagogische Mitarbeiter	sonstige Mitarbeiter (BFD, FSJ etc.)
Demmin	3	22	26	11	-
Güstrow	16	72	170	32	4
Ludwigslust	1	10	7	5	3
Mecklenburgische Seenplatte	-	-	-	-	-
Neubrandenburg	6	43	78	26	2
Nordvorpommern	2	8	6	5	1
Parchim	8	72	63	47	-
Rostock	9	69	64	68	6
Uecker-Randow	1	10	10	2	1
<b>Gesamt</b>	<b>46</b>	<b>306</b>	<b>424</b>	<b>196</b>	<b>17</b>

## Sozialarbeit

Kreisverbände / Landesverband	Schulsozialarbeit			Jugendclubs			Kinder und Jugendhilfe / Familienentlastende Dienste	
	Anzahl Schulen	Schulsozialarbeiter	Betreute	Anzahl	Betreute im Durchschnitt	Plätze	Anzahl Stunden	Betreute im Durchschnitt
Bad Doberan	-	-	-	-	-	-	-	-
Demmin	-	-	-	1	12	-	900	22
Güstrow	7	5	1.200	2	25	100	35.159	159
Ludwigslust	-	-	-	1	25	60	-	-
Mecklenburgische Seenplatte	-	-	-	-	-	-	-	-
Neubrandenburg	-	-	-	-	-	-	-	-
Nordvorpommern	-	-	-	-	-	-	1.065	18
Nordwestmecklenburg	5	4	120	4	150	95	-	-
Parchim	7	7	650	-	-	-	-	327
Rostock	4	4	1.380	1	15	50	-	-
Rügen-Stralsund	-	-	-	-	-	-	-	-
Schwerin	8	-	170	1	60	-	-	-
<b>Gesamt</b>	<b>31</b>	<b>20</b>	<b>3.520</b>	<b>10</b>	<b>287</b>	<b>305</b>	<b>37.124</b>	<b>526</b>

## Ambulante Pflege

Kreisverbände / Landesverband	Anzahl der ambulanten Pflegedienste
Bad Doberan	2
Demmin	1
Güstrow	6
Ludwigslust	4
Mecklenburgische Seenplatte	3
Neubrandenburg	2
Nordvorpommern	2
Nordwestmecklenburg	4
Ostvorpommern-Greifswald	7
Parchim	3
Rostock	4
Rügen-Stralsund	5
Schwerin	1
Uecker-Randow	3
<b>Gesamt</b>	<b>47</b>

## Sozialtherapeutische Zentren

Ort der Einrichtung	Anzahl der Plätze
Wismar	12
Gadebusch	18
Grevesmühlen	67
Mühlen Eichsen	20
Poischendorf	20
Ambulanter Dienst	65
<b>Gesamt</b>	<b>202</b>



Foto: Christine Mevius

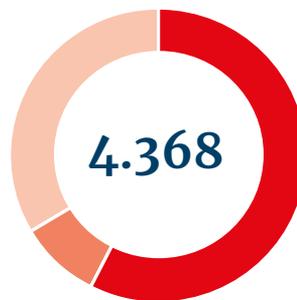
## Einrichtungen der Altenhilfe

Kreisverbände / Landesverband	stationäre Einrichtungen			teilstationäre Einrichtungen			Wohnen für Senioren	
	Anzahl	Plätze	ehrenamtl. Helfer	Anzahl	Plätze	ehrenamtl. Helfer	Anzahl Immobilien	Anzahl Wohnungen
Bad Doberan	-	-	-	3	55	-	9	204
Demmin	-	-	-	-	-	-	2	34
Güstrow	3	160	-	6	90	-	8	261
Ludwigslust	3	166	10	2	33	-	6	150
Mecklenburgische Seenplatte	7	406	-	1	12	-	5	118
Neubrandenburg	3	234	15	1	33	-	3	76
Nordvorpommern	1	72	1	1	15	-	2	52
Nordwestmecklenburg	-	-	-	-	-	-	2	46
Ostvorpommern-Greifswald	-	-	-	4	69	-	6	162
Parchim	2	135	-	-	-	-	3	149
Rostock	3	327	6	1	40	-	2	62
Rügen-Stralsund	6	464	-	2	32	-	3	139
Landesverband	6	480	56	1	15	2	2	77
<b>Gesamt</b>	<b>34</b>	<b>2.444</b>	<b>88</b>	<b>22</b>	<b>394</b>	<b>2</b>	<b>53</b>	<b>1.530</b>



Foto: Christine Mevius

## Altenhilfe Plätze / Wohnungen insgesamt



- 2.444 Plätze, stationäre Einrichtungen
- 394 Plätze, teilstationäre Einrichtungen
- 1.530 Wohnungen, Wohnen für Senioren

## Arbeit mit behinderten Menschen

Kreisverbände / Landesverband	Wohnheimplätze		Werkstattplätze		Förder- und Tagesstätten
	Anzahl	Anzahl ehrenamtlicher Helfer	Anzahl	Anzahl ehrenamtlicher Helfer	Anzahl Plätze
Rostock	48	3	638	1	32
Rügen-Stralsund	60	-	200	-	17
<b>Gesamt</b>	<b>174</b>	<b>6</b>	<b>843</b>	<b>5</b>	<b>116</b>

## Familienbildung

Kreisverbände / Landesverband	Anzahl Kurse	Anzahl Unterrichtsstunden	Anzahl Teilnehmer	Anzahl päd. Mitarbeiter	Anzahl Honorarkräfte	Anzahl ehrenamtl. Mitarbeiter
Güstrow	61	496	1.241	8	15	2
Mecklenburgische Seenplatte	80	800	2.500	2	18	2
Nordwestmecklenburg	63	864	938	5	5	3
Rostock	106	1.178	1.048	25	6	-
Rügen-Stralsund	35	608	388	-	20	-
Uecker Randow	1	54	9	9	-	-
<b>Gesamt</b>	<b>346</b>	<b>4.000</b>	<b>6.124</b>	<b>49</b>	<b>64</b>	<b>7</b>



## Beratungsstellen (Auswahl)

Kreisverbände / Landesverband	Schwangerschafts- (konflikt)beratung		Allgemeine Sozialberatung		Soziale Schuldner- und Insolvenzberatung		Migrationsberatung	
	Einrichtungen	beratene Personen	Einrichtungen	beratene Personen	Einrichtungen	beratene Personen	Einrichtungen	Beratungen
Demmin	1	824	-	-	-	-	-	-
Güstrow	1	227	1	300	1	755	1	1.543
Ludwigslust	1	646	1	45	1	1	-	-
Mecklenburgische Seenplatte	2	580	-	-	-	-	-	-
Neubrandenburg	-	-	-	-	-	-	1	411
Nordvorpommern	1	357	-	-	-	-	-	-
Nordwestmecklenburg	1	401	1	595	-	-	1	1.139
Ostvorpommern-Greifswald	1	245	-	-	1	877	-	-
Parchim	1	393	-	-	-	-	-	-
Rostock	-	-	-	-	1	479	1	350
Uecker-Randow	3	683	-	-	-	-	-	-
LV	-	-	-	-	-	-	1	153
<b>Gesamt</b>	<b>12</b>	<b>4.356</b>	<b>3</b>	<b>940</b>	<b>4</b>	<b>2.112</b>	<b>5</b>	<b>3.596</b>

## Kleidersammlungen

Kreisverbände / Landesverband	Anzahl Kleiderkammern	Anzahl Container	Sammelmenge gesamt in kg	Anzahl Betreuungsfälle	Gesamtausgabe Textilien in Stück
Bad Doberan	6	96	429.540	2.387	12.464
Demmin	3	3	59.788	2.659	4.298
Güstrow	5	55	102.136	4.663	20.839
Ludwigslust	2	41	148.640	4.384	11.891
Mecklenburgische Seenplatte	3	35	90.000	11.000	80.000
Neubrandenburg	1	24	79.323	63	4.790
Nordvorpommern	3	4	11.780	8.500	19.800
Nordwestmecklenburg	3	153	161.960	13.850	56.427
Ostvorpommern-Greifswald	3	81	105.480	3.471	19.271
Parchim	2	61	92.110	-	-
Rostock	2	15	191.740	6.666	32.044
Rügen-Stralsund	2	122	340.370	1.500	6.000
Schwerin	1	60	82.730	1.056	3.700
Uecker-Randow	3	18	46.030	2.465	11.374
<b>Gesamt</b>	<b>39</b>	<b>768</b>	<b>1.941.627</b>	<b>62.664</b>	<b>282.898</b>

## Vollblutspenden Mecklenburg-Vorpommern



Vollblutspenden M-V 2020	Ist					
	Spendewillige	tatsächliche Spender	Termine	Spendenwillige je Termin	Spender je Termin	Neuspender
Bad Doberan	2.820	2.612	43	65,58	60,74	221
Demmin	1.959	1.779	33	59,36	53,91	89
Güstrow	4.749	4.375	61	77,85	71,72	261
Ludwigslust	4.269	3.914	66	64,68	59,30	231
Mecklenburgische Seenplatte	4.479	4.027	73	61,36	55,16	262
Neubrandenburg	507	484	5	101,40	96,80	81
Neubrandenburg (Innentermin)	4.118	3.625	254	16,21	14,27	80
Nordvorpommern	3.742	3.432	56	66,82	61,29	325
Nordwestmecklenburg	2.967	2.686	52	57,06	51,65	250
Ostvorpommern-Greifswald	1.878	1.727	35	53,66	49,34	223
Parchim	3.466	3.153	49	70,73	64,35	228
Rostock	1.623	1.492	28	57,96	53,29	336
Rostock (Innentermin)	4.395	4.041	169	26,01	23,91	27
Rügen-Stralsund	6.988	6.469	118	59,22	54,82	615
Schwerin	489	438	6	81,50	72,95	34
Schwerin (Innentermin)	3.220	2.890	57	56,49	50,70	198
Uecker-Randow	2.980	2.700	50	59,60	54,00	303
<b>Gesamt</b>	<b>54.649</b>	<b>49.844</b>	<b>1.155</b>	<b>47,32</b>	<b>43,15</b>	<b>3.764</b>

# Die Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes

UNIVERSALITÄT FREIWILLIGKEIT



**MENSCHLICHKEIT** EINHEIT

UNABHÄNGIGKEIT NEUTRALITÄT UNPARTEILICHKEIT



Foto: Christine Mevius

#### Herausgeber:

Deutsches Rotes Kreuz  
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.  
Wismarsche Str. 298  
19055 Schwerin

Telefon: 0385 59147-0  
Telefax: 0385 59147-98  
E-Mail: [info@drk-mv.de](mailto:info@drk-mv.de)  
[www.drk-mv.de](http://www.drk-mv.de)

#### Verantwortlich für den Inhalt:

Jan-Hendrik Hartlöhner  
Vorstandsvorsitzender / Landesgeschäftsführer

#### Redaktion

Christine Mevius

**Titelfoto** Christine Mevius

#### Satz / Layout:

Michael Mevius



MIX

Papier aus verantwortungsvollen Quellen  
FSC® 001147

Im Text wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit häufig die männliche Form gewählt. Selbstverständlich sind alle Personen gemeint.

SCHENKE LEBEN,  
SPENDE BLUT.



1 SPENDE  
KANN  
3 LEBEN RETTEN!

Termine unter:

[www.blutspende-mv.de](http://www.blutspende-mv.de)